

Bildungsnetzwerk China: Projektwoche

Prof. Dr. Sven Günther
(Institute for the History of Ancient
Civilizations, Northeast Normal University,
Changchun, VR China) und
Dr. Elisabeth Günther
(Institut für Klassische Archäologie
und Byzantinische Archäologie,
Universität Heidelberg, Deutschland)

Antike und moderne Seidenstraßen: 古代和现代丝绸之路

Streifzüge durch 2000 Jahre
eurasische Kontaktzonen und
Beziehungsgeflechte:
两千年欧亚关系与接触区域

外 | China und
die Welt



Antike und moderne Seidenstraßen:

古代和现代丝绸之路

Überblick	4	M 3:	
Ablaufplan	5	Im Zentrum des Interesses?	
Methodik	7	Euro- und sino-zentrische Weltbilder von der Antike bis in die Frühe Arbeit	33
Thematische Hintergrundinformationen für die Lehrkraft	10	M 4: Projektarbeit	
		Ich mach' mir die Welt, wie sie mir gefällt!?	36
		Erläuterungen	37
● Modul 1 – Mehr als ein Begriff:			
Seidenstraße(n) einst und jetzt	14		
M 1:		● Modul 3 – Alles läuft rund?	
Zwischen Idee und Realität:		Wirtschafts- und Geldkreisläufe entlang der Seidenstraßen	42
Perspektiven auf die Seidenstraße	15	M 1:	
M 2:		Keine Einbahnstraße!?	
Auf die Quellen und ihre kritische Interpretation kommt es an!		Wie Geld und Waren entlang der Seidenstraße fließen	43
Historisches Forschen, kurz erklärt	16	M 2:	
M 3:		Geld regiert die Welt?	
Alles (nur) für die Forschung?		Wie in Antike und Frühe Neuzeit Geld geprägt und genutzt wurde	45
Ferdinand von Richthofens Seidenstraßen-Forschungen	17	Zusatzinformation:	
Zusatzmaterial:		Aus einem Guss? Chinesisches und römisches Währungssystem im Vergleich	46
Wie Richthofen auf die Seidenstraße kam	18	M 3:	
M 4: Projektarbeit		Seide und sonst nichts?	
Auf dem Rücken der Einheimischen?		Welche Waren zwischen Ost und West in der Neuen Frühzeit flossen	49
Deutsche Kolonialgeschichte in China	19	M 4: Projektarbeit	
Zusatzmaterial:		Waren, Wissen Technologien:	
Deutsche Kolonialgeschichte in China	20	Was alles entlang der Seidenstraße zirkuliert(e)	51
Erläuterungen	21	Erläuterungen	52
● Modul 2 – Geographie – Macht – Einfluss: Kartographische Vorstellungen in und von Ost und West	26	● Modul 4 – Sprache der Macht:	
M 1:		Diplomatisches Ringen um Einflussphären entlang der Seidenstraßen	55
Es kommt auf den Standpunkt an!		M 1:	
Wie Karten unser Weltbild beeinflussen	27	Warum ein Sofa eine diplomatische Krise auslösen kann	56
Hintergrundinformation:		Zusatzinformation:	
Der Grenzkonflikt um Arunachal Pradesh	28	Verwickelt – Diplomatische Rangordnung in der EU	57
M 2:			
Warum in die Ferne schweifen?			
Geographische Vorstellungen vom Fernen Osten und Westen in der Antike	29		

Antike und moderne Seidenstraßen:

古代和现代丝绸之路

M 2:

Diplomatische Kommunikation und ihre
interkulturellen Aspekte 58

M 3:

Geplanter Affront:
Wie beim Dinner Außenpolitik gemacht
wird 59

M 4: Projektarbeit

Diplomatische Kontakte und Kommunikation
entlang der Seidenstraße 60
Erläuterungen 61

● Modul 5 – Medien der Macht:

**Die Seidenstraße als Mittel und Weg der
Verbreitung von Propaganda** 65

M 1:

The Belt and Road is how –
wie die Jugend für die chinesische Seiden-
straßen-Initiative (Belt and Road Initiative)
eingenommen werden soll 66

Zusatzinformation:

Frame- und Framing-Theorie und
Propaganda 67

M 2:

Römisches gegen und für die Perser:
Münzbotschaften römischer und
parthischer Herrscher zur Zeit des
Kaisers Augustus 68

M 3:

Alles christlich!?
Die Nestorianerstele als Symbol
erfolgreicher Missionarstätigkeit
in China 72

M 4: Projektarbeit

Zwischen Orientalismus und
Okzidentalismus: Wie das fremde Andere
entlang der Seidenstraßen ideologisch
ausgeschlachtet wird 74

Erläuterungen 75

Impressum 81

Antike und moderne Seidenstraßen: Überblick

• Lernziele

Ziel der Projektwoche „Antike und moderne Seidenstraßen“ ist die auf historischen Methoden fußende Analyse/Kontextualisierung und Interpretation von Quellen und der kritische Umgang mit Informationen bezüglich der Diskurskategorie „Seidenstraßen“. Im Einzelnen werden dabei die folgenden Kompetenzen vermittelt:

Inhaltliche Kompetenzen:

- die Herausbildung des Begriffs „Seidenstraßen“ im Zeitalter des Imperialismus und dessen Instrumentalisierung damals sowie in der aktuellen Seidenstraßen-Debatte problematisieren;
- exemplarisch die geographischen, wirtschaftlichen, kulturellen und diplomatischen Ordnungen und (Austausch-) Prozesse entlang der „Seidenstraßen“ von der Antike bis in die Moderne vergleichend verstehen;
- ausgewählte Darstellungsabsichten und Propaganda in Bezug auf die „Seidenstraßen“ erkennen, analysieren und hinsichtlich ihrer Wirkmacht einschätzen

Methodische Kompetenzen:

- verschiedene Quellengattungen (dokumentarische/literarische Quellen; Karten; bildliche Quellen; Geld; multimodale Internetquellen) mit ihren jeweiligen Spezifika beschreiben, analysieren/kontextualisieren und interpretieren;

- die unterschiedlichen Perspektiven auf geographische, wirtschaftliche und diplomatische Ordnungen und Prozesse entlang der „Seidenstraßen“ durch die beteiligten Akteure in ausgewählten historischen Quellen erkennen, einordnen und kritisch beurteilen;
- die Formen und Mechanismen von Propaganda mittels der Framing-Theorie beschreiben, analysieren und verstehen

Soziale Kompetenzen:

- andere Perspektiven und Sinnhorizonte bei Themen der „Seidenstraße“ in ihrer Vielfalt verstehen und anerkennen;
- verschiedene Meinungen und Einstellungen zur „Seidenstraße“ einordnen, kritisch reflektieren und abwägend dazu Stellung nehmen;
- mit anderen SuS kooperativ die Themen bearbeiten und kreativ umsetzen

Selbstkompetenzen:

- selbständig Recherche betreiben und die traditionelle historische Methode und deren Erweiterung mittels Frame- und Framing-Theorien auf Quellen anwenden;
- eigene Meinungen und Einstellungen zu den behandelten Themen äußern und kritisch reflektieren;
- Eigenverantwortung bei der Gestaltung der Untersuchungs- und Umsetzungsschritte des Projekts übernehmen

• Eckdaten

Zielgruppe:
Sek II

Dauer:
5 Projekttag à 4 Schulstunden

Gruppengröße:
20–24

Betreuung:
1–2 Fachlehrer Geschichte

Medien/Material:
Unterrichtsraum mit flexibel anzuordnenden Tischen für Partner- und Gruppenarbeit; ggf. Wandfläche für Projektlandkarte; Internetzugang & gegebenenfalls Schulbibliothek; Laptop(s) o. ä. & Videoprojektor; Plakatpapier; farbige Stifte; evtl. mobile Endgeräte (Mobiltelefone/ Tablets)

Was haben deutsche Häfen mit China am Hut? Wieso heißen die Verbindungswege zwischen China und dem sogenannten Westen eigentlich Seidenstraße(n)? Und was hat das alles mit Narrativen und Framing zu tun? Die Projektwoche sucht ausgewählte antike wie moderne Narrative über die Seidenstraße(n) zu entdecken und zu untersuchen. Mit dem Begriff „Seidenstrasse(n)“, maßgeblich geprägt vom deutschen Geographen, Kartographen und Forschungsreisenden Ferdinand von Richthofen (1833–1905), verbinden heutzutage nämlich viele Menschen ganz bestimmte Bilder und Vorstellungen, gerade im Zeichen der aktuellen Debatten um das chinesische Seidenstraßen-Engagement in Form der „Belt and Road Initiative“. Dabei ist so manchem allerdings nicht bewusst, welche Narrative hinter diesen Bildern und Vorstellungen stecken und wie diese uns „framen“, also intentionell und unter

Aktivierung von altbekannten Stereotypen und Erwartungs- wie Erfahrungsrahmen zu beeinflussen suchen, um einen Begriff aus der kommunikationswissenschaftlichen Forschung zu verwenden.

Der Projektwochenkurs für Oberstufenklassen hat daher zum Ziel, die hinter bestimmten Perspektiven auf die Seidenstraße(n) stehenden „Erzählungen“ und Intentionen wie deren framing-Charakter zu erkennen, zu analysieren und historisch zu interpretieren – und zwar von der Antike bis in die Moderne. Hierfür werden historische Themen aus-Geographie, Wirtschaft, Diplomatie und Propaganda in Bezug auf die Seidenstraßen anhand ausgewählter Fallbeispiele analysiert, kontextualisiert und interpretiert. In freien Projektarbeitsphasen können bestimmte Aspekte vertieft und kreativ umgesetzt werden. ●

Antike und moderne Seidenstraßen:

Ablaufplan

• Vorbereitung	• Montag	• Dienstag	• Mittwoch	• Donnerstag	• Freitag
<p>Unterrichtsraum vorbereiten; Materialien kopieren; Hilfsmittel (Zeichenpapier, Stifte, Klebeband, Pinnadeln, Atlas, Schulbuch, Internetzugang) bereitstellen bzw. Vorhandensein überprüfen; analoge oder digitale Projektlandkarte für erste Stunde vorbereiten (wird gemeinsam mit den SuS am Ende der ersten Moduleinheit aufgehängt bzw. online aufgerufen)</p>	<p>Modul 1 Mehr als ein Begriff: Seidenstraßen einst und jetzt</p> <hr/> <p>• M 1–3 Bearbeitung unter Anleitung der Lehrkraft in unterschiedlichen Sozialformen (ca. 90 Minuten)</p> <hr/> <p>• M 4 freie Projektarbeit nach initiiertender Anleitung und Gruppenaufteilung durch Lehrkraft (ca. 90 Minuten)</p>	<p>Modul 2 Geographie – Macht – Einfluss: Kartographische Vorstellungen in und von Ost und West</p> <hr/> <p>• M 1–3 Bearbeitung unter Anleitung der Lehrkraft in unterschiedlichen Sozialformen (ca. 90 Minuten)</p> <hr/> <p>• M 4 freie Projektarbeit nach initiiertender Anleitung und Gruppenaufteilung durch Lehrkraft (ca. 90 Minuten)</p>	<p>Modul 3 Alles läuft rund? Wirtschafts- und Geldkreisläufe entlang der Seidenstraßen</p> <hr/> <p>• M 1–3 Bearbeitung unter Anleitung der Lehrkraft in unterschiedlichen Sozialformen (ca. 90 Minuten)</p> <hr/> <p>• M 4 freie Projektarbeit nach initiiertender Anleitung und Gruppenaufteilung durch Lehrkraft (ca. 90 Minuten)</p>	<p>Modul 4 Sprache der Macht: Diplomatisches Ringen um Einflussphären entlang der Seidenstraßen</p> <hr/> <p>• M 1–3 Bearbeitung unter Anleitung der Lehrkraft in unterschiedlichen Sozialformen (ca. 90 Minuten)</p> <hr/> <p>• M 4 freie Projektarbeit nach initiiertender Anleitung und Gruppenaufteilung durch Lehrkraft (ca. 90 Minuten)</p>	<p>Modul 5 Medien der Macht: Die Seidenstraße als Mittel und Weg der Verbreitung von Propaganda</p> <hr/> <p>• M 1–3 Bearbeitung unter Anleitung der Lehrkraft in unterschiedlichen Sozialformen (ca. 90 Minuten)</p> <hr/> <p>• M 4 freie Projektarbeit nach initiiertender Anleitung und Gruppenaufteilung durch Lehrkraft (ca. 90 Minuten)</p>
	<p>Detailinformationen</p> <p>• M 1 Einstieg in die Thematik im Plenum durch Vergleich von musikalischen wie bildlichen Seidenstraßen-Vorstellungen im Zeitalter des Imperialismus und der Moderne; Herausarbeitung der übergreifenden Fragestellung für die gesamte Projektwoche</p>	<p>Detailinformationen</p> <p>• M 1 Einstieg in die Thematik durch gemeinsame Problematisierung der angeblichen Objektivität von Karten und geographischen Informationen im Plenum; Herausarbeitung der Fragestellung für die Moduleinheit</p>	<p>Detailinformationen</p> <p>• M 1 Problematisierung der nationalen Zuordnung von Waren/Produkten respektive Währungen im gemeinsamen Plenumsgespräch; Erarbeitung der Fragestellung für die Moduleinheit</p>	<p>Detailinformationen</p> <p>• M 1 Einstieg in die komplexe Praxis der internationalen diplomatischen Kommunikationsstrukturen und -ebenen im gemeinsamen Plenumsgespräch; Erarbeitung der Fragestellung für die Moduleinheit</p>	<p>Detailinformationen</p> <p>• M 1 Analyse und Interpretation des chinesischen Musikvideos zur Seidenstraßen-Initiative sowie Erarbeitung der Analysemethodik „Framing“ im Plenum (mit Einzel- oder Partnerarbeitsphasen)</p>
	<p>• M 2 Erarbeitung der grundlegenden historischen Analyse- und Interpretationsmethode in Partnerarbeit und Plenumsdiskussion (M 2 kann bei Nichtbedarf weggelassen werden)</p> <p>↓</p>	<p>• M 2 Vergleich antiker geographischer Vorstellungen und ethnographischer Stereotypen vom fernen Osten bzw. fernen Westen im griechisch-römischen respektive chinesischen Kulturkreis in Gruppen- oder Partnerarbeit sowie gemeinsamer Plenumsdiskussion</p> <p>↓</p>	<p>• M 2 Erarbeitung der westlichen Perspektive auf das chinesische Geldsystem der Ming-Dynastie durch angestrebten Vergleich mit der antiken (vor-)römischen Währung in Einzel-/Partnerarbeit und folgendem Plenumsgespräch</p> <p>↓</p>	<p>• M 2 Textanalyse zur westlichen Prägung des diplomatischen Protokolls und dessen Aufbrechen, zunächst Einzel-, dann Partner- bzw. Gruppenarbeit, gefolgt von Plenumsdiskussion/Vorführung der Spielszenen</p> <p>↓</p>	<p>• M 2 Münzbildanalyse zur antiken Vermittlung von politischen Botschaften in Partnerarbeit; Diskussion des Propagandacharakters im Plenum</p> <p>↓</p>

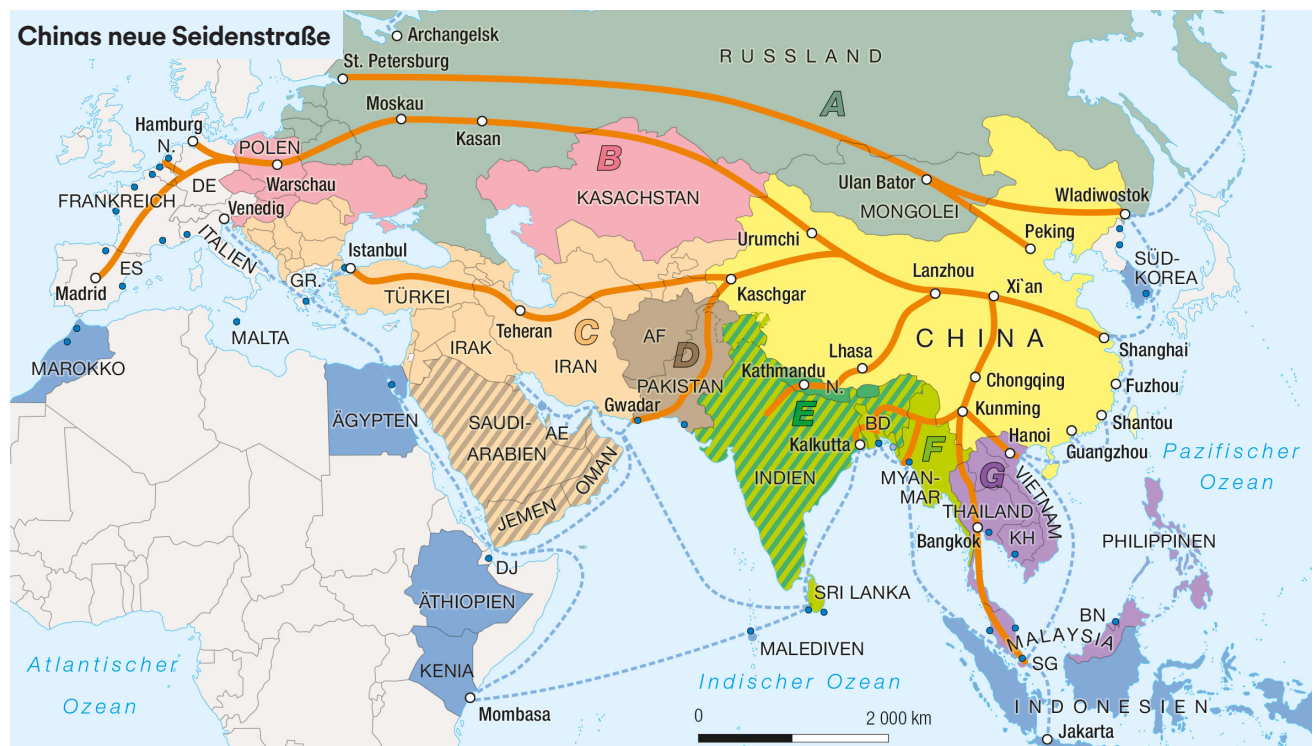
• Vorbereitung	• Montag	• Dienstag	• Mittwoch	• Donnerstag	• Freitag
	<p>↓</p> <ul style="list-style-type: none"> • M 3 Problematisierung der Begriffsprägung und -nutzung „Seidenstraße(n)“ in Einzelarbeit und Plenumsdiskussion <hr/> <ul style="list-style-type: none"> • M 4 freie Projektarbeit zur deutschen Kolonialgeschichte in China als Hintergrund und Vertiefung zum imperialen Kontext der Entstehung des „Seidenstraßen“-Diskurses; Initiierung im Plenum durch Lehrkraft und Gespräch, dann freie Projektarbeit in Gruppen; Anbringen/Öffnen der Projektlandkarte mit übergreifender Fragestellung sowie Anpinnen/Einfügen der Arbeitsergebnisse (Poster) des ersten Moduls und kurze Reflektion zum Abschluss ● 	<p>↓</p> <ul style="list-style-type: none"> • M 3 Vergleich kartographischer Perspektiven auf das Römische Reich bzw. chinesische Reich mit Randgebieten in Gruppen- oder Partnerarbeit sowie gemeinsamer Plenumsdiskussion <hr/> <ul style="list-style-type: none"> • M 4 freie Projektarbeit zu unterschiedlichen geographisch-kartographischen Vorstellungen und Umsetzungen von Informationen entlang der Seidenstraßen von der Antike bis zur Moderne in Gruppen; Anpinnen/Einfügen der Arbeitsergebnisse des zweiten Moduls und kurze Reflektion zum Abschluss ● 	<p>↓</p> <ul style="list-style-type: none"> • M 3 Aufbrechen des Narrativs von Seide als alleinige Ware entlang der Seidenstraßen durch Textarbeit (Einzelarbeit) und Plenumsdiskussion <hr/> <ul style="list-style-type: none"> • M 4 freie Projektarbeit in Gruppen mit Aufgaben als Leitlinien zur kritischen Aufbereitung in Social-Media-Statements für die Projektlandkarte; abschließende Reflektion zur Moduleinheit ● 	<p>↓</p> <ul style="list-style-type: none"> • M 3 Analyse eines Fallbeispiels antiker Diplomatie in Einzelarbeit und Plenumsdiskussion <hr/> <ul style="list-style-type: none"> • M 4 freie Projektarbeit in Gruppen mit Leitfrage; Anpinnen/Einfügen der Arbeitsergebnisse und abschließende Modulreflektion an der Projektlandkarte ● 	<p>↓</p> <ul style="list-style-type: none"> • M 3 Untersuchung der intentionalen Nutzung der wiedergefundenen Nestorianerstele für die christliche Jesuitenmission im frühneuzeitlichen China in Partnerarbeit samt freier Recherche zu wichtigen jesuitischen Missionaren <hr/> <ul style="list-style-type: none"> • M 4 freie Projektarbeit mit Leitfragen zur exemplarischen Analyse von Propaganda durch Nutzung von Stereotypen über Ost und West in Gruppenarbeit; abschließende Diskussion zu Modul- und Projektwoche anhand der Projektlandkarte ●

Antike und moderne Seidenstraßen:

Methodik

Ausgangspunkt der gesamten Projektwoche sind die „Seidenstraßen“ nicht als historisches und aktuelles Faktum, sondern als vielfältiges historisches Diskursproblem, und zwar von der bewussten Prägung und intentionalen Nutzung der Begrifflichkeit über die verschiedenen attestierten Nutzungskontexte dieser Handels- und Verbindungswege von der Antike bis zur Moderne bis hin zu den damit verknüpften bzw. zugrundeliegenden Vorstellungen/ Ideen/Ideologien, Handlungsräumen und Kommunikationskontexten der entlang und mittels der Seidenstraßen involvierten Akteure. Diese Problemorientierung und die davon abgeleitete Fragestellung ist in jeder Moduleinheit sichtbar und kann mittels einer Projektlandkarte über die ganze Woche im Klassenraum physisch präsent sein. Alternativ kann bei technisch affinen Gruppen eine digitale Karte online bei Padlet angelegt und über die Projektwoche hin befüllt werden. Die Projektwoche basiert damit insgesamt wie in ihren Teilen

auf der im Geschichtsunterricht vermittelten historischen Methode, maßgeblich geprägt von Johann Gustav Droysen in dessen „Grundriss der Historik“, wobei diese im letzten Modul um die sozial- und kommunikationswissenschaftlichen Frames- und Framing-Theorien ergänzt wird, um den SuS aktuelle wissenschaftliche Methodiken zum weiteren Nachdenken und zur Anwendung auf moderne Phänomene an die Hand zu geben. Die im Geschichtsunterricht oft zugrunde gelegte Problemlösungskompetenz wird insofern durch Handlungskompetenz ergänzt, wobei die Diskussions- und Projektarbeitsphasen bereits handlungsorientierte Teile enthalten. Die einzelnen Arbeitsaufträge für die Materialien starten dabei jeweils mit dem Anforderungsbereich I (Reproduktion) und legen in der von der Lehrkraft angeleiteten ersten Phase des jeweiligen Moduls dann den Schwerpunkt auf den Anforderungsbereich II (Analyse und Kontextualisierung), auf den jeweils eine Transferaufgabe (Anforderungsbereich



Die Karte zeigt die verschiedenen Routen und Ausgangspunkte der neuen Seidenstraßen auf dem Landweg (orangefarben) sowie auf dem Seeweg (blau gestrichelt)

© bpb / mr-kartographie, Gotha

Antike und moderne Seidenstraßen:

Methodik

III) folgt. Die Projektarbeitsphasen M 1–3 betragen ca. 90 Minuten. 10 Minuten Pause/Puffer dienen jeweils als Übergang zur zweiten freien Projektarbeitsphase, M 4, mit ebenfalls 90 Minuten. Ausnahme: Modul 1, wo die Projektarbeit in M 4 angeleitet wird (siehe Modul 1, Seite 19). Das Zusammenführen der drei Anforderungsbereiche durch die SuS in Eigenorganisation erfolgt dann in der zweiten, freien Projektarbeitsphase (ab jeweils M 4) anhand des jeweils gewählten oder zugeteilten Themas. Binnendifferenzierung ist insbesondere bei den Arbeitsaufträgen, welche den Anforderungsbereich III berühren, sowie bei der Projektarbeit möglich. Einige Themen sind nur über die englische Sprache zu erarbeiten. Lernschwächere SuS können etwa auch die vorigen Themen aus der angeleiteten ersten Modulphase (M 1–3) für die Projektlandkarte aufarbeiten. Dementsprechende Hinweise sind – wie auch Details des Erwartungshorizontes – in den Erläuterungen für das jeweilige Modul gegeben. Pausen sind im Übergang von angeleiteter Arbeit zur freien Projektarbeit sowie individuell innerhalb der Projektarbeitsphase (M 4) möglich. Eine kurze tägliche Rekapitulation durch einen gemeinsamen reflektierenden Blick auf die Projektlandkarte ist hilfreich, um das jeweilige Modul abzuschließen.

Obschon die einzelnen Module (jeweils ohne die jeweils ab M 4 vorgesehene Projektarbeit) als Einzel- bzw. Doppelstunden unabhängig voneinander funktionieren können, sind diese als aufeinander aufbauende und ineinandergreifende Einheiten konzipiert. Der konzeptionelle und visuelle Zusammenhalt wird über die durch die Projektwoche hindurch zu füllende Projektlandkarte der „Seidenstraße“ erfolgen.

Die Projektlandkarte wird dabei am Ende der Projektarbeitsphase des ersten Tages eingeführt und mit der darüber zu schreibenden übergreifenden Fragestellung aus Modul 1, M 1, Aufgabe 6 (siehe 15) versehen, so dass die Leitfrage die ganze Woche über hin sichtbar bleibt. Bei Verwendung einer analogen Projektlandkarte kann diese an einer langen Wand im Klassenraum über die gesamte Woche sichtbar aufzeigen, welche Ergebnisse bereits erarbeitet wurden und wo noch Lücken bestehen (ggf. auch nach der Projektwoche). Ausgangspunkt ist das Aufbrechen des Begriffs „Seidenstraßen“ in seiner imperialen Prägung im Laufe des 19. und 20. Jahrhundert sowie der Frage nach der Fortführung dieser imperialen Grundierung in der heutigen chinesischen „Belt and Road Initiative“ (Modul 1, Seite 15 ff.). Dieses Modul kann ebenso zur Wiederholung der historischen Methodik mittels eines Abschnitts aus Droysens „Grundriss der Historik“ (M 2, Seite 16) dienen, kann aber bei Nichtbedarf weglassen werden. Die unmittelbare einsichtige geographische Dimension der „Seidenstraßen“ wird in Modul 2 (Seite 26 ff.) problematisiert, indem die oftmals angenommene Objektivität von Geographie und speziell der Kartographie ausgehend von modernen digitalen Karten auch historisch speziell hinsichtlich euro- und sinozentrischer Weltbilder hinterfragt wird. Die hauptsächlich an die moderne chinesische Seidenstraßen-Initiative geknüpfte Hoffnung auf wirtschaftlichen und technologischen Austausch und daraus resultierende Prosperität wird einer kritischen Überprüfung in Modul 3 (Seite 42 ff.) unterzogen: Wiederum ist die Moderne Ausgangspunkt der Modulfragestellung, um an den Punkten Antike, Frühe Neuzeit und Zeitalter des Imperialismus die Waren-, Technologie- und Geldflüsse, aber auch

Antike und moderne Seidenstraßen:

Methodik

Denk- und Handlungsstrukturen zu verdeutlichen. Die letzten beiden Module greifen insbesondere die latent in den vorigen Modulen aufscheinenden interkulturellen Unterschiede bezüglich Kommunikations- und Handlungsmechanismen mit dem fremden „Anderen“ und der ideologiebasierter Nutzung von Stereotypen für Propaganda (und weitergehenden Reflexen) auf: Modul 4 (Seite 55 ff.) widmet sich der Frage nach interkulturellen Unterschieden in der politischen Diplomatie und der bewussten Nutzung bekannter Erfahrungs-, Erwartungs- und Handlungsmuster zur Durchsetzung eigener diplomatischer Ziele. Gerade diese Kenntnis der im Gegenüber vorhandenen Erfahrungs- und Erwartungsrahmen ist Grundlage der Frame- und Framing-Theorie, welche als methodisches Instrument das letzte Modul 5 (Seite 65 ff.) begleitet, indem die erfolgreiche Kommunikation von und über Stereotypen sowie ikonographisch festgefügt Bild- und Textelementen in „Ost“ wie „West“, die bei massenhafter Streuung Propaganda werden kann, exemplarisch untersucht wird.

Am Ende der Projektarbeit bietet sich ein abschließender Blick auf die Projektlandkarte mit all den Themen und eine kritische Bewertung unter den folgenden Leitfragen an: Was wissen wir tatsächlich aus der Geschichte und dem Heute über den jeweils anderen? Welche weißen Flecken bestehen (Teile Zentralasiens, Afrika, die Amerikas, Ozeanien), und zwar aufgrund der Karte sowie der Quellen? Inwieweit wird das Bild daher (zu) stark auf China respektive Europa verengt? Wie können Kommunikations- und Framing-Muster in Geschichte und in der heutigen Zeit kritisch hinterfragt und aufgebrochen werden?

Den Erhalt einer analogen Projektlandkarte als auch einer digitalen Version (Padlet) können Sie beim Bildungsnetzwerk China unter info@bildungsnetzwerk-china.de beantragen.



Antike und moderne Seidenstraßen:

Thematische Hintergrundinformationen für die Lehrkraft

Das Thema „Seidenstraßen“ ist als Fixpunkt moderner Debatten um den Einfluss der VR China in der Welt und das Neutarieren des Verhältnisses des Westens zur VR China zu medialer Aufmerksamkeit gelangt. Diese hat sich insbesondere an der von Xi Jinping 习近平 (*1953), dem derzeitigen Staatspräsidenten und Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Chinas, 2013 ins Leben gerufene „Belt and Road Initiative“ (BRI) entzündet. Das auch als „Neue Seidenstraße“ (*Xīn Sīchóuzhìlù* 新丝绸之路) titulierte Projekt umfasst von der VR China gesteuerte Kooperations- und Investitionsabkommen in Afrika, Asien und Europa. Mit der Losung „One Belt, One Road“ (*Yīdài Yīlù* 一带一路) sind die Land- (Belt) und Seeverbindungen (Road) sowie Handelswege gemeint, die von Ost nach West führen und in ein integriertes Infrastruktur- und Handelsnetzwerk überführt werden sollen. Die BRI ist einerseits auf großes Interesse gerade bei noch nicht vollständig ökonomisch entwickelten Staaten gestoßen, hat andererseits wegen des immanenten Einflusses der VR China auch große Kritik auf sich gezogen, so dass sogar Gegenprojekte wie die EU-Asien-Konnektivitätsstrategie gestartet wurden (vgl. insgesamt dazu Bundeszentrale für politische Bildung 2022; Rudyak 2021).

Historisch interessant ist bei diesen Initiativen der mehr oder weniger direkte Rekurs auf das Begriffskonzept „Seidenstraßen“ (zum folgenden allgemein Höllmann 2022). Dieser ist Spiegel einer gleich mehrfachen Perspektivverschiebung: Die moderne Verwendung, zuerst seitens China, basiert letztlich auf der Prägung des schon zu Beginn des 19. Jahrhunderts

umlaufenden Begriffs durch den deutschen Geographen und Geologen Ferdinand von Richthofen (1833–1905), der im Zeitalter des Imperialismus die Einflussphären der westlichen Großmächte im China der Qing-Dynastie hautnah beobachten konnte und die deutschen Interessen an einem Anteil an diesem noch größtenteils „unentdeckten“ Land durch seine detaillierte Beschreibung der geographisch-geologischen Gegebenheiten wie der Geschichte und Kultur des chinesischen Kaiserreichs nährte (zur Begriffsherausbildung vgl. Mertens 2019). Mit „Seidenstraßen“ bezog sich Richthofen vor allem auf die in antiken Quellen bezeugten meist indirekten Handelsrouten und -kontakte zwischen China, dem antiken Persien und dem Römischen Reich und das in den Quellen aufscheinende Haupt-handelsgut „Seide“. Diese antiken wie auch mittelalterlichen (z. B. die Reisen Marco Polos) Quellen traten jedoch nicht erst in seiner Zeit wieder ins Bewusstsein der Zeitgenossen, sondern waren wichtiger Referenz- und Kontaktpunkt für die intensive christliche Missionstätigkeit, vor allem durch die Jesuiten, die mit den portugiesischen (und späteren anderen europäischen) Kolonalexpeditionen seit dem 16. Jahrhundert und der darauf-folgenden Einrichtung von den Handelsstützpunkten etwa in Kanton (heute Guangzhou), Macao und Hongkong einherging.

Diese komplexe Begriffsgeschichte wie vielfältigen Bezugs- und Ordnungsrahmen der „Seidenstraßen“ und die damit verbundenen Kontakte zwischen „Ost“ und „West“ bergen indes ein enormes Erkenntnis-potential hinsichtlich des kritischen Vergleichs analoger Phänomene, Prozesse und Dynamiken von der Antike bis in die Moderne: Unterschiedliche geographische Raumwahrnehmungen und Rechtfertigungs-strategien, Wirtschafts- und

Antike und moderne Seidenstraßen:

Thematische Hintergrundinformationen für die Lehrkraft

Geldordnungen, Kommunikationsformen wie -kulturen und Vorstellungen wie Darstellungen des jeweils „Anderen“ (und natürlich vieles andere mehr) prägten wie prägen die Kontakte über die „Seidenstraßen“. Die in den jeweiligen Modulen aufgegriffenen Themen sollen dabei exemplarisch aufzeigen, wie sich diese zu verschiedenen Zeiten manifestierten bzw. in den Quellen niederschlugen.

Für die Antike stehen vor allem die Verbindungen des Römischen Reiches vom 1. Jahrhundert n. Chr. respektive des Oströmischen/Byzantinischen Reiches seit dem 4. Jahrhundert n. Chr. mit Zentralasien und China (v. a. der Han Dynastie, 206 v. Chr. bis 220 n. Chr., aber auch der späteren Dynastien/Reiche) im Mittelpunkt der Betrachtungen. Die fragmentarische Quellenlage erlaubt es zwar nicht, eine detaillierte Geschichte der „antiken Seidenstraßen“ zu verfassen, doch spiegeln sich in griechisch-lateinischen wie chinesischen Quellen, insbesondere historiographischen, geographischen und ethnographischen Berichten, die direkten wie indirekten Kontakte und Erkenntnisse, v.a. aber auch die Vorstellungen und stereotypen Topoi über die jeweils andere Seite deutlich wider (vgl. Yu 2013; Bueno 2016). Wenn auch von durchgehenden „Seidenstraßen“ für diese Zeit nur mit größter Vorsicht gesprochen werden kann, ja der Begriff gar nicht existierte, wird dennoch offenbar, dass die verschiedenen Macht-, Einfluss- und Interessenssphären über das eigene Imperium hinausgingen und durch zahlreiche Mittlerkräfte in

Zentralasien (Parther/Sassaniden; iranische und weitere Völker; Nomadenkulturen etc.) und Indien, von denen leider oft wenige Eigenzeugnisse auf uns gekommen sind, ein komplexes Austauschnetzwerk von und für Personen, Waren und Informationen bestand.

Obschon im Mittelalter die Kontakte entlang und mittels der Seidenstraßen nicht abrissen (vgl. etwa den Reisebericht Marco Polos im 13. Jahrhundert nebst einigen anderen Fernreisenden), war die Konnektivität in dieser Zeit weniger intensiv. Dies änderte sich im frühneuzeitlichen „Zeitalter der Entdeckungen“, als nicht nur der amerikanische Kontinent, sondern auch größere Teile insbesondere der Küsten Afrikas und Asiens durch von europäischen Ländern geförderte Fahrten zur See (erneut) entdeckt und für eigene Macht-, Handels- und christliche Missionsinteressen meist gewaltsam „erschlossen“ wurden (Trakulhun 2012). Für die süd(ost)asiatischen Regionen und China waren zunächst vor allem das portugiesische Kolonialreich und die Jesuitenmission bedeutsam, da hierdurch nicht nur spezifische Wirtschaftsgüter wie Seide, Porzellan und späterhin auch Tee in den globalen, von den europäischen Mächten gesteuerten Kolonialwirtschaftskreislauf gelangten, sondern bei aller gewaltsamen Ausbeutung auch Wissenstransfer, und zwar nicht nur einseitig von „Ost“ nach „West“, stattfand. Der enge Konnex von politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und religiösen Motivationen findet sich etwa in Giovanni Pietro Maffei (1536–1603) sechszehnbändiger *Indischer Geschichte (Historiae Indicae)*, welche der in Bergamo gebürtige und humanistisch-christlich breit gebildete Jesuit Maffei, ohne jemals selbst in diese Regionen gereist zu sein, im Auftrag des Königs von Portugal aus

Antike und moderne Seidenstraßen:

Thematische Hintergrundinformationen für die Lehrkraft

Archivmaterial zusammenstellte und damit wie späterhin viele andere Werke auch ein spezifisches Chinabild prägte. Seine ethnographische Studie zu China in Buch 6 der *Indischen Geschichte* zeigt, wie stark die europäische Eigenperspektive und moralisierende Aussageintention des Autors die jeweils kolportierten Phänomene der anderen Kultur „rahmen“.

Diese intentionellen Rahmungen, die mittels des kommunikationswissenschaftlichen Theorems des *framing* beschrieben werden können und sich mit der historisch-kritischen Analyse, Kontextualisierung und Interpretation gut verbinden lassen (siehe oben zur Methodik), sind natürlich auch für die antike und vor allem auch für die neuzeitliche Re- und Perzeption der „Seidenstraßen“ in Anschlag zu bringen. Ferdinand von Richthofens spezifische Prägung des „Seidenstraßen“-Begriffs zur wissenschaftlichen Fundierung, Grundierung, aber auch Verschleierung des imperialistischen Strebens des deutschen Kaiserreichs in Konkurrenz zu den anderen kolonialen Mächten dieser Zeit ist nur ein Beispiel aus dem 19. Jahrhundert, dem in der Folge viele weitere folgen sollten. Was für Portugal Macao und für Großbritannien Hongkong war, war für das deutsche Kaiserreich der koloniale Stützpunkt in Qingdao 青島 (Schmid 2021). Durch diesen Bezugspunkt und dann vor allem durch den Rachefeldzug gegen den Boxeraufstand infolge der Hunnenrede Kaiser Wilhelms II. im Jahre 1900 wurde ein wirkmächtiges negatives Chinabild geprägt, das sich unter anderem durch die nachfolgende Sühnemission

des Prinzen Chun 醇亲王 (1883-1951) im Jahre 1901 als Bestätigung deutscher Vormachtstellung verfestigte. Gerade diese diplomatische „Demütigung“ zeigt, wie diplomatische Gesten und Sprachweisen verschiedentlich in spezifischen Kulturen wahr- und aufgenommen werden, so dass sich hier ein weiteres, in Teilen noch unerforschtes Forschungsfeld ergibt, das ebenfalls in einer Einheit (Modul 4, Seite 58 ff.) exemplarisch aufgegriffen wird, indem diplomatische Aufeinandertreffen und Sprechweisen von Macht von der Antike bis in die Moderne analysiert werden. Der „Sofa-Gate“-Fauxpas 2021 beim Besuch ranghoher Institutionenvertreter der Europäischen Union beim türkischen Staatspräsidenten zeigt als Einstieg dabei sehr gut, wie interne Rangunklarheiten respektive -streitigkeiten seitens des Gegenübers zur Demonstration von (hier: männlicher) Macht ausgenutzt werden können. Ähnliche diplomatische „Fallen“ lassen sich auch schon in der Antike finden, hier am Beispiel der zwei „Großmächte“ Byzanz und Sassanidenreich, deren schwelender Konflikt 569 n. Chr. Anlass für den Kök-Türkenherrscher Sizabulos bot, sich bei einem von ihm ausgerichteten Bankett mit gespielter Inszenierung von Rage und Gastfreundschaft auf die Seite Ostroms zu schlagen und damit seine freie und eigenständige Entscheidungsmacht beiden Parteien kundzutun.

Demgegenüber scheint die aktuelle chinesische Seidenstraßeninitiative zunächst ausnahmslos positiv konnotiert zu sein: An antike Vorbilder anknüpfend, sollen globale Konnektivität, wirtschaftlicher Austausch und damit einhergehend Prosperität und besseres Verständnis des anderen erreicht werden. Allerdings muss, und wird, auch dieses positive Framing zu Recht hinterfragt, gerade wenn es in

Antike und moderne Seidenstraßen:

Thematische Hintergrundinformationen für die Lehrkraft

Propaganda übergeht. Machtstrukturen und -streben, Repräsentations- und Propagandaabsichten sowie ideologisch fundierte Narrativbildungen lassen sich in der Sprech- und Darstellungsweise über die Seidenstraßen-Initiative bei der chinesischen Seite aufzeigen, wodurch die kritische Beurteilung seitens vieler „westlicher“ Staaten weitere Nahrung erhält. Ähnliche Muster finden sich allerdings auch an verschiedenen anderen Stationen der Seidenstraßen-Geschichte, etwa in der Münzikonographie verschiedener antiker Reiche (Partherreich, Römisches Reich), welche verschiedene Intentionen bergen, des ins Bild

gesetzten, angeblich gleichwertigen Kulturaustauschs zwischen christlichen Missionaren und chinesischen Gelehrten, der Verankerung dieser christlichen Mission in angeblichen antiken und mittelalterlichen Vorläufern oder der imperialen Vertonung des gewaltsamen großrussischen Zarenreichsstrebens gen Zentralasien sowie der In-Bildsetzung von Stereotypen entlang über lange Zeiträume geformter und tradiertes „Orientalismus“- respektive „Okzidentalismus“-Ideologeme. Insofern sind auch die zahlreichen kritischen Stimmen und Bilder zur BRI stets auf ihren Framing-Charakter hin zu untersuchen. ●

• Einführende Literatur

Bundeszentrale für politische Bildung, Hrsg. 2022. *Chinas neue Seidenstraßen = Aus Politik und Zeitgeschichte* 43–45: 56 S. Zugriff: 25.10.2022. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/chinas-neue-seidenstrassen-2022>.

Bueno, André. 2016. «Roman Views of the Chinese in Antiquity.» *Sino-Platonic Papers* 261. Zugriff: 25.10.2022. http://sino-platonic.org/complete/spp261_Roman_Chinese.pdf.

Höllmann, Thomas O. 2022. «Transfer und Transformation. Das alte China und die Seidenstraße.» *Aus Politik und Zeitgeschichte* 43–45 (= *Chinas neue Seidenstraßen*): 25–32. Zugriff: 25.10.2022. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/chinas-neue-seidenstrassen-2022/514462/transfer-und-transformation>.

Mertens, Matthias. 2019. «Did Richthofen Really Coin “The Silk Road”?» *The Silk Road* 17: 1–9. Zugriff: 25.10.2022. <https://edspace.american.edu/silkroad-journal/wp-content/uploads/sites/984/2020/02/2-Mertens-Did-Richthofen-Really-Coin-the-Silk-Road.pdf>.

Rudyak, Marina. 2021. «Chinas Neue Seidenstraßen-Initiative.» *ChinaPerspektiven* (blog). Zugriff: 25.10.2022. <https://www.china-schul-akademie.de/lernmodule/hsi>.

Schmid, Jonas. 2021. «China in der Kolonialzeit: Das Beispiel Qingdao.» *ChinaPerspektiven* (blog). Zugriff: 25.10.2022. <https://www.china-schul-akademie.de/module/cik>.

Trakulhun, Sven. 2012. «Kulturwandel durch Anpassung? Matteo Ricci und die Jesuitenmission in China.» *zeitenblicke* 11, Nr. 1, 7.11.2012. Zugriff: 25.10.2022. https://www.zeitenblicke.de/2012/1/Trakulhun/index_html.

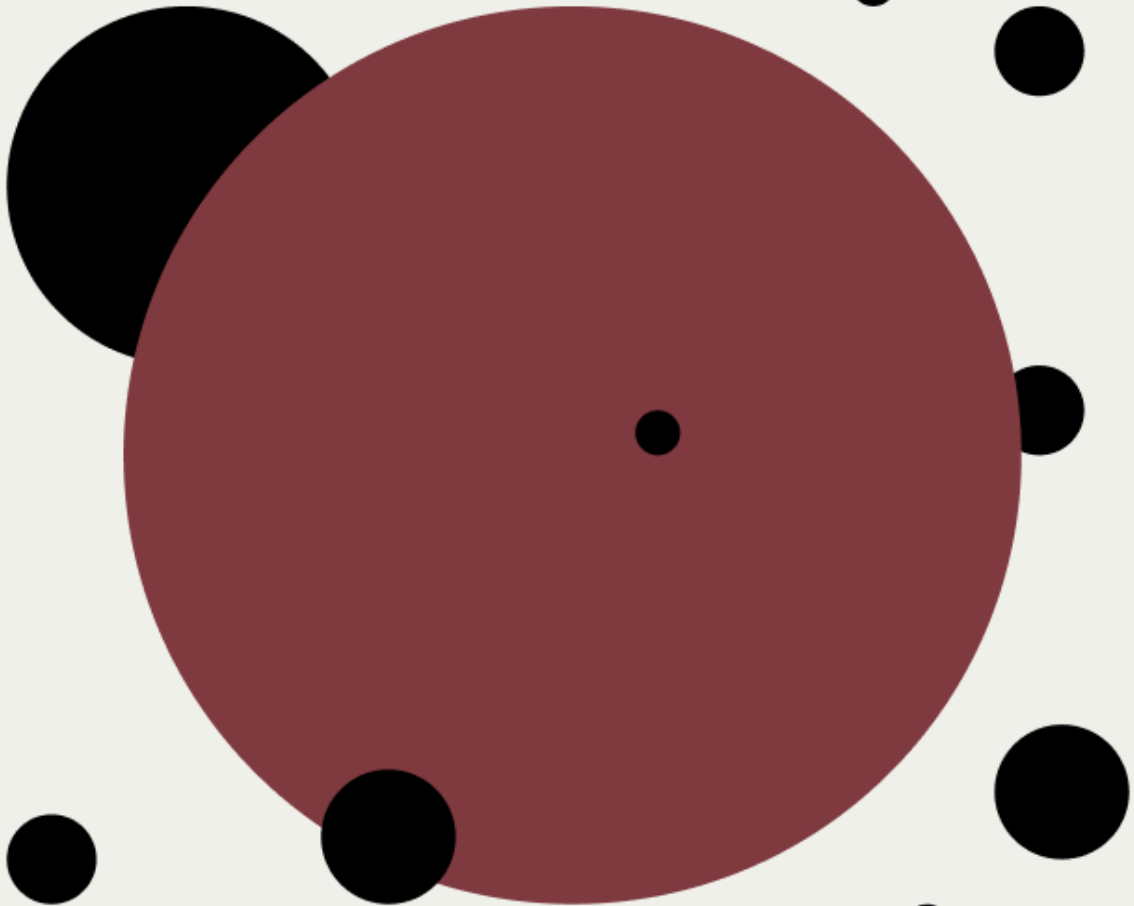
Yu, Taishan. 2013. «China and the Ancient Mediterranean World: A Survey of Ancient Chinese Sources.» *Sino-Platonic Papers* 242. Zugriff: 25.10.2022. http://sino-platonic.org/complete/spp242_china_mediterranean.pdf.

**Bildungsnetzwerk
China:
Projektwoche
Modul 1**

**Mehr als ein
Begriff:
Seidenstraße(n)
einst und jetzt**

Materialien

外 | **China und
die Welt**



Zwischen Idee und Realität: Perspektiven auf die Seidenstraße

● **1a Musikaufnahme:**
„Eine Steppenskizze aus Mittelasien“ des russischen Komponisten Alexander Borodin (1833 – 1887) aus dem Jahre 1880 zum 25. Regierungsjubiläum des Zaren Alexander II. und auf dessen Erfolge in der damals stattfindenden Eroberung Zentralasiens, abrufbar unter: https://en.wikipedia.org/wiki/In_the_Step-pes_of_Central_Asia (29.08.2022)

● **1b:**
Bildcollage zum Thema Chinas neue Seidenstraße



Arbeitsaufträge

- 1 Hört Euch das Musikstück an und betrachtet währenddessen die Collage.
- 2 Beschreibt den Verlauf des Musikstücks sowie die wesentlichen Aspekte der Collage.
- 3 Zählt Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Perspektiven auf die Seidenstraßen auf.
- 4 Untersucht, inwieweit die unterschiedliche Zeitstellung von Musikstück und Collage die Sichtweise auf die Seidenstraßen beeinflusst haben mag.
- 5 Vergleicht die beiden Perspektiven auf die Seidenstraßen hinsichtlich ihrer Aussageabsicht.
- 6 Formuliert abschließend eine (vorläufige) Fragestellung zu Eurer historischen Arbeit an dem Thema „Seidenstraßen“.

Auf die Quellen und ihre kritische Interpretation kommt es an! Historisches Forschen, kurz erklärt

Der Historiker Johann Gustav Droysen (1808–1884) beschäftigte sich neben Forschungen zu Alexander (dem Großen) und seiner Heimat Preußen insbesondere auch mit der Historik, d. h. der Lehre von der historischen Methode der Geschichtswissenschaft. In seinem als Buch veröffentlichten Vorlesungsskript „Grundriss der Historik“ (3. Auflage Leipzig 1882) schreibt er zum kritischen Umgang mit Quellen (Analyse) und deren Interpretation:

„§ 8: ... Das Wesen der historischen Methode ist forschend zu verstehen.“

„§ 20: Der Ausgangspunkt des Forschens ist die historische Frage. Die[se] Heuristik (= Entdeckungsmethode) schafft uns die Materialien zur historischen Arbeit herbei; ...“

„§ 28: Die Kritik sucht nicht die „eigentliche historische Tatsache“; denn jede

sogenannte historische Tatsache ist, abgesehen von den Mitteln, Zusammenhängen, Bedingungen, Zwecken, die mit tätig waren, ein Komplex von Willensakten, oft Vieler, helfender und hemmender, — Willensakte, die, als solche mit der Gegenwart, der sie angehörten, vergangen, nur noch entweder in den Überresten von dem, was damals und damit geformt oder getan wurde, oder in Auffassungen und Erinnerungen bekundet vorliegen.“

„§ 29: Die Aufgabe der Kritik ist, zu bestimmen, in welchem Verhältnis das noch vorliegende Material zu den Willensakten steht, von denen es Zeugnis gibt. ...“

„§ 37: Die historische Forschung will nicht erklären, d. h. aus dem Früheren das Spätere, aus Gesetzen die Erscheinungen als notwendig, als bloße Wirkungen und Entwicklungen ableiten. ... Wäre das geschichtliche Leben nur Wiedererzeugung des immer Gleichen, so wäre es ohne Freiheit und Verantwortlichkeit, ohne sittlichen Gehalt, nur organischer Natur.“

Aus:

J. G. Droysen, *Grundriss der Historik*, Leipzig 1882, S. 9 (§ 8), S. 13 (§ 20), S. 16 (§§ 28f.) u. S. 19f. (§ 37), an neue Rechtschreibung angepasst.

Text gemeinfrei unter:
<https://archive.org/details/grundrissderhist00droyuoft>
(30.08.2022).

Arbeitsaufträge

● 1

Lest den Text aufmerksam durch.

● 2

Beschreibt in Partnerarbeit die Begriffe „historische Tatsache“, „Überreste“ und „Auffassungen und Erinnerungen“.

● 3

Arbeitet in Partnerarbeit heraus, wie sich die Begriffe „historische Frage“, „Kritik“ und „Willensakte“ zueinander verhalten.

● 4

Diskutiert im Plenum, warum sich Droysen gegen ein bloßes Erklären von historischen Tatsachen (vgl. § 37) und für ein Verstehen von vergangenen Geschehnissen (vgl. § 8 u. § 37) ausspricht.

● 5

Überprüft, inwieweit diese historische Methode auf das Thema „Seidenstraßen“ angewendet werden kann. Zieht dazu auch Eure Kenntnisse aus M 1 heran.

Alles (nur) für die Forschung? Ferdinand von Richthofens Seidenstraßen- Forschungen

Der Geograph und Geologe Ferdinand von Richthofen (1833–1905) erkundete zwischen 1868 und 1872 China und machte den Begriff „Seidenstraßen“ populär. In fünf Bänden trug er eine große Menge an Informationen, etwa zu Landschaftsformationen, Gesteinsbau, Oberflächenformen, Bodenschätzen und Klima, aber auch zu Paläontologie, Besiedlung, Wirtschaftsverhalten und Kultur sowie der Geschichte der Handelskontakte zwischen China und dem Westen zusammen. Über die Finanzierungsschwierigkeiten der Veröffentlichung seiner Forschungen äußert er sich wie folgt:

„Da die Veröffentlichung wesentlich wissenschaftlicher Reise-Ergebnisse mit erheblichen Kosten verbunden und doch nur für einen beschränkten Leserkreis berechnet ist, so hatte ich anfangs in England, das durch seinen großen Handel und Verkehr ein so hervorragendes Interesse an der Kenntnis Chinas hat, die Ermöglichung der Herausgabe einer den praktischen Bedürfnissen entsprechenden Fassung meiner Resultate erwartet, während ich auf eine heimische Staats-

unterstützung für die rein wissenschaftlichen, paläontologisch-geologischen Gegenstände zu vertrauen wagte.

Allein trotz eines von mehreren Handelsfirmen in Shanghai bereitwilligst dargebotenen Zuschusses zu den Kosten erwies sich der erstere Plan – also ein praktisches Handbuch in England für die wirtschaftsinteressierten Kreise herauszugeben – wegen der vorausgesetzt beschränkten Abnahme als unausführbar, wohingegen auf die Befürwortung von Seiten der k(öniglichen) Akademie der Wissenschaften in Berlin und Seiner Exzellenz des Herrn Kultusministers SEINE MAJESTÄT DER KAISER durch Gewährung eines durch Beiträge der königlichen Ministerien des Kultus und des Handels erhöhten Zuschusses aus dem allerhöchsten Dispositionsfonds [= Budget für die Förderung von Forschung] die Veröffentlichung meines Werkes in der vorliegenden Form zu ermöglichen geruhte.“

Aus:
F. v. Richthofen, *China. Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien. 5 Bände mit Atlas. Band 1: Einleitender Theil*, Berlin 1877, Vorwort, S. XI, an neue Rechtschreibung angepasst.

Text gemeinfrei,
Digitalisat verfügbar unter:
https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht?PPN=PPN647535718&PHYSID=PHYS_0007 (30.01.2023).

Arbeitsaufträge

- 1 Lest den Text aufmerksam durch.
- 2 Schildert, vor welche Schwierigkeiten sich Richthofen bei der Veröffentlichung gestellt sah.
- 3 Arbeitet heraus, welches Bild Richthofen von Englands respektive Deutschlands Interessen an China zeichnet.

- 4 Diskutiert auf Grundlage des Textes und Eurer Kenntnisse zum Zeitalter des Imperialismus (vgl. Zusatzmaterial „Wie Richthofen auf die Seidenstraßen kam“), inwieweit Richthofens Beschreibung der englischen bzw. deutschen Interessen der Wirklichkeit entsprechen.

Zusatzinformation: Wie Richthofen auf die Seidenstraßen kam

Ferdinand von Richthofen war auf das damals noch größtenteils unbekanntes Land China als Mitglied der vom Grafen Friedrich zu Eulenburg geleiteten preußischen Ostasienexpedition seit 1860 aufmerksam geworden. Diese Expedition verfolgte explizit das Ziel, diplomatische wie wirtschaftliche Kontakte mit Japan, China und Siam (Gebiet in Südostasien) aufzubauen. Während die nur mäßig erfolgreiche Expedition 1862 nach Berlin zurückkehrte, zerschlug sich zunächst Richthofens ursprünglicher Plan, quer durch Sibirien und Zentralasien zurückzureisen, so dass er für einige Jahre in der nicht mehr ganz so Neuen Welt Kalifornien an seinen Forschungsthemen arbeitete. Finanziert von der Handelskammer in San Francisco erforschte er dann jedoch seit 1868 in sieben Reisen, die ihn durch fünfzehn der achtzehn Provinzen Chinas

führte, das weitgehend unbekanntes Land hinter den schon lange zwangsgeöffneten südchinesischen Häfen.

In seiner umfangreichen Forschungspublikation „China. Ergebnisse eigener Reisen und darauf gegründeter Studien“ wie auch in verschiedenen Vorträgen zu dieser Zeit sprach er von der „Seidenstraße“ bzw. den „Seidenstraßen“ als Routen, die seit der Antike China und den Westen mittels des Haupthandelsguts Seide verbunden hätten. Er war damit zwar nicht der erste, der diesen Begriff im 19. Jahrhundert verwendete, aber er machte ihn in einer Zeit populär, in welcher die geographische Wissenschaft gerade auch im Zuge eines sich intensivierenden imperialistischen Strebens nicht nur in Deutschland enorm an Bedeutung gewann.



Ferdinand von Richthofen,
1880

© Ernst Milster /
Wikimedia Commons

Auf dem Rücken der Einheimischen? Deutsche Kolonialgeschichte in China

M 4 Projektarbeit



Gruß aus Kiao-Tschau. Feldpost!
Postkarte zum deutsch-chinesischen
Konflikt; Deutsches Reich, 1900

© bpk / Deutsch Historisches Museum

Arbeitsaufträge

- 1 Beschreibt die Postkarte.
- 2 Erläutert, inwieweit die Abbildung Stereotypen und rassistisch-koloniale Sichtweisen spiegelt.
- 3 Informiert Euch zur deutschen Kolonialgeschichte in China mittels Eures Schulbuchs, der angegebenen Webseiten und/oder in weiterführender Eigenrecherche.
- 4 Bereitet eine mehrteilige Posterpräsentation zum Anpinnen/Einfügen an analoge/digitale Projektlandkarte der Seidenstraßen vor, in welcher der imperial-koloniale Kontext der Entstehung des Seidenstraßenbegriffs (M 1, 3 und 4 sowie Zusatzmaterial) deutlich wird.

Zusatzinformation:

Deutsche Kolonialgeschichte in China

M 4 Projektarbeit

● **Beginn der Kolonialgeschichte in Hankou, Wuhan:**
<https://www.goethe.de/ins/cn/de/kul/sup/kww/21978560.html>
(21.09.2022)

● **Lernmodul zur deutschen Kolonialgeschichte in Qingdao:**
<https://www.china-schul-akademie.de/lernmodule/cik/>
(21.09.2022)

● **Virtuelle Ausstellung „Die Entstehung der ‚Musterkolonie‘ Kiautschou“ beim Bundesarchiv der Bundesrepublik Deutschland:**
<https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Google-Galerien/entstehung-musterkolonie-kiautschou.html>
(21.09.2022)

● **Virtuelle Ausstellung „Deutschlands Adler im Reich des Drachen – Deutschland und China im Zeitalter des Kolonialismus“ beim Bundesarchiv der Bundesrepublik Deutschland (7 Teile, verlinkt):**
<https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Virtuelle-Ausstellungen/Deutschlands-Adler-Im-Reich-Des-Drachen-Deutschland-Und-China-Im-Zeitalter-Des-Kolonialismus-Teil-1-Einfuehrung-Historischer-Ueberblick-Und-Impressionen/deutschlands-adler-im-reich-des-drachen-deutschland-und-china-im-zeitalter-des-kolonialismus-teil-1-einfuehrung-historischer-ueberblick-und-impressionen.html>
(21.09.2022)

**Bildungsnetzwerk
China:
Projektwoche
Modul 1**

**Mehr als ein
Begriff:
Seidenstraße(n)
einst und jetzt**

Erläuterungen

Erläuterungen

● Zielsetzung

Dieses Modul bildet den Einstieg in die Thematik und eine daran anschließende freie Projektarbeit (ab M 4). Es geht um die Problematisierung der Entstehung und Nutzung des Begriffs „Seidenstraße(n)“, ebenso um die historische Kontextualisierung im Zeitalter des Imperialismus, was im weiteren Verlauf der Unterrichtsreihe als Spiegel und Analogie zur heutigen Instrumentalisierung des Begriffs dienen kann.

● Ablauf

Der Einstieg erfolgt über die nur vordergründige Diskrepanz, die zwischen dem fernöstlichen Idyll der Seidenstraße und der Kombination mit imperial russischen Klängen im Musikstück im Vergleich mit der Collage moderner Vorstellungen über die von China geprägte Seidenstraßeninitiative aufscheint. Beide, Musikstück wie Collage, präsentieren letztlich Weltmachtvorstellungen (M 1) (20 Minuten). Methodisch fundiert wird die sachgerechte Analyse und Interpretation dieser beiden (sowie der folgenden) Quellen durch den kurzen Exkurs in die Grundlagen der wissenschaftlichen Beschäftigung mit Geschichte (M 2; kann bei Bedarf weggelassen werden) (30 Minuten). M 3 dient der unmittelbaren historischen Kontextualisierung der entscheidenden Prägung des Begriffs „Seidenstraßen“ durch Ferdinand von Richthofen (M 3) (30 Minuten). Der imperialistische Zeitkontext wird sodann in M 4 (30 Minuten) aufgegriffen und anschließend in eine Projektfreiarbeit mit Eigenrecherche der SuS überführt (60 Minuten).

Bei Zeitknappheit oder für eine normale Doppelstunde Unterricht können M 1, M 3 und M 4 genutzt werden. M 2 wie auch M 4 können hier als Hausaufgabe oder zusätzliches Referat vergeben werden. Binnendifferenzierung für leistungsstärkere

SuS ist darüber hinaus bei M 3, Aufgabe 4 (samt Zusatzmaterial „Webseiten“) möglich.

M 1a/b

● 1–4

Alexander Borodins „Eine Steppenskizze aus Mittelasien“ ist ein Musikstück, welches der russische Komponist (1833–1887) für das 25-jährige Thronjubiläum von Zar Alexander II. 1880 komponierte. Das Stück nimmt Bezug auf die Eroberung von Turkestan in Mittelasien durch Zar Alexander II. und dessen Eingliederung ins Zarenreich. Es ist ein typisches Beispiel für die damalige Programmmusik, die außermusikalische Bilder und Geschichten mit Hilfe musikalischer Mittel der Vorstellungswelt der Hörer näherbringt, oftmals begleitet durch schriftliche Begleittitel oder kurze Erläuterungen. Im Stück wird die Weite der Steppe und der Zug einer Karawane mit einem russischen Lied, welches die russische Herrschaft symbolisiert, kombiniert. Die Weite der asiatischen Steppe, durch den sehr hohen, langen und leise klingenden Ton der Violinen symbolisiert, wird durch das russische Liedthema (Klarinette und Horn) im Vordergrund überspielt. Darauf erfolgt das orientalische Thema (Englischhorn) samt Herannahen der Karawane (gezupfte Streicher). Im weiteren Verlauf verbinden sich die beiden Themen, wobei das russische Liedthema prominent in der Mitte vom gesamten Orchester gespielt wird und so die russische Vormacht verdeutlicht. Insgesamt hat das russische Liedthema von Anfang an Vorrangstellung und übertrumpft letztlich den orientalisches anmutenden Karawanenzug, der sich zum Schluss entfernt.

Die Bildcollage zum Thema Chinas neue Seidenstraße zeigt vor dem Hintergrund einer Karte Asiens mit wichtigen chinesischen, aber auch anderen ausgewählten asiatischen Städten (u. a. Ulan Bator, Mongolei; Hanoi, Vietnam;

Erläuterungen

Kaschgar, eine grenznahe Stadt in der autonomen Provinz Xinjiang im Westen Chinas zu Kirgisistan; Kalkutta, Indien; Gwadar, Pakistan; Teheran, Iran) und dem Durchzug einer Karawane den chinesischen Staatspräsidenten Xi Jinping im Vordergrund mit auf dem Gesamtbild verteilten „Errungenschaften“: Containerverladung, Frachtschiff, Zug, aber auch als historische Anleihe eine reich geschmückte Moschee (in Minfeng, Xinjiang, China).

Gemeinsamkeiten: Zentralasien als Fokus; Karawane; imperialer Grundton.

Unterschiede: Verbindung von idyllischer wie russisch imperialer Atmosphäre im Vordergrund des Musikstücks; wirtschaftliche Errungenschaften bei Bewahrung kultureller Monumente unter Leitung Chinas im Vordergrund der Collage.

Das russische Herrschaftsgebaren präsentiert sich als typische Ideologie des Zeitalters des Imperialismus im 19. Jahrhundert: Russland operiert als westliche militärische Schutzmacht für aus dessen Sicht unterentwickelte Kulturen Zentralasiens, die dennoch wirtschaftlichen Beitrag zum Gesamtreich leisten können. Hingegen steht der moderne Fokus auf wirtschaftliche Prosperität im Vordergrund der Collage, welche die Weltmachtstellung Chinas gerade im asiatischen Bereich, aber auch darüber hinaus reichend, präsentiert, wobei dennoch kulturelle Aspekte (Moschee), die aber ihrer religiösen Bedeutung entzogen werden, bewahrt scheinen.

● 5
In beiden Fällen werden Weltmachtvorstellungen in typisch zeitgenössischer Manier präsentiert: im 19. Jahrhundert in Form einer idealisierten Verschmelzung von „Ost“ und „West“, selbstverständlich unter Führung des „Westens“; im 21. Jahrhundert in Form einer idealen Verbindung von wirtschaftlicher und kultureller Blüte, nun an- wie durchgeführt durch China, wobei

die die genaue Intention der Collage offen bleibt.

● 6
Eine mögliche Fragestellung: Inwieweit spiegeln die verschiedenen historischen Perspektiven auf die „Seidenstraßen“ unterschiedliche Interessen und Intentionen?

M 2

●
Der „Grundriss der Historik“, ein gerafftes Skript zur mehrfach gehaltenen geschichtstheoretischen Vorlesung „Historik“ aus der Feder des preußisch-deutschen nationalliberalen Historikers Johann Gustav Droysen (1808–1884) stellt die bis heute wichtigste Darstellung über das Wesen und die Kernpunkte des Fachs Geschichtswissenschaften an den Universitäten dar. Droysen positioniert dabei die Geschichtswissenschaften als eigenständige Disziplin neben den traditionellen Fächern Theologie/Philosophie und den stark aufkommenden Naturwissenschaften, indem er den Kern historischen Arbeitens als kritisch fundiertes Verstehen der historischen Quellen in ihrem Verhältnis zu den jeweiligen Zeitumständen beschreibt. Er ging damit über die heuristischen Leitgedanken von Philosophie/Theologie (Erkennen der Wahrheit) und der Naturwissenschaften (Erklären innerhalb eines Systems) hinaus und setzte sich insbesondere auch von der von Leopold von Ranke vertretenen Auffassung einer Suche nach historischen Tatsachen („wie es eigentlich gewesen“) ab. Sein von idealistischen Fortschrittsgedanken beseelter Entwurf hat wesentliche Leitlinien der Entwicklung des Faches Geschichtswissenschaften bis heute bestimmt, auch wenn gerade seine privilegierte Position im preußischen-nationalen Gelehrtengefüge und die Verteidigung der historischen

Erläuterungen

Begleitumstände als ein wesentlicher Faktor historischer Prozesse gerade im poststrukturalistischen Diskurs Kritik auf sich gezogen hat.

● 2

Als „historische Tatsache“ beschreibt Droysen den Versuch der Rekonstruktion historischer Ereignisse und Prozesse, der aber durch die komplexen Begleitumstände und die unterschiedlichen „Willensakte“, die letztlich zur „historischen Tatsache“ führten, kaum zu leisten ist, da viele dieser „Willensakte“ in überlieferten Quellen nicht mehr zu Verfügung stehen. Diese „Quellen“ bestehen aus materiellen Hinterlassenschaften, sogenannten Überresten, aus der jeweiligen Zeit sowie den auf die zu erforschende Zeit bezogenen „Auffassungen und Erinnerungen“, was er an anderer Stelle als „Tradition“ bezeichnet; in „Monumenten“ verbinden sich Überreste und Tradition. Allerdings sind jegliche Quellen die allein noch vorhandenen in der Zeit des Forschenden, d. h., anderes ist untergegangen und steht nicht mehr zur Verfügung.

● 3

Die „historische Tatsache“ ist ein Ideal, das nur greifen könnte, wenn tatsächlich alle Quellen und die damit verbundenen „Willensakte“ zu einem historischen Ereignis oder Prozess noch vorhanden wären. Da dies allerdings nicht der Fall ist, ist es Aufgabe der kritischen Untersuchung, das Verhältnis der noch vorhandenen Quellen, also der „Überreste“ und der „Auffassungen und Erinnerung“, zu den in der jeweiligen erforschten Zeit rekonstruierbaren „Willensakten“ zu analysieren. Hierbei ist die „historische Frage“ entscheidend, da sie die kritischen Untersuchungsschritte organisiert.

● 4

Droysen wendet sich gegen eine damalige Strömung, welche das Beschreiben und Erklären von historischen Tatsachen als Grundlage für ein „Lernen aus der

Geschichte“ postulierte, indem also wie in einer naturwissenschaftlichen Versuchsanordnung ähnliche Kontexte zu ähnlichen historischen „Tatsachen“ führen müssten und daher Entwicklungen bis zu einem gewissen Grade vorherzusehen seien. Für ihn führt dies zu einer Entmündigung des Individuums und der eigenen Entscheidungsfreiheit und Verantwortung. Er stellt dieser Ansicht das immer neue Verstehen der Geschichte mit wissenschaftliche Analysemethodik entgegen, indem auf Grundlage einer Fragestellung die vorhandenen Quellen neu ausgewählt und arrangiert werden müssen, um die jeweilige Leitfrage zu beantworten.

● 5

Auch beim Thema „Seidenstraßen“ sind nur ausgewählte Quellen auf uns gekommen, die uns nicht die Rekonstruktion der „historischen Tatsache“ der „Seidenstraßen“ erlauben. Es sind lediglich bestimmte „Überreste, Auffassungen und Erinnerungen“ über die „Seidenstraßen“ vorhanden, die in ihrem jeweiligen historischen Kontext verstanden werden müssen, um zu verstehen, wie das Konzept „Seidenstraßen“ in der jeweiligen Zeit verstanden und verwendet wurde.

M 3

● 2–4

Das Vorwort zu Richthofens fünfbandiger China-Beschreibung ist ein gutes Beispiel, wie sich persönliche Erfahrungen des Autors mit zeitgenössischen Diskursen und Vorurteilen verknüpfen. Die Untersuchungsergebnisse Richthofens waren in ihrer Breite und Tiefe nicht direkt ökonomisch verwertbar, so dass sich der erste Plan eines praktischen Handbuchs für einen englischsprachigen Leserkreis ob der erwartbaren geringen Absatzzahlen zerschlug und Richthofen die vollständige Veröffentlichung nur aufgrund der Finanzierung durch die Ministerien des

Erläuterungen

Kultus und des Handels Zuschusses auf Befürwortung des deutschen Kaisers erreichte. Englische Interessen allein an ökonomischen Aspekten werden hier also gegen angeblich wirkliches Forschungs- und Erkenntnisstreben des deutschen Kaiserreichs gesetzt. Allerdings entlarven die Finanzierung durch das Ministerium des Handels sowie die imperialistisch-kolonialen Zeitumstände, denen sich das deutsche Kaiserreich natürlich nicht entzog, sondern an denen es zu partizipieren suchte, die wahren Absichten. Das vorliegende stereotypische Klassifizieren von England als „Wirtschaftshai“ ist also geschickte Framing-Methode, um das kaiserliche Deutschland, Richthofens Heimat, besser dastehen zu lassen, als es dessen imperialer Anspruch tatsächlich war.

M 4

● 1+2

Postkarten waren in der zweiten Hälfte des 19. und im 20. Jahrhundert wichtige Kommunikationsmedien, nicht nur für persönliche Informationen (bis 1905 auf die Vorderseite, nicht auf die Rückseite zu schreiben!), sondern durch die Abbildungen auf der Vorderseite auch zur Etablierung einer Bilder- und Ideenwelt des jeweiligen Zeitgeistes und aktueller Diskurse. Postkarten aus kolonialen Kontexten spiegeln dabei einerseits die angeblichen Erfolge der westlich-imperialen Mission, andererseits arbeiten sie mit kolonial-rassistischen Stereotypen zur Abwertung der kolonialen Einwohner (vgl. <https://www.china-schul-akademie.de/m-cik-m1-2-wi>, 23.11.2022). Der „Gruss aus Kiao-Tschau“ von 1900 zeigt eine ebensolche Szenerie, indem vor dem Hintergrund einer bergigen Landschaft mit eilender Feldpostkutsche und Reiter ein deutscher Offizier mit militärischer Tracht vor einem chinesisch anmutenden Turm samt Zweigen eines Baumes dahinter, auf einem stereotyp verzeichneten liegenden Chinesen mit

langem Zopf und Opiumpfeife im Mund sitzend, auf dem Rücken eines zweiten, sich bückenden (ebenso stereotyp verzeichneten) Chinesen seinen Brief verfasst. Die Unterdrückung der chinesischen Einheimischen, die als Sitz- und Ablagefläche instrumentalisiert werden, und die Überheblichkeit des deutschen Militärs spiegeln deutlich die damalige kolonial-rassistische Sichtweise auf die Kolonien und deren Bewohner aus, nicht nur diejenigen unter deutscher Herrschaft.

● 3+4

Die Eigenrecherche soll dazu anleiten, das gesamte Modul noch stärker zu kontextualisieren und besonders den imperial-kolonialen Kontext der Entstehung und Verwendung des „Seidenstraßenbegriffs“ aufzeigen. Damit ist auch ein Hebel geschaffen, um die heutige Verwendung des „Seidenstraßen“-Konzepts durch China hinsichtlich dessen Machtanspruchs kritisch zu hinterfragen.

Die Präsentation der Ergebnisse kann analog oder digital erfolgen. Didaktisch-pädagogisch am sinnvollsten ist das Anpinnen an eine Projektlandkarte über Ausdrucke oder gezeichnete Poster. Die Projektlandkarte wird dabei am Ende der Projektarbeitsphase des ersten Tages eingeführt und mit der darüber zu schreibenden übergreifenden Fragestellung aus M 1, Aufgabe 6 (siehe dort) versehen, so dass die Leitfrage die ganze Woche über hin sichtbar bleibt. Für die Projektarbeit sind verschiedene Gruppen- und Partnerarbeitsmodelle möglich, zugeschnitten auf die jeweilige Lerngruppe.

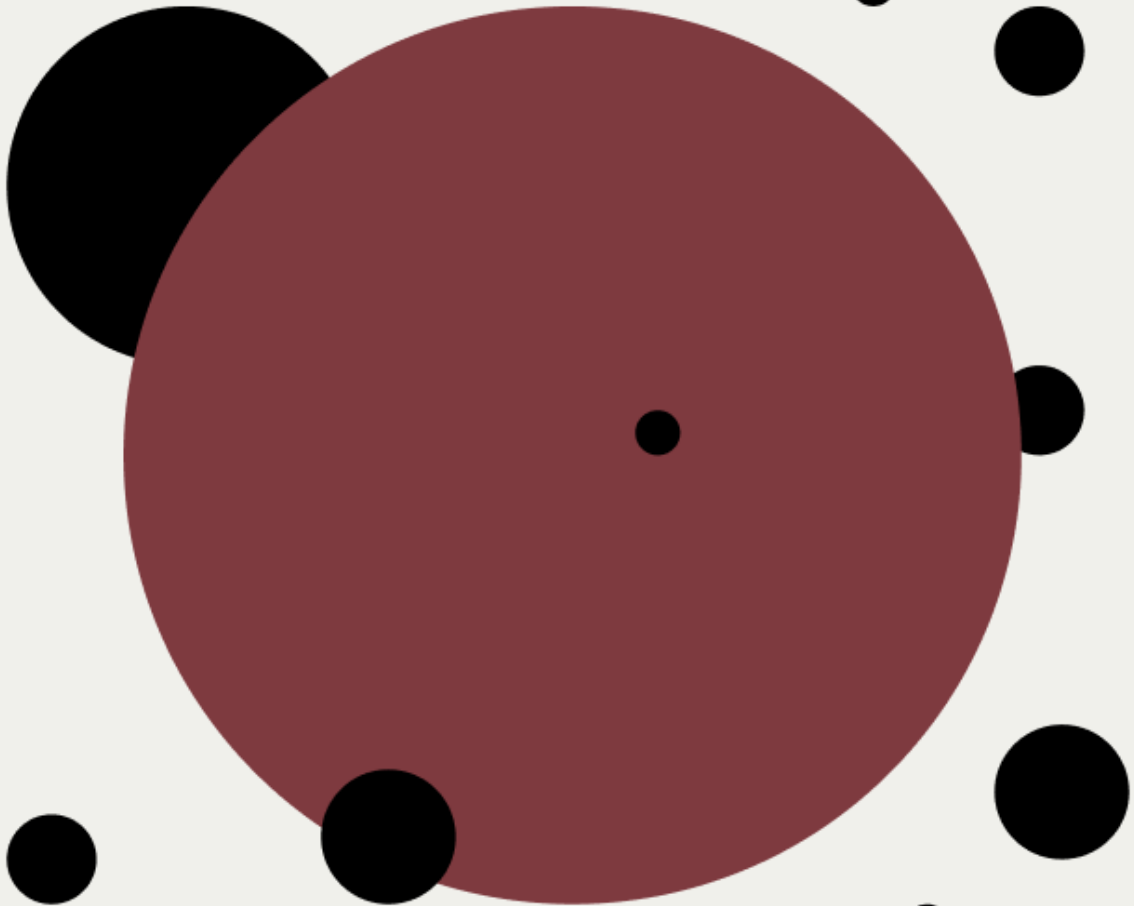
Den Erhalt einer analogen Projektlandkarte als auch einer digitalen Version (Padlet) können Sie beim Bildungsnetzwerk China unter info@bildungsnetzwerk-china.de beantragen.

**Bildungsnetzwerk
China: Projektwoche
Modul 2**

**Geographie –
Macht – Einfluss:
Kartographische
Vorstellungen in und
von Ost und West**

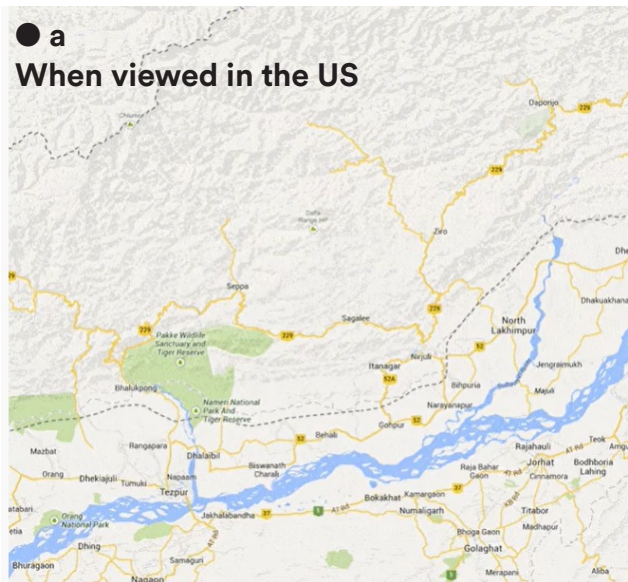
Materialien

外 | **China und
die Welt**



Es kommt auf den Standpunkt an! Wie Karten unser Weltbild beeinflussen

Google Maps präsentiert je nach Einlog-Standort die zwischen VR China und Indien umstrittene Region Arunachal Pradesh wie folgt:



Die zwischen VR China und Indien umstrittene Region Arunachal Pradesh auf Google Maps in (a) den Vereinigten Staaten von Amerika, (b) in der VR China und (c) in Indien.

Karten ● a ● b ● c
© Quartz / David Yanofsky

Arbeitsaufträge

- 1 Beschreibt einen der drei Kartenausschnitte der Region Arunachal Pradesh hinsichtlich der geographischen Informationen.
- 2 Vergleicht die drei Kartenausschnitte miteinander.
- 3 Diskutiert, warum sich Unterschiede in Grenzverlauf, Beschriftung und Details zeigen. Lest dazu auch die Hintergrundinformationen.

- 4 Überlegt, warum das amerikanische Unternehmen Google, zu dem Google Maps gehört, die jeweilige geographische „Lösung“ gewählt hat.
- 5 Formuliert vor diesem Hintergrund eine historische Fragestellung hinsichtlich der geographischen und kartographischen Darstellungen zu den „Seidenstraßen“.

Zusatzinformation:

Der Grenzkonflikt um Arunachal Pradesh

Arunachal Pradesh ist formal ein Bundesstaat im Nordosten der Republik Indien. Die bergige Region ist allerdings zwischen der Republik Indien und der Volksrepublik China umstritten. Der Grenzkonflikt geht auf die bewegte Geschichte der an Bevölkerungsgruppen, Sprachen und Religionen sehr diversen Region zurück. Die zahlreichen indigenen Bevölkerungsgruppen bildeten autonome Verwaltungshoheiten aus, kamen jedoch im 17. Jahrhundert auch unter Einfluss Tibets, das heute als autonomes Gebiet zur Volksrepublik China gehört. Die britische Militärexpedition gegen Tibet 1903/1904 und die von China nicht ratifizierte Shimla-Konvention von 1914 führten zur Grenze zwischen (damals) Britisch-Indien und Tibet entlang der sogenannten McMahon-Linie über dem

Gipfelkamm des Himalaya-Gebirges, so dass die damals noch als North-East Frontier Tracts (NEFT) bezeichnete Region zu Indien kam. Nach der Unabhängigkeit Indiens von Großbritannien blieb die Region zunächst als North-East Frontier Agency (NEFA), dann als Bundesstaat Arunachal Pradesh Teil der Republik Indien. Die Volksrepublik China hat ihre Ansprüche auf das Gebiet allerdings nicht aufgegeben, für den Bundesstaat gelten seitens der Republik Indien ebenfalls besondere Einreisebedingungen. Militärische Auseinandersetzungen spielten sich aber hier in den letzten Jahrzehnten nicht ab, anders als im ebenfalls zwischen beiden Staaten umstrittenen Gebiet Aksai Chin am Westrand von Tibet, wo es zuletzt 2020 zu bewaffneten Konflikten kam.

Warum in die Ferne schweifen?

Geographische Vorstellungen vom Fernen Osten und Westen in der Antike

Schon in der Antike gab es Berichte von griechisch-römischen bzw. chinesischen Autoren über den Fernen Osten respektive den Fernen Westen. Diese laden zu einem Vergleich ein.



M 2a:

Der Geograph Pomponius Mela schrieb in der frühen Römischen Kaiserzeit, zur Zeit des Kaisers Claudius (reg. 41–54 n. Chr.), das wohl erste lateinische geographische Werk über die damals bekannte Welt in Form einer imaginierten Reise. Dabei verwendete er auch Erfahrungen griechischer Kartographen und Ethnographen (Ethnographie = Völkerbeschreibung), die bestimmten Völkern je nach geographischer Lage bestimmte Eigenschaften zuschrieben. In seinem Werk kommt er auch auf den Fernen Osten zu sprechen:

„In diesem Erdteil (Asien) nehmen wir als erste Menschen von Osten her die Inder, Serer und Skythen wahr. Die Serer siedeln etwa in der Mitte des östlichen Teils, die Inder <und Skythen> am (jeweiligen) Außenrand: Beide (Völkerschaften) erstrecken sich weit und nicht nur zu diesem (östlichen) Meer hin. Die Inder schauen nämlich auch gen Süden und besetzen lange mit verbundenen Stämmen die Küste des Indischen Meeres, sofern nicht die Hitzewellen diese unbewohnbar machen. Es blicken auch nach Norden die Skythen und sie besitzen das Skythische Meerufer bis zum Kaspischen Golf, außer dort, wo sie durch Kälte davon abgehalten werden.“

(Pomponius Mela,
Chorographie 1, 11;
Übers. Sven Günther).

„Die Androphagen (griechisch: Männeresser) und Saken sind Skythen, getrennt durch eine unbewohnbare Region, da diese voll von wilden Tieren ist. Auch die leeren darauffolgenden Gegenden machen Untiere unsicher, bis zum Berg namens Tabis, am Meer gelegen. Weit von diesem erhebt sich das Taurusgebirge. Die Serer befinden sich dazwischen, ein Stamm voll von Gerechtigkeit und sehr bekannt ob des Handels, der in Abwesenheit stattfindet, indem die Handelswaren in einer einsamen Gegend zurückgelassen werden. Indien ...“

(Pomponius Mela,
Chorographie 3, 59–61; Übers.
Sven Günther).

● **Hintergrundinformation:
Skythen und Serer**

Als „Skythen“ bezeichnet man eine aus mehreren Stämmen bestehende nomadische Reiter- und Viehzüchternvölkerschaft aus dem eurasischen Steppenraum. Diese bildeten zeitweise ein Königreich und wurden später vollständig von anderen Kulturen assimiliert. Die Bezeichnung „Skythen“ wurde in der Antike bis in die Neuzeit oft als Sammelbezeichnung für verschiedene Völkerschaften verwendet, über die man wenig Genaues wusste. Diese Wissenslücken wurden daher oft mit stereotypen Allgemeinaussagen (Topoi) aufgefüllt.

Wenig Genaues wusste man in der Antike auch von den „Serern“, die in der Neuzeit oft mit den Chinesen identifiziert werden. Die „Seidenleute“, so die etymologische Herleitung der Bezeichnung „Serer“, waren ob der in Rom als Luxusprodukt verfügbaren Seidentextilien seit der Späten Republik bzw. Frühen Römischen Kaiserzeit bekannt und wurden insbesondere mit Handel, aber auch mit ferner Exotik und utopischen Gesellschaftsvorstellungen in Verbindung gebracht. Da Handelskontakte vor allem indirekter Natur waren und meist über eurasische Zwischenhändler stattfanden, blieben die Informationen über die Geographie und Kultur von China bis in die Spätantike allerdings vage.

● **Arbeitsaufträge**

- **1a**
Lest den Text samt Hintergrundinformation aufmerksam durch.
- **2a**
Zeichnet aufgrund der geographischen Informationen eine Karte Ostasiens.

- **3a**
Vergleicht diese Karte mit einer modernen Karte Ostasiens (z. B. Schulatlas; Internet).
- **4a**
Überlegt, warum Pomponius Mela eine derart schematische Darstellung Ostasiens gewählt hat.

Warum in die Ferne schweifen?

Geographische Vorstellungen vom Fernen Osten und Westen in der Antike



M 2b:

Das *Weilüe* 魏略 („Kurze Geschichte des Wei-Staates“) ist ein Geschichtswerk des Historikers Yu Huan 魚豢, der um die Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. über die Wei-Dynastie 魏朝 (220–265 n. Chr.) zur Zeit der Drei Reiche 三国 nach dem Ende der langlebigen Han-Dynastie 汉朝 (206 v. Chr. bis 220 n. Chr., unterbrochen 9–23 n. Chr.) schrieb. Das nur fragmentarisch überlieferte Werk ist die erste Quelle, die detaillierter Auskunft über das große Reich westlich des west- und zentralasiatischen Partherreiches (Anxi), nämlich das Römische Reich oder einen Teil davon, nämlich die Provinz Ägypten, die hier auch als Haixi bezeichnet wird, gibt. Es wird als Da Qin 大秦 („Großes Qin“, nach der Gründerdynastie des chinesischen Reiches von 221–207 v. Chr.), dem Vorläufer der Han-Dynastie) bezeichnet und wie folgt beschrieben:

„Da Qin heißt mit einem Namen auch Ligan, es befindet sich westlich des Großen Meeres, westlich von Anxi (Partherreich) und Tiaozi (Gebiet im Partherreich, womöglich die Charakene in Südmesopotamien am Persischen Golf). Von den Grenzen Anxis, der Stadt Angu (Antiochia am Orontes?), besteigt man das Schiff und fährt gerade-wegs nach Haixi. Bei günstigem Wind ist es möglich, binnen zweier Monate anzu- kommen, bei schwachem Wind ist es ein Jahr, ohne Wind sind es drei Jahre. Da dieser Staat im Westen des Meeres liegt, ist es üblich, ihn Haixi (= westlich des Meeres) zu nennen. Es gibt einen Fluss, welcher aus jenem Land herausfließt, westlich gibt es abermals ein großes Meer. In Haixi (oder westlich des Meeres) liegt die Stadt Chisan.

Von unterhalb des Landes direkt Richtung Norden erreicht man die Stadt Wudan, in südwestlicher Richtung muss man abermals einen Fluss überqueren, besteigt [dazu] ein Boot und ist erst nach einem Tag am anderen Ufer. ... Insgesamt gibt es drei große Hauptstädte.“

(*Sangunzhi* 30, S. 860;
Übersetzung aus: U. Golze / K. Storm, *Chinesische Quellen zum Partherreich*, in: U. Hackl/ Br. Jacobs / D. Weber (Hrsg.), *Quellen zur Geschichte des Partherreiches. Textsammlung mit Übersetzungen und Kommentaren. Band 3*, Göttingen 2010, S. 504.)

Weitere Informationen über Da Qin kommen aus dem *Hou Hanshu* 后汉书 („Buch der Späteren Han-Dynastie“) aus der Feder von Fan Ye 范曄 (398–446 n. Chr.), der also rund 200 Jahre nach Ende der Han-Dynastie schrieb und hierfür ebenso vorige Quellen wie historische Werke nutzte und ausschrieb:

„[Da Qin] handelt mit Anxi (Parthien) und Tianzhu (Nordwestindien) auf dem Seeweg. Der Gewinn beträgt das Zehnfache. Die Einwohner haben einen aufrechten Charakter, auf dem Markt gibt es keine zwei Preise, Getreide und andere Nahrungsmittel sind immer preiswert. Das Land nutzt seinen Reichtum und seine Überschüsse. Wenn die Boten der Nachbarländer ihre Grenze erreichen,

kommen sie zuerst zu den Poststationen und erreichen dann die Hauptstadt. Dort angekommen, überreichen sie Goldmünzen. Der König [von Da Qin] wollte immer Gesandte zu den Han schicken, aber Anxi wollte mit den Han buntgewebte Seidenstoffe handeln. Aus diesem Grund versperrten sie den Weg, und es gelang [Da Qin] nicht, selbst dorthin zu gelangen.“

(*Hou Hanshu* 88, S. 2919; Übersetzung aus: U. Golze / K. Storm, *Chinesische Quellen zum Partherreich*, in: U. Hackl / Br. Jacobs / D. Weber (Hrsg.), *Quellen zur Geschichte des Partherreiches. Textsammlung mit Übersetzungen und Kommentaren. Band 3*, Göttingen 2010, S. 501.)

● **Hintergrundinformation: Identifizierungsschwierigkeiten von chinesischen Orts- und Gebietsbezeichnungen**

Bei den in den chinesischen Chroniken genannten Orts- und Landbezeichnungen (nicht nur) in den sogenannten Westregionen ergibt sich oft das Forschungsproblem der Identifizierung mit den gebräuchlichen „westlichen“ Bezeichnungen bzw. der korrekten Lokalisierung. Dies liegt vor allem an der phonetischen Transkription von nicht-chinesischen Namen ins Chinesische, aber auch daran, dass oft gebräuchliche chinesische Konzepte und Termini (als Ausfluss des sino-zentrischen Weltbildes) Verwendung fanden (z. B. für Rom respektive das Römische Reich respektive seine Ostprovinzen: Da Qin). Ferner wurden Bezeichnungen oft beibehalten, auch wenn sich politische Konstellationen oder Erkenntnisse über die Lage eines Gebiets oder Ortes mittlerweile geändert hatten.

Arbeitsaufträge

- **1b**
Lest den Text samt Zusatzinformationen aufmerksam durch.
- **2b**
Zeichnet aufgrund der Informationen eine Karte mit der Lage Da Qins.
- **3b**
Vergleicht diese Karte mit einer Geschichtskarte des Römischen Reiches und Ägypten (z. B. Schulatlas; Internet).
- **4b**
Überlegt, inwieweit die beiden chinesischen Chronisten Details über die geographische Lage von Da Qin kannten.

Gemeinsame Arbeitsaufträge

- **5 a/b**
Vergleicht die geographischen Sichtweisen auf China respektive das Römische Reich miteinander.
- **6 a/b**
Diskutiert, inwieweit die Eigenschaften, welche den jeweiligen Völkerschaften in den Texten zugesprochen werden, Stereotypen darstellen.

Im Zentrum des Interesses? Euro- und sino-zentrische Weltbilder von der Antike bis in die Frühe Neuzeit

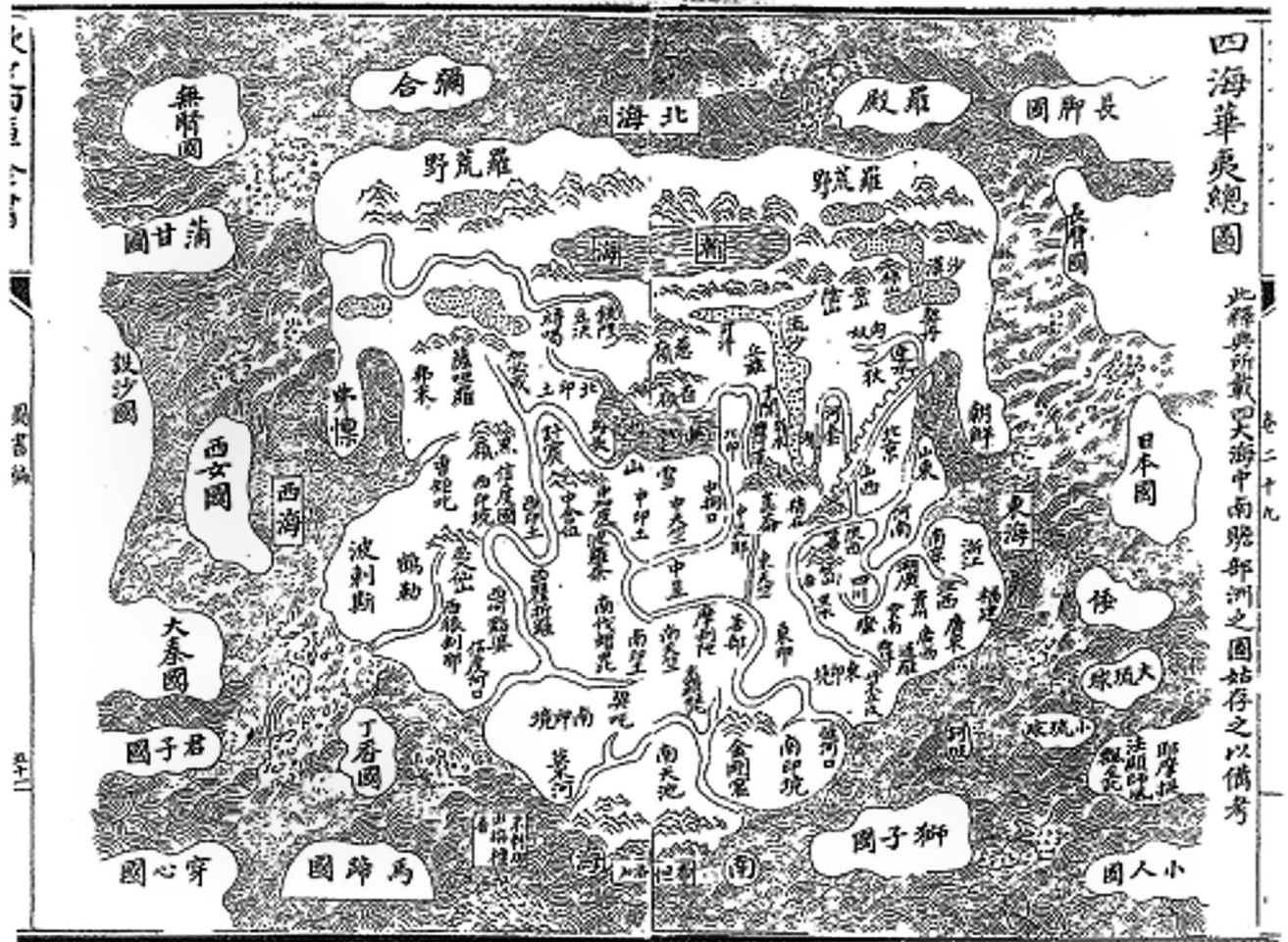
In der Frühen Neuzeit prallten Weltvorstellungen aufeinander. Einerseits gab es in West wie Ost die aus der Vorzeit (Antike und Mittelalter in der westlichen Dreiteilung; den früheren Dynastien in der chinesischen Vorstellung) tradierten Weltbilder, andererseits führten die zahlreichen Entdeckungsreisen – im Westen vor allem durch die

portugiesischen und spanischen Eroberungsfahrten und die sich daran anschließenden Kolonialreiche, in China insbesondere durch die Fahrten des Admirals Zheng He 郑和 (1371–1433/1435) während der Ming-Dynastie 明朝 (1368–1644) – zu neuen geographischen Erkenntnissen, welche die alten Vorstellungen herausforderten.



Tabula Peutingeriana, Segment XII (Asien und Fernost).

© tabula-peutingeriana.de / M. Weber



Sihai Huayi Zongtu 四海華夷總圖
 („Übersichtskarte China und der Barbaren der vier Meere“)

© Harvard Library / Wikimedia Commons / PD



Hinführende Webseiten:

- Tabula Peutingeriana:
<https://seidenstrassen.digital/omeka/exhibits/show/geographie/antike-geographie/tabula-peutingeriana> (Einführung und Interpretation des Kartenwerks durch SuS des Seidenstraßen-Projekts)
- <https://tp-online.ku.de> (Projekt der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt zur Detailkommentierung der Karte)
- <https://www.tabula-peutingeriana.de> (hochauflösende Kartenausschnitte)



Hintergrundinformationen:

Sihai Huayi Zongtu

Sihai Huayi Zongtu 四海华夷总图, zu deutsch „Übersichtskarte Chinas und der Barbaren der vier Meere“, ist eine chinesische Weltkarte von 1532, also aus der Zeit der Ming-Dynastie 明朝 (1368–1644), die sich in einer chinesischen Enzyklopädie von 1613, dem *Tushu bian* 图书编 („Kompendium von Abbildungen und Schriften“) von Zhang Huang 章璜, aufbewahrt in der Harvard University Library, befindet. Sie geht auf das

buddhistische kosmologische Konzept des Jambudvipa („Rosenapfelbaumkontinent“) zurück, das diesen Kontinent als Ort der vollständigen Erleuchtung darstellt. Die Karte stellt allerdings nicht Indien, sondern China ins geographische Zentrum. Sie zeigt daher China mit vielen Details, daneben aber auch etwa Korea (*Chaoxian* 朝鮮) und Japan (*Riben guo* 日本国) im Osten, Sibirien (*Luo huangye* 落荒野) im Norden, Nepal (*Tianlan* 天藍) und Indien (*Yindu* 印度) im Süden, Persien (*Pocisi* 波刺斯) im Westen und sogar das Römische Reich (*Daqin guo* 大秦) jenseits des westlichen Meeres (*Xihai* 西海). Zhang Huang kritisierte in seiner Zeit die Ausrichtung der Karte, unter anderem deshalb, da er in seinem Werk neuere Karten mit weitaus detaillierten Informationen vorlegen konnte. Diese speisten sich aus neuen chinesischen Erkenntnissen, aber auch aus Informationen von jesuitischen Missionaren, die im Zuge der europäischen Entdeckungs- und Kolonialfahrten nach Fernost gelangt waren und dort die christliche Mission mittels Transfer technologischen Wissens an einheimische Eliten befördern wollten.

Arbeitsaufträge



● 1 Führt eine Hintergrundrecherche zur *Tabula Peutingeriana* durch (siehe „hinführende Webseiten“).



● 2 Lest die Hintergrundinformationen zur chinesischen Weltkarte namens *Sihai Huayi Zongtu*.



● 3 Vergleicht die beiden Karten hinsichtlich Aufbau und Darstellung der Welt.



● 4 Diskutiert die Intention der beiden Karten besonders bezüglich der östlichen respektive westlichen Randgebiete.

Ich mach' mir die Welt, wie sie mir gefällt!?

M 4 Projektarbeit

Die geographischen Weltbilder über Ost und West haben sich seit der Antike stark verändert. Allerdings sind diese stets und bis heute nicht immer nur von geographischen Fakten bestimmt gewesen, wie die folgenden Themen zeigen. Diese sind als Weiterführung der Projektarbeit gedacht. Die Ergebnisse sollen an die Projektlandkarte angepinnt und abschließend kurz gemeinsam reflektiert werden.



Themenauswahl:

• 1

Der Ferne Osten und der Ferne Westen im Weltbild der Antike (aus M 2 und M 3)

• 2

Die Weltkarte von Battista Agnese 1540: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_historischer_Weltkarten#/media/Datei:1544_Battista_Agnese_Worldmap.jpg (5.12.2022) / Erläuterungen: <https://kobra.uni-kassel.de/bitstream/handle/123456789/13378/BaumgaertnerDerPortulanAtlasDesBattistaAgnese.pdf?sequence=1> (5.12.2022)

• 3

Die Weltkarte von Matteo Ricci, Zhang Wentao und Li Zhizao plus Profil von Matteo Ricci: https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/71/Kunyu_Wanguo_Quantu_%28%E5%9D%A4%E8%BC%BF%E8%90%AC%E5%9C%8B%E5%85%A8%E5%9C%96%29.jpg (5.12.2022) / Karte in der Österreichischen Nationalbibliothek: <https://www.onb.ac.at/bibliothek/sammlungen/karten/50-zimelien-test/17-jahrhundert/matteo-ricci-weltkarte-1602nach-1644> (5.12.2022) /

Matteo Ricci: <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Matteo-Ricci-Jesuit-und-Missionar-aus-Italien,audio131401.html> (5.12.2022) (kurze Video-Dokumentation)

• 4

Die geographische Darstellung der deutschen Kolonie Qindao (Tsingtau): https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Meyers_Geographischer_Handatlas_1912-Tsingtau.jpg

<http://www.tsingtau.info/> (5.12.2022) (unter Vorkriegszeit/Musterkolonie/Pachtgebiet)

• 5

Die chinesische Belt & Road-Initiative aus geographischer Sicht: <https://meric.org/de/tracker/die-vermessung-der-belt-and-road-initiative-eine-bestandsaufnahme> (5.12.2022)

• 6

Konflikte entlang der Seidenstraße: <https://fes.isometric.site/fes?lang=de> (5.12.2022) (Seite der Friedrich Ebert-Stiftung) / <https://seidenstrassen.digital/omeka/exhibits/show/geographie> (5.12.2022) (Seite des Schülerakademieprojekts „Antike und moderne Seidenstraßen“)

• 7

Die politische Intention von modernen kartographischen Darstellungen (aus M 1)

Arbeitsaufträge

• 1

Erarbeitet in Anlehnung an die vorigen Materialien das jeweils gewählte Thema.

• 2

Bereitet das jeweils gewählte Thema anschließend für die Projektlandkarte auf.

**Bildungsnetzwerk
China**
**Projektwoche
Modul 2**

Erläuterungen

**Geographie –
Macht – Einfluss**
**Kartographische
Vorstellungen in und
von Ost und West**

Erläuterungen

● Zielsetzung

Das Modul hat zum Ziel, die SuS bezüglich der Perspektiven, Intentionen und Machtinteressen hinter geographischen und kartographischen Informationen im Lauf der Geschichte zu sensibilisieren und das analytische wie interpretatorische Potential für historische Fragestellungen aufzuzeigen.

● Ablauf

Der Moduleinstieg erfolgt über einen seit lange bestehenden territorialen Disput zwischen der VR China und Indien, welchen das amerikanische Unternehmen Google durch drei unterschiedliche Versionen von Google Maps „zielgruppengerecht“ zu bewältigen versucht (M 1) (20 Minuten). Darauf aufbauend erarbeiten die SuS vergleichend, wie sich unzureichende und grobe geographische Vorstellungen über den Fernen Osten respektive den Fernen Westen in antiken römischen bzw. chinesischen Beschreibungen niederschlugen und mit Topoi/Stereotypen mischten (M 2) (30 Minuten). Wie die jeweilige Zentrierung des Weltbildes die Sichtweise auf die „Randgebiete“ beeinflusst, wird anhand eines Vergleichs der auf die Antike zurückgehenden *Tabula Peutingeriana* mit der chinesischen *Sihai Huayi Zongtu* exemplarisch erarbeitet (M 3) (30 Minuten). Auf dieser Grundlage kann dann die zweite Phase der Projektarbeit zu weiteren (früh-) neuzeitlichen und modernen Karten in China und im Westen einsetzen (M 4) (90 Minuten).

Bei Zeitknappheit oder für den normalen Schulunterricht können M 1 und M 2 in einer Schulstunde ggf. unter Aufgabenverkürzung (z. B. Aufgabe 3a/b durch direkte Bereitstellung der Karten ohne vorige Zeichenaufgabe 2a/b) behandelt werden. Anknüpfungspunkte an das erste Modul sind in der Projektarbeitsphase möglich (kartographisch-geographische Darstellung der deutschen Kolonie Tsingtau,

geographische Perspektive auf und Konflikte entlang der modernen Seidenstraße). Binnendifferenzierung für leistungstärkere SuS ist bei M 2 (Übernahme der Auswertung der chinesischen Quellentexte) wie bei M 3 (Analyse der chinesischen Weltkarte) möglich, ebenso in der Projektarbeit (Matteo Riccis chinesische Weltkarte); beispielsweise können leistungsschwächere SuS auch die Arbeitsergebnisse der vorigen Materialien M 1 oder M 2–3 für die Projektlandkarte aufbereiten.

M 1

● 1

Die drei Kartenausschnitte enthalten die wichtigsten geographischen Symbole, nämlich Zeichen, Linien, Farbe, Muster, Ortsbezeichnungen, so dass Städte, Flüsse, Grenzlinien, Regionen zu erkennen sind. Es fehlen jedoch jeweils die Legende und der Maßstab.

● 2+3

Während in der US-amerikanischen Version von Google Maps der Grenzverlauf durch die gestrichelte Linie als umstritten markiert ist, wird in der chinesischen respektive indischen Version das Gebiet jeweils einem Staat zugeschlagen. Lediglich die Leere der Landschaft in der chinesischen Version (mit wenigen Städten, die zum Teil zusätzlich mit chinesischen Schriftzeichen bezeichnet werden) deutet an, dass hier offensichtlich etwas verdeckt wird, während die US-amerikanische und indische Version mehr Details (und nicht mit zusätzlichen chinesischen Schriftzeichen) geben. Durch die Hintergrundinformationen wird klar, dass die umstrittene Region nur in der US-amerikanischen Version als solche gekennzeichnet ist, während die jeweiligen nationalen Versionen das Gebiet dem jeweiligen Versionsnutzerstaat zuschlagen.

Erläuterungen

● 4

Es wird offensichtlich, dass sich Google als Unternehmen den jeweiligen nationalen Interessen der Volksrepublik China respektive der Republik Indien untergeordnet hat, und man kann spekulieren, dass dies aufgrund der Geschäftsinteressen geschehen ist. Der umstrittene Grenzverlauf in der US-amerikanischen Version spiegelt den liberaldemokratischen Diskurs wider, ohne jedoch historische Hintergründe zu erläutern.

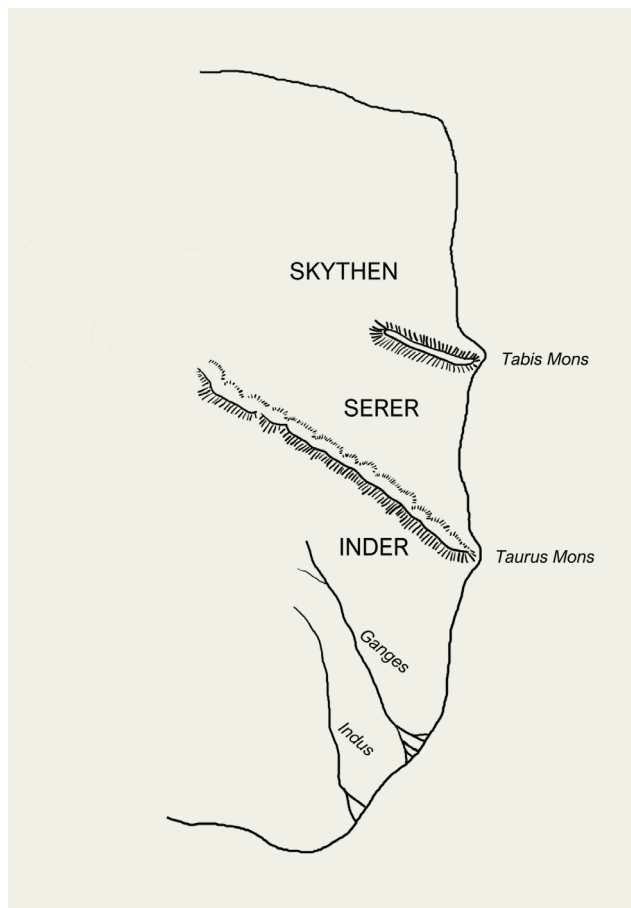
● 5

Eine mögliche historische Fragestellung könnte lauten: Inwiefern sind geographisch-kartographische Darstellungen der „Seidenstraßen“ intentional gefärbt?

M 2a

● 2a + 3a

Eine grobe Kartenskizze könnte wie folgt aussehen:



© Elisabeth Günther

Die Dreiteilung bei Pomponius Mela in Skythen, Serer, Indien ist natürlich kaum mit der wirklichen Kartographie in Einklang zu bringen. Russland, China und Indien könnte man allenfalls sehr grob mit einer derartigen Schematik verbinden, wobei die modernen kartographischen Kenntnisse zum Fernen Osten bei den SuS die Kartenzeichnung aus Melas Text heraus beeinflussen dürften.

● 4a

Pomponius Mela wusste offenbar nur wenig Detailliertes über die Region, die schematische Dreiteilung scheint anderen Mustern zu folgen. Diese sind durch die Zuschreibung von bestimmten Eigenschaften an Nord-, Mittel- und Südvölkern bestimmt, wobei im Textausschnitt nur der barbarische Charakter der Skythen im kalten Norden sowie der ausgleichende, friedlich-gerechte Charakter der Serer in der milden Mitte nähere Erwähnung findet; für Indien im Süden kann dann auf Hitze und übertrieben kultivierten Charakter geschlossen werden. Letztlich repräsentiert diese Dreiteilung das aristotelische Schema der perfekten Balance in der Mitte zweier Extrema.

M 2b

● 2b + 3b

Eine Kartenskizze könnte wie folgt aussehen:



© Elisabeth Günther

Erläuterungen

Die schematische Darstellung mit nur vagen geographischen Angaben (allenfalls könnte man den langen Fluss mit dem Nil gleichsetzen) erlaubt nur eine grobe Skizze, die Gebiete westlich von Parthien, d. h. West- und Zentralasien, angibt. Wie in Aufgabe 2a dürften Kenntnisse der Geographie des Mittelmeerraums bei den SuS die Kartenskizze beeinflussen.

● 3b + 4b

Wie bei Aufgabe 3a gab es offenbar kaum genauere geographische Kenntnisse bei den chinesischen Historiographen über Da Qin, ebenso keine klare Definition, ob es sich nun um ein Gebiet oder Reich handelt.

M 2a/b

● 5ab + 6ab

Der Vergleich ergibt, dass auf beiden Seiten keine genauen geographischen Vorstellungen über den Fernen Osten bzw. Westen vorlagen. Von daher wurden Versatzstücke von Wissen über den fernen „Anderen“, z. B. Handelswaren oder -gebräuche mit Gemeinplätzen (Topoi) über imaginiertes Verhalten dieser fremden Kulturen, die jeweils als rechtschaffen und friedlich charakterisiert werden, vermengt.

Die besonders schematische Darstellung von Pomponius Mela weist dabei Züge der Vermengung von geographischer Lage und Eigenschaften der dort platzierten Völkerschaften auf. Ferner gibt ein chinesischer Historiograph dem dazwischenliegenden Partherreich und dessen Wirtschaftsinteressen die Schuld an dem offensichtlich mangelnden Austausch zwischen beiden Reichen.

M 3

● Der Vergleich der beiden Kartenwerke soll aufzeigen, dass trotz neuerer Erkenntnisse kartographisch-geographische Informationen

manchmal nur langsam auf den neuesten Stand gebracht wurden und werden, unter anderem deshalb, da so das Festhalten an traditionellen Weltbildern und Stereotypen erleichtert wird.

● 1

Die *Tabula Peutingeriana*, benannt nach ihrem frühneuzeitlichen Besitzer Konrad Peutinger (1465–1547) und heute in der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, ist eine 6,80 m lange und 34 cm hohe Rollkarte des spätrömischen Straßennetzes, die im 12. Jahrhundert als Kopie einer älteren mittelalterlichen Vorlage angefertigt wurde, aber letztlich auf die römische Kaiserzeit zurückgeht. Die geographischen Informationen, die auch in der Römischen Kaiserzeit desöfteren überarbeitet wurden und bereits bis in die griechisch-hellenistische Zeit zurückreichen, betreffen das gesamte Römische Reich und dessen Randgebiete: das Wege- und Stationennetz, die wichtigsten Orte mit lateinischen Namen, Tagesrouten usw. Die Karte ist aufgrund der Langstreckung keine klassische Weltkarte, sondern eher ein Itinerarium, also eine Wegkarte. Gerade für die Randgebiete im Fernen Osten werden mangelnde Detailinformationen durch Grobbeschreibungen und relativierende Aussagen wie bei der Stadt Alexandria Eschate „*Hic Alexander responsum accepit: usque quo Alexander?*“ / „Hier empfing Alexander die Antwort: Bis wohin, Alexander?“ ersetzt. Hier taucht auch „Sera Maior“ auf, das oft mit dem antiken China gleichgesetzt wurde, obschon eine Identifizierung nicht vollständig gesichert ist, da die Serer („Seidenleute“) zunächst einmal ob ihres Handelsguts Seide so bezeichnet wurden, das zwar aus China stammte, aber über mehrere Zwischenstationen in den Mittelmeerraum gelangte. Es könnte sich also auch nur um eine Orts- oder kleinere Gebietsbezeichnung, durchaus im modernen China gelegen, handeln.

Erläuterungen

● 3

Bei der *Tabula Peutingeriana* sind das Römische Reich und die Randgebiete langgestreckt, so dass Landmassen ebenfalls nur unrealistisch als lange Streifen, durch das ebenfalls langgestreckte Mittelmeer getrennt, dargestellt werden. Es stehen demnach die Straßen und daran gelegene Orte, also das Wegenetz im Mittelpunkt der Betrachtungen. Beim *Sihai Huayi Zongtu* ist alles auf den großen „Rosenapfelbaumkontinent“ ausgerichtet, wo allerdings China, nicht Indien, wie im traditionellen Buddhismus, im Mittelpunkt steht. Auch hier sind die Landmassen und Meere keinesfalls realistisch dargestellt, sondern die anderen Länder, Inseln und Kontinente sind viel kleiner.

● 4

Die Karten spiegeln jeweils ein romano- bzw. sino-zentrisches Weltbild. Während die *Tabula Peutingeriana* die Größe des Römischen Reiches und die Komplexität des Straßennetzes zelebriert, Randgebiete dabei sekundär und nur Ausläufer dieser Reichsgröße sind, wird beim *Sihai Huayi Zongtu* die buddhistische Kosmographie zur Darstellung der Zentralität des chinesischen Reiches benutzt. Der Name „Übersichtskarte Chinas und der Barbaren der vier Meere“ verrät dabei bereits, wie die Sichtweise auf die benachbarten, viel kleiner dargestellten Gebiete ist, nämlich dass es sich um ausländische Gebiete, sogenannte „Barbaren“, handelt, die sich wie kleine Inseln um China herum gruppieren. In beiden Fällen war über den Fernen Osten respektive Westen kaum mehr als die wenigen Informationen aus der antiken Literatur bekannt.

M4 (Projektarbeit)

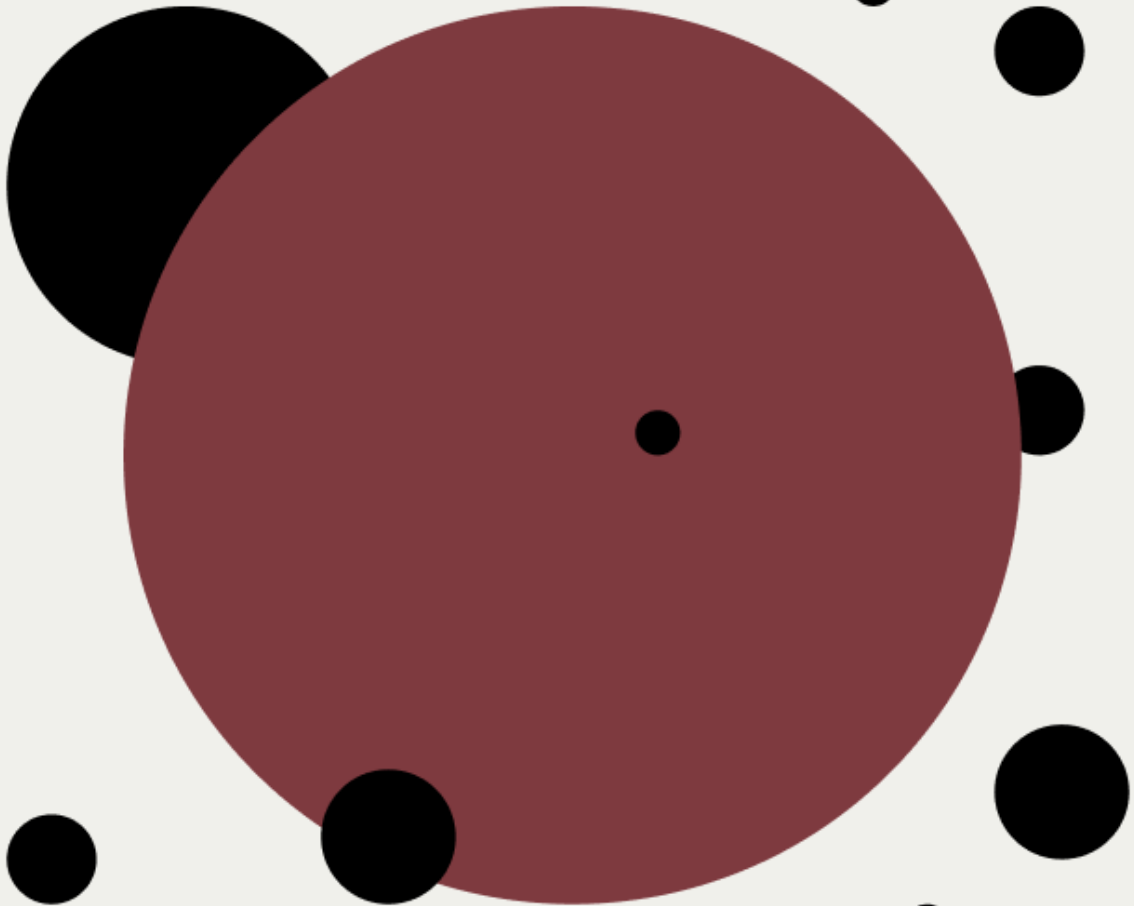
● Die Projektarbeitsphase greift das aus M 1–3 erarbeitete Wissen, vor allem die Konzepte und Vorstellungen zur Macht von Geographie und Kartographie auf und wendet diese auf in eigenständiger Arbeit zu recherchierende Fallbeispiele aus Geschichte wie Moderne an. Hier kann auch die Aufarbeitung von vorher behandelten Materialien für das Gesamtprojekt integriert werden.

**Bildungsnetzwerk
China:
Projektwoche
Modul 3**

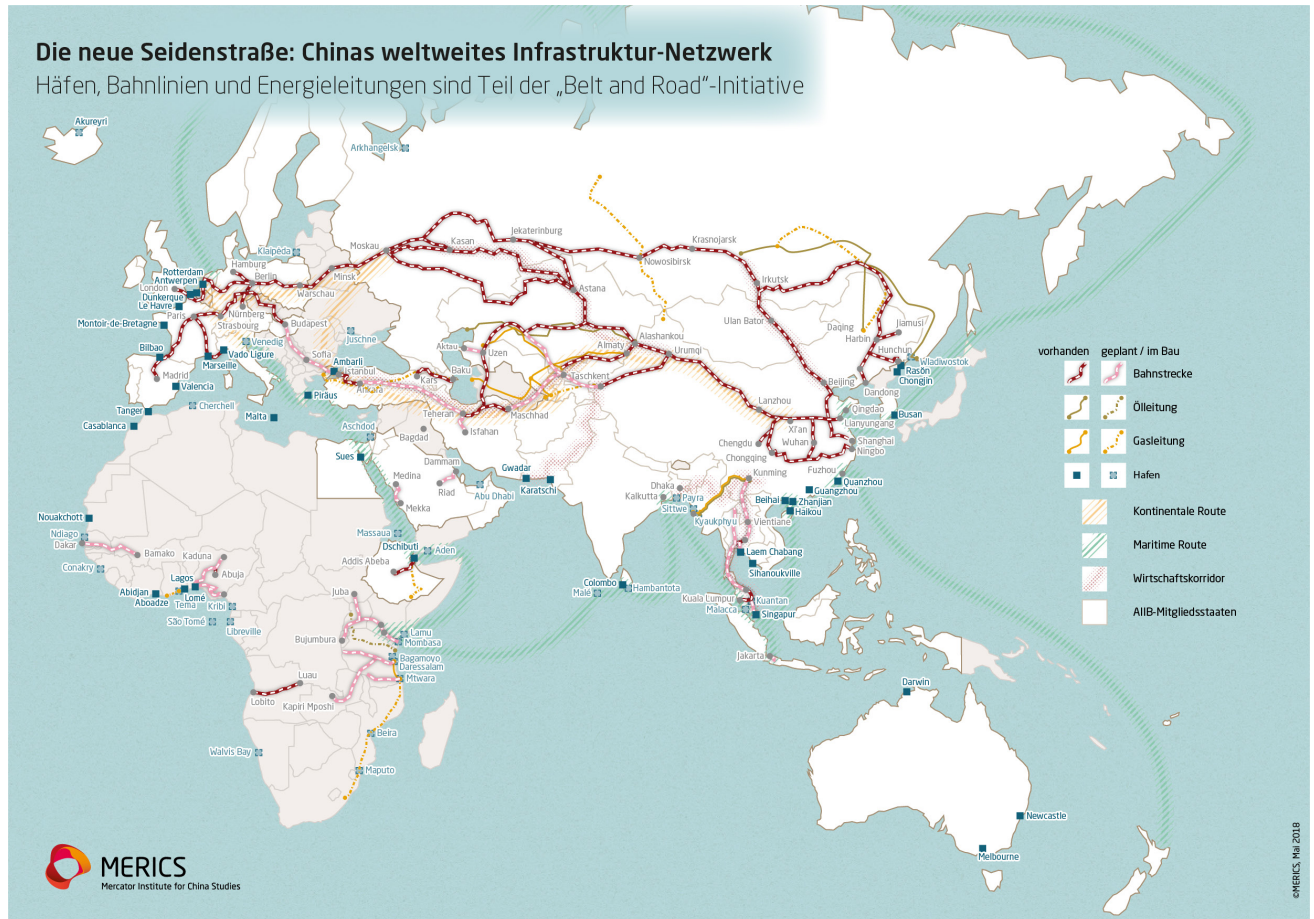
**Alles läuft rund?
Wirtschafts- und
Geldkreisläufe
entlang der
Seidenstraßen**

Materialien

外 | **China und
die Welt**



Keine Einbahnstraße! Wie Geld und Waren entlang der Seidenstraße fließen





© Deutsche Bundesbank



© Wikimedia Commons / Public Domain



© Currencyguide.eu

- Kleidung
- Schweinefleisch
- Medikamente
- Maschinentechnik
- Elektronische Geräte
- Automobile

Arbeitsaufträge

- 1
Ordnet die Währungen einem Land oder einer Region der Welt zu, in dem/der diese verwendet werden.
- 2
Ordnet die jeweilige Warenkategorie dem Land oder der Region zu, in dem/der diese nach Eurer Vermutung zum Export oder vor Ort von ausländischen Herstellern hergestellt werden.
- 3
Begründet, wenn Ihr bestimmte Geldsorten und/oder Waren mehreren Ländern/Regionen zuordnen könnt.
- 4
Diskutiert, welche Vor- und Nachteile die Geld- und Warenkreisläufe mit sich bringen. Bezieht hierzu auch das Infrastrukturnetzwerk der „Neuen Seidenstraße“ (Karte) mit ein.
- 5
Entwickelt eine Fragestellung zu den Geld- und Warenkreisläufen aus historischer Sicht.

Geld regiert die Welt? Wie in Antike und Früher Neuzeit Geld geprägt und genutzt wurde

Ohne je indischen oder chinesischen Boden betreten zu haben, veröffentlichte der italienische Jesuit Giovanni Pietro Maffei (1536–1603) im Jahre 1588 eine sechzehn-bändige „Indische Geschichte“ aus Archivmaterialien, die er in Rom und Lissabon im Auftrag des portugiesischen Königs eingesehen hatte. Dabei mischte er historische Fakten der portugiesischen Kolonialerobungen und der sie begleitenden christlichen Mission oft mit seit der Antike existierenden Stereotypen über die fernen Völker. Im sechsten Buch widmet er sich ganz den Sitten und Gebräuchen der Chinesen und zeichnet teils eine beinahe utopische Gesellschaft, was ihm als Spiegel zur angeblich im moralischen Niedergang begriffenen europäischen Welt dient. Dabei kommt er auch auf den chinesischen Umgang mit Geld zu sprechen:

„Den Warenpreis berechnen sie (wie einst im [antiken] Latium) nicht mit Münzgeld, sondern, damit kein Raum für Betrug besteht, mit dem Gewicht von sehr groß geschnittenen Silberbarren; und hierzu tragen sie eine Schneidzange und eine handliche Waage, eingeschlossen in einen hölzernen Behälter, in der Tasche bei sich. Für größere Gewichte aber haben sie eine öffentlich geprüfte und gesiegelte Waage mit Waagschalen zu Hause. Ganz genau münzen sie Drei-Unzen-Geldstücke aus Bronze/Kupfer aufgrund einer öffentlich (vorgegebenen) Form aus und führen diese in durchbohrter Form an einer Schnur mit sich herum, um Preisdifferenzen des Silbers auszugleichen oder auch Kleinigkeiten zu kaufen.“

(G. P. Maffei, *Historiarum Indicarum libri XVI*, Ausgabe Venedig 1589, Buch 6, S. 95b; Übers.: Sven Günther).

Arbeitsaufträge

- 1 Lest den Text aufmerksam durch.
- 2 Überlegt, warum laut G. P. Maffei zwei Edelmetalle (Silber und Bronze/Kupfer) für die Preisberechnung bei den Chinesen benötigt werden.
- 3 Diskutiert, warum der Autor die beiden verwendeten Edelmetalle nicht als Münzgeld bezeichnet. Zieht dazu auch die

Zusatzinformation zum chinesischen Geldsystem dieser Zeit (im Vergleich zur Entwicklung des frühen römischen Währungssystems, auf das er sich ebenfalls bezieht) heran.

- 4 Überlegt, warum der Autor das zu seiner Zeit gängige chinesische Währungssystem allein mit einer der frühesten Formen der antiken italisch-römischen Währung vergleicht.

Zusatzinformation:

Aus einem Guss? Chinesisches und römisches Währungssystem im Vergleich

Nach verschiedenen frühen Kupfergeldformen wie dem sogenannten Messergeld kamen in China seit der Reichseinigung unter der Qin-Dynastie 秦朝 (221–207 v. Chr.) in Formen gegossene runde Münzen mit einem quadratischen Loch in der Mitte als Reichswährung zur Ausgabe (Abb. 1).

Der Nominalwert entsprach zunächst dem Metallwert, jedoch entfernten sich diese zunehmend voneinander. Da eine einzelne Münze nur einen geringen, mit Schriftzeichen aufgeprägten Wert aufwies, wurden diese in großer, oft standardisierter Zahl auf Schnüre gezogen. Seit der Frühen Neuzeit wurden diese Münzen, die bis zum 20. Jahrhundert existierten, im Westen oft als Käschen-Münzen bezeichnet (aus dem Sanskrit bzw. Tamilischen; Bedeutung: kleine Münze mit bestimmtem Gewicht). Ab dem 11. Jahrhundert wurde in China immer wieder auch Papiergeld, zunächst gedeckt durch die kaiserlichen Gold- und Silberreserven, ausgegeben, das aber gerade nach der Aufgabe der Edelmetalldeckung oft hoher Inflation unterlag. Größere Mengen Silber (und Gold) kamen erst durch die Kolonialreiche der Spanier und Portugiesen im 15./16. Jahrhundert ins China der späten Ming- 明朝 (1368–1644) und der Qing-Dynastie 清朝 (1644–1912), um dort Waren einkaufen zu können. Anfangs wurden diese Einkünfte vor allem in Form von Steuerbarren (Abb. 2) vom kaiserlichen Fiskus abgeschöpft. Erst zur Wende des 19. Jahrhunderts wurden dann auch Silbermünzen (normiert nach dem sogenannten Tael-Gewicht) ausgegeben.

Anders lief die Entwicklung im antiken Italien ab. Rom, gelegen in der Region Latium, war bis zur Erringung der

Vorherrschaft in Italien lange Zeit nur eine von vielen Siedlungen. Dabei gab es verschiedene italische Völkerschaften, aber auch griechisch geprägte Stadtstaaten vor allem in der Mitte und Süden Italiens. Erstere verwendeten zur Wertermittlung gegossene Metallbarren aus Bronze oder anderen Kupferlegierungen, zunächst in nicht standardisierter, dann in normierter Form, die sogar mit Stempelbildern versehen waren. Der Wert der jeweiligen Barren spiegelte sich im Metallgewicht. Die griechischen Stadtstaaten hingegen benutzten schon früh das seit etwa Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. entstandene Silbergeld in Form von runden, mit Stempeln geprägten Münzen. Da Rom in beide Geld- und Wirtschaftskreisläufe integriert war und diese zunehmend bestimmte, fanden beide Geldformen Verwendung; so wurde auch die Bronzewährung nach einiger Zeit in Form runder, gegossener Münzen ausgegeben. Zunächst standen Silber- und Bronzewährung nicht miteinander in einer fixen Wertrelation. Dies erfolgte erst im Laufe des Zweiten Punischen Krieges (218–201 v. Chr.), der Geburtsstunde für das späterhin bis in die Römische Kaiserzeit relativ stabile trimetallische Währungssystem aus Gold-, Silber- und Bronzemünzen mit so bekannten Münznominalen wie Denaren (Silber) oder Sesterzen (zunächst aus Silber, später Bronze respektive der Kupferlegierung Aurichalkum geprägt). Metall- und Geldwert entfernten sich dabei gerade bei Gold- und Silbermünzen immer mehr voneinander, so dass dem Nominalwert zunehmend Vertrauen entgegengebracht werden musste. Dieses schwand seit der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zusehends, da immer

geringerer Edelmetallgehalt in Verbindung mit politischen, sozialen und wirtschaftlichen Krisenereignissen die Inflation in die Höhe steigen ließ. Erst zu Beginn des 4. Jahrhunderts n. Chr. beruhigte sich die Lage wieder, als ein neues Währungssystem

durch die Kaiser Diokletian (reg. 284–305 n. Chr.) und Kaiser Konstantin (reg. 306–337 n. Chr.) etabliert wurde, das mit Modifikationen in der Spätantike seine Gültigkeit besaß.

●
Abb. 1



Beschrifteter chinesischer Silbergußbarren zu 10 Tael (= Gewichtseinheit mit lokal schwankenden Standards) zur Bezahlung der Salzsteuer, Ende 16. Jahrhundert, Provinz Sichuan (Ming-Dynastie); 379,30g.
Legendenbedeutung: Kreis Ya, Jahr 1, Erhebung der neu hinzugefügten Salzsteuer, Gußbarren zu 10 Tael
Ex: Dmitry Markov Coins & Medals | M&M Numismatics Ltd | Ira & Larry Goldberg Coins & Collectibles | Sovereign Rarities Ltd, The New York Sale LIII (14.01.2021), Losnummer 3056.

© CoinArchives, LLC

●
Abb. 2

Bronze-Käschmünze des Kaisers Longqing (Muzong)
(reg. 1567–1572); 4g. Legende auf Vorderseite (in Übersetzung):
„(Kaiser) Longqing Umlaufgeldstück“. Ex: Stack's Bowers Galleries
(& Ponterio), May 2020 Hong Kong Auction (04.05.2020),
Losnummer 43017.

© CoinArchives, LLC

Seide und sonst nichts?

Welche Waren zwischen Ost und West in der Frühen Neuzeit flossen



Schwarzweißumzeichnung eines reich verzierten Seidenstoffes, gefunden bei archäologischen Ausgrabungen von Grab 2 der Gutai-Begräbnisstätte in Loulan, einer antiken Oasenstadt im heutigen Xinjiang, im Westen Chinas. Circa Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.

Umzeichnung: Ulrike Denis, Klassische Archäologie, Universität Trier.

Der italienische Jesuit Giovanni Pietro Maffei (1536–1603) schrieb im Jahre 1588 eine sechzehnbandige „Indische Geschichte“ über die portugiesischen Eroberungs- und Erkundungsfahrten im Fernen Osten. Hierfür benutzte er Archivmaterialien, die er in Rom und Lissabon im Auftrag des portugiesischen Königs ausgewertet hatte. Obschon vor allem an der christlichen Missionstätigkeit seines Jesuitenordens in den von Portugal eroberten Kolonien interessiert, gibt er immer wieder auch politische und wirtschaftliche

Informationen preis. Im sechsten Buch über die politische, gesellschaftliche, religiöse und wirtschaftliche Struktur des im Westen noch ziemlich unbekanntes und von ihm teilweise idealisierten China schreibt er:

„Es ist auch keinem erlaubt, in einer so großen Masse an Menschen untätig zu sein. Nicht nur mit privater Schande und Vorwürfen ..., sondern auch aufgrund öffentlicher Sitten und Gesetze wird Untätigkeit bestraft. Daher lassen die Ackerbau betreibenden Menschen keinen Teil des Ackers aufgrund von Vernachlässigung verödet liegen. Waldungen und Hügel glänzen von Fichte und Weinreben, Felder und Ebenen von Reis, Gerste, Weizen und den übrigen Getreidesorten. Indes pressen sie aus Weinreben nicht nach unserer Art reinen Wein. Es ist Brauch, die Trauben mittels einer gewissen Art von

Gewürz für den Winter haltbar zu machen. Im übrigen wird ein aus einem gewissen Kraut ziemlich heilsamer gepresster Saft mit Namen Ch(i)a (Tee) heiß getrunken, wie bei den Japanern. (...)

Die Bewohner bauen Metallvorkommen an Gold, Silber, sehr geschätztem Eisen und anderen ab. Perlen und tönernerne Gefäße vorzüglicher Güte, die gemeinhin Porzellan genannt werden, wertvolle Pelze zur Kälteabwehr, und ebenso Gewebe(fäden) aus Baumwolle, Leinen, Wolle und verschiedener Seidenarten, ebenso Kleidung jeglicher Art exportieren sie in ungeheurer Zahl. Einen ungeheuren Ertrag gibt es an beehrtem Zuckerrohr und Honig, Rhabarber, Kampfer, Zinnober/Mennige, und Färberwaid/Indigo zum Färben von Kleidung: so wie sie andere

Duftstoffe im Überfluss haben, so besonders Moschus (von dem ich keine Erwähnung bei lateinischen oder griechischen Autoren finde) aus gewissen wilden Tieren mit dem Gesicht von Füchlein, indem diese wiederholt mit einem Schlag fast zu Tode geschlagen und darauf vermodern gelassen werden. (...)

Freilich verkaufen die Chinesen alles, im Gegenzug kaufen sie nichts zurück, außer zufällig zum Gebrauch für eine gewisse parfümierte Schminke den Pfeffer aus Indien. Auch gäbe es einen Ort für externen Handel, wenn China nicht eine gewisse unbegrenzte Gier nach Silber hätte. Sie ziehen dies(es Silber) dem Gold vor; und sehr begierig akkumulieren sie es, sowohl dort geschürft wie auch aus entfernten Regionen herbeigebracht.“

(G. P. Maffei, *Historiarum Indicarum libri XVI*, Ausgabe Venedig 1589, Buch 6, S. 92a–b; Übers.: Sven Günther).

Arbeitsaufträge

- 1 Lest den Text aufmerksam durch.
- 2 Listet die in China produzierten, exportierten und importierten Güter auf.
- 3 Analysiert, wie China aus Sicht von G. P. Maffei wirtschaftlich aufgestellt ist, und vergleicht dies mit der Bezeichnung der Chinesen als Serer (= Seidenleute) (vgl. Abbildung zum Seidenstoff).
- 4 Diskutiert, welche moralische Gefahr China durch den Import von Silber in den Augen G. P. Maffeis droht.

Waren, Wissen, Technologien:

Was alles entlang der Seidenstraßen zirkuliert(e)

M 4 Projektarbeit

Seit der Antike sind Menschen unterschiedlichster Herkunft und Kulturen und damit auch verschiedene Arten von Wissen, Technologien und zudem Waren entlang der Seidenstraßen gewandert. Die Projektarbeitsthemen untersuchen diese Bewegungen von Waren, Wissen und Technologien an ausgewählten Beispielen von der Antike über die Frühe Neuzeit bis in die Moderne. Diese sollen an oder um die Projektlandkarte herum gepinnt werden. Eine Aufbereitung der vorher behandelten Themen (M 1–3) ist ebenso möglich. Im Anschluss an die Ergänzung der Projektlandkarte soll eine kurze gemeinsame Reflektion über die Modulthematik zu Geld, Waren, Wissen/Technologien entlang der Seidenstraßen erfolgen.

● Webseiten zu antiken, frühneuzeitlichen und modernen Exportwaren aus China:

● **Geschichte des Seidenhandels:**
<https://www.planet-wissen.de/technik/werkstoffe/seide/pwiegeschiedederseideentdeckungenmodengeschaefte100.html>
 (25.09.2022)

● **Chinesisches Auftragsporzellan der Frühen Neuzeit:**
https://www.metmuseum.org/toah/hd/ewpor/hd_ewpor.htm (25.09.2022)

● **Der Zusammenhang von Tee- und Opiumhandel im Zeitalter des Imperialismus, dargestellt in einem indischen Roman:**
<https://www.deutschlandfunk.de/reise-ins-chinesische-kanton-von-100.html>

(25.09.2022)

● **Statistisches Länderprofil China des deutschen Statistischen Bundesamtes (Importe/Exporte auf S. 9 – 10):**
https://www.destatis.de/DE/Themen/Laender-Regionen/Internationales/Laenderprofile/china.pdf?__blob=publicationFile
 (25.09.2022)

● Webseiten zum frühneuzeitlichen und modernen Wissens- und Technologietransfer nach China:

● **Wissens- und Kulturtransfer durch die Jesuitenmission:**

<https://www.e-periodica.ch/cntmng?pid=fer-002%3A1998%3A70%3A%3A99>
 (25.09.2022)

● **Diskussion um Technologietransfer durch Einstieg Chinas in europäische Unternehmen:**

<https://www.wirtschaftsdienst.eu/inhalt/jahr/2020/heft/8/beitrag/technologietransfer-durch-unternehmens-uebernahmen-chinesischer-investoren.html> (25.09.2022)

Arbeitsaufträge

● 1
 Recherchiert eigenständig a) zu antiken/frühneuzeitlichen sowie b) zu modernen Exportwaren aus China und c) zu frühneuzeitlichem sowie d) modernem Wissenstransfer von/nach China mithilfe der angegebenen Webseiten.

● 2

Diskutiert die Unterschiede zwischen Antike/Frühe Neuzeit und Moderne bezüglich der Handels- und Wissensverflechtungen Chinas mit dem Westen.

● 3

Verfasst kurze Social Media-Statements zu Eurer Bewertung der Handels- und Wissensverflechtungen Chinas mit dem Westen in Antike, Frühe Neuzeit und/oder Moderne.

**Bildungsnetzwerk
China:
Projektwoche
Modul 3**

Erläuterungen

**Alles läuft rund?
Wirtschafts- und
Geldkreisläufe
entlang der
Seidenstraßen**

Erläuterungen



Zielsetzung

Das Modul greift den Kern der modernen Seidenstraßeninitiative, nämlich die wirtschaftlichen Verflechtungen sowie die Frage nach Wissens- und Technologietransfer auf und sucht exemplarisch die historische Entwicklung nachzuzeichnen sowie die jeweiligen kritischen Perspektiven auf Handel und Verflechtung in Antike, Früher Neuzeit, Zeitalter des Imperialismus und Moderne zur Sprache zu bringen.



Ablauf

Der Einstieg (M 1) erfolgt über die Zuordnung verschiedener Währungen und Handelswaren (20 Minuten). Dabei zeigt sich, dass zwar die verschiedenen Währungen eindeutig einem Land oder einer Staatengemeinschaft zugeordnet werden können, dies allerdings für den Geldgebrauch und vor allem für die Waren schwieriger ist, da ersterer gerade beim Dollar als Leitwährung über Ländergrenzen hinweg funktioniert und bei letzteren deren Komponenten an ganz unterschiedlichen Orten produziert werden. Die erste Vertiefung erfolgt dann anhand des Vergleichs von römisch-antiken und chinesisch-frühneuzeitlichem Geldsystem, das in der Frühen Neuzeit christlich moralisch ausgedeutet wurde (M 2) (30 Minuten). Dies gilt auch für die damals im Westen begehrten Handelswaren (M 3) (30 Minuten). Darauf aufbauend können Projektrecherchen zu antiken, frühneuzeitlichen, imperialistischen und modernen Wirtschaftsverflechtungen respektive der Diskussion um Wissens- und Technologietransfer erfolgen (M 4) (90 Minuten).

Bei Zeitknappheit können M 1 und wahlweise M 2 oder M 3 (bzw. als Gruppenarbeit) in einer Schulstunde behandelt werden, gegebenenfalls unter Kürzung von Aufgaben (z. B. M 2 bzw. M 3, jeweils Aufgabe 4) oder deren Verlagerung in eine Hausaufgabe. Binnendifferenzierung ist bei der

Projektarbeit möglich (z. B. die Themen zu Wissenstransfer, die eine weitere, in M 1–3 noch nicht behandelte Komponente der Verflechtungen anspricht).

M 1



- 1
- Euro = Europäische Union
- US-Dollar = Vereinigte Staaten von Amerika & gesamte Welt
- Renminbi = Volksrepublik China



- 2
- Kleidung = v. a. VR China und Asien, Afrika
- Schweinefleisch = v. a. EU, Russland, Ukraine und USA
- Getreide = Russland, Ukraine, USA, EU
- Medikamente = v. a. VR China, Indien
- Maschinenteknik = v. a. EU und USA
- elektronische Geräte = v. a. Asien
- Automobile = v. a. EU, USA, aber auch Japan, Korea, zunehmend VR China



Währungen wie der US-Dollar werden weltweit verwendet. Bei bestimmten Waren kommen z. B. bestimmte Komponenten aus anderen Ländern/Regionen als denjenigen, in denen diese fertig produziert werden.



Vorteile sind etwa der Rückgriff auf bestimmte Rohstoffe und (Vor-)Produkte sowie billigere Arbeitskraft in verschiedenen Ländern außerhalb der hochentwickelten Industriestaaten. Nachteile sind etwa soziale Ausbeutungsschemata, Transportwege und -kosten (samt Energie- und Klimafragen) sowie die Abhängigkeit von funktionierenden Lieferketten im Krisenfall.



Etwa: Inwieweit sind historische Wirtschaftsverflechtungen und deren Bewertung entlang der Seidenstraßen nachzuweisen?

Erläuterungen

M 2

● 2

Für größere Werte wird laut Maffei Silber in Barrenform benötigt und, falls nötig, zugeschnitten und gewogen. Kleinere Wertdifferenzen respektive Waren mit niedrigem Wert werden durch Kupferkäschgeld bezahlt.

● 3

Offensichtlich haben für Maffei das Silber, aber auch das Kupfer vorrangig ihren intrinsischen Edelmetallwert; für den Begriff „Geld“ veranschlagt er also eine Differenz zwischen Edelmetall- und Nominalwert (in der wissenschaftlichen Diskussion als Metallismus bzw. Nominalismus bezeichnet). Dies entspricht weitgehend antiken Vorstellungen, zumindest für die Frühzeit römischen und auch chinesischen Geldes; letzteres war aber auch noch zu Zeiten der Ming-Dynastie bezüglich Geld stark metallistisch und weniger nominalistisch geprägt, während schon in der Römischen Republik und dann in der Römischen Kaiserzeit mehr und mehr der Nominalwert vom Edelmetallwert, besonders beim Gold- und Silbermünzgeld, abwich.

● 4

Der Autor sieht in diesem Metallwert-basierten Währungssystem offenbar einen ursprünglichen Zustand. Dies passt gut zu seiner Gesamtintention von Buch 6 seiner *Indischen Geschichte*, da er China als utopischen Ander-Ort zeichnet, der sich, anders als das Europa seiner Zeit, bestimmte moralische gedeutete Vorstellungen bewahrt habe.

M 3

● 2

- Produktion = Reis, verschiedene Getreidesorten, Wein, Tee, Metalle, Perlen, Porzellan, Kleidungsstoffe (v. a. auch Seide), Färb- und Duftstoffe
- Export = alles
- Import = Pfeffer aus Indien, Silber

● 3

China hat nach Maffei alle landwirtschaftlichen Produkte und Rohstoffe im Überfluss, nur wenig muss importiert werden, vor allem ist Silber begehrt. Es ist also fast vollständig wirtschaftlich unabhängig von anderen Ländern/Regionen. Ausgeführt werden nicht nur Seidenstoffe, sondern auch viele andere Produkte, so dass ein Exportüberschuss besteht.

● 4

Die Gefahr droht durch die „Gier nach Silber“, welche den Zustand der wirtschaftlichen Unabhängigkeit (Autarkie) gefährdet. Dies ist ein häufiger schon seit der griechisch-römischen Antike existenter und in Spätantike bis Neuzeit christlich modifizierter moralischer Topos, welcher die Gefahr des (Silber-)Geldes und der dadurch produzierten Luxussucht zeichnet, was potentiell zum moralischen, dann aber auch wirtschaftlichen und politischen Niedergang führt.

M 4

(Projektarbeit)

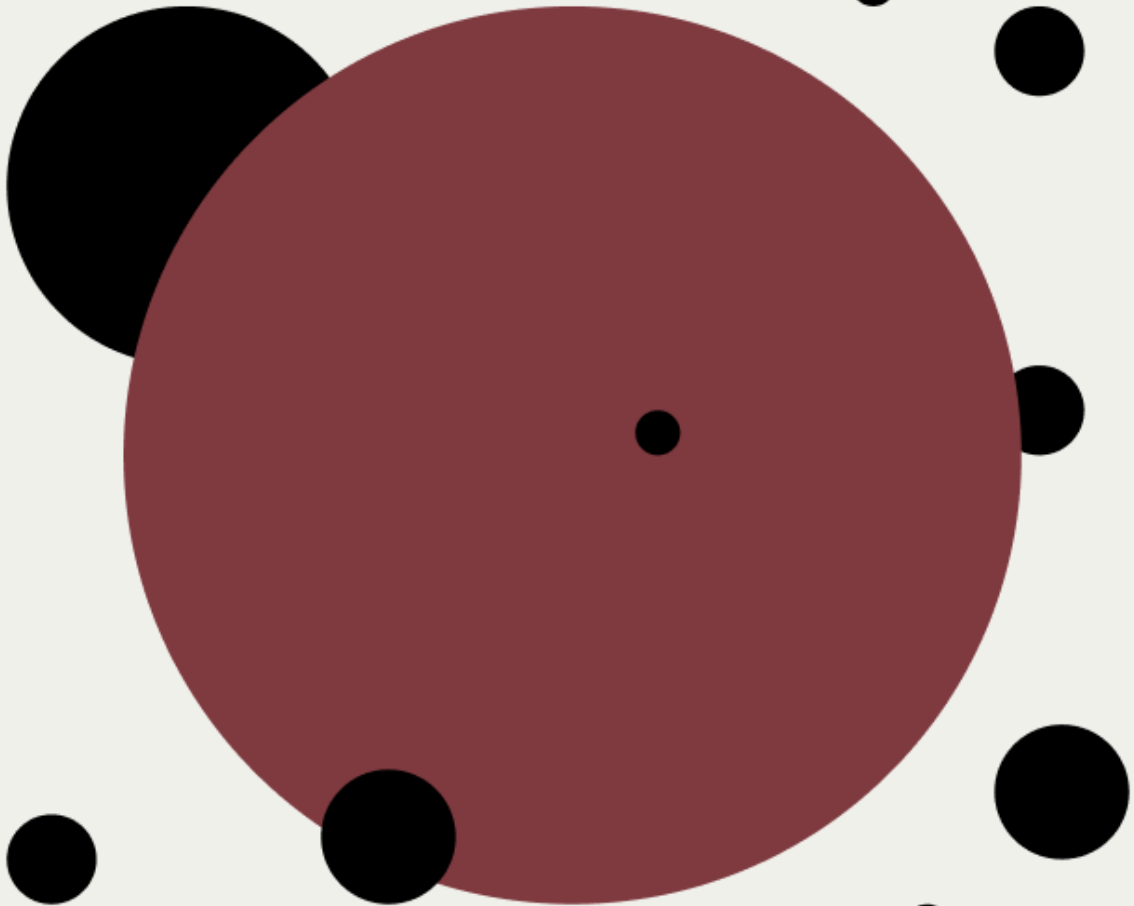
Die verschiedenen Projektrecherchethemen rekurren einerseits auf M 1 und M 3 (Wirtschaftsverflechtungen) und bringen diese in eine historische Dimension von der Antike über die Frühe Neuzeit und dem Zeitalter des Imperialismus bis heute, andererseits wird mit dem Thema Wissens- und Technologietransfer auch der Anforderungsbereich III (Transfer) bedient. Für die Projektlandkarte bietet das analoge/digitale Anpinnen von kurzen, aussagekräftigen Social Media-Statements eine Abwechslung des Ausdrucksformats, das zudem die Lebenswelt der SuS anspricht.

**Bildungsnetzwerk
China:
Projektwoche
Modul 4**

Materialien

**Sprache der Macht:
Diplomatisches
Ringen um
Einflusssphären
entlang der
Seidenstraßen**

外 | **China und
die Welt**



Warum ein Sofa eine diplomatische Krise auslösen kann



Treffen des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdoğan (Stuhl rechts) mit einer Delegation der Europäischen Union, in Person des Ratspräsidenten der Europäischen Union Charles Michel (Stuhl links), und der Präsidentin der Europäischen Kommission Ursula von der Leyen (Sofa links), unter Hinzuziehung des türkischen Außenministers Mevlüt Çavuşoğlu (Sofa rechts) am 6. April 2021 in Ankara (Türkei).

© Necati Savaş / Wikimedia Commons / PD

Arbeitsaufträge

- 1 Beschreibt das Bild.
- 2 Erklärt, warum die Sitzanordnung diplomatischen Zündstoff geboten haben könnte. Zieht dazu auch den Zusatztext heran.
- 3 Stellt gegenüber, welche unterschiedlichen Standpunkte zur Sitzanordnung eingenommen werden könnten.
- 4 Formuliert eine historische Fragestellung bezüglich der bewussten Herbeiführung diplomatischer Verwicklungen.

Zusatzinformation:

Verwickelt – Diplomatische Rangordnung in der EU

Bei staatlichen Zeremonien und diplomatischen Zusammenkünften existiert eine Rangordnungsliste, die verschiedene Träger hoher Staatsämter oder Würden nach ihrer nominellen Bedeutung ordnet. In der EU steht der Präsident des Europäischen Rats (Staatsoberhäupter der Mitgliedsstaaten plus Präsident der Europäischen Kommission) dabei als „Staatsoberhaupt“ nominell höher als der Präsident der

Europäischen Kommission (Vorsitzender des Exekutivorgans der EU); an der Spitze steht in jedem Fall der Präsident des Europäischen Parlaments, der beim sogenannten Sofa-Gate-Skandal nicht zugegen war. Allerdings werden der Präsident des Europäischen Rats und der Präsident der Europäischen Kommission in der diplomatischen Praxis innerhalb der EU gleichbehandelt.

Diplomatische Kommunikation und ihre interkulturellen Aspekte

ZEITHISTORISCHE FORSCHUNGEN
STUDIES IN CONTEMPORARY HISTORY

Startseite / Profil / Beitragen / Archiv / Suche English / Deutsch

Archiv / Heft 3/2011 / Debatte

DIPLOMATIE ALS INTERKULTURELLE KOMMUNIKATION

Anmerkungen



Chruschtschow vor der UN-Vollversammlung am 11. Oktober 1960. Am folgenden Tag soll er mehreren Berichten zufolge mit seinem Schuh auf die Delegiertenbank geschlagen haben. (UN Photo/Yutaka Nagata)

Am 12. Oktober 1960 ergriff Nikita Sergeewitsch Chruschtschow in der UNO während der Rede des philippinischen Delegierten Lorenzo Sumulong seinen Schuh, schlug damit auf seinen Tisch und ereiferte sich: „Warum darf dieser Nichtsnutz, dieser Speichellecker, dieser Fatzke, dieser Imperialistenknecht und Dummkopf – warum darf dieser Lakai der amerikanischen Imperialisten hier Fragen behandeln, die nicht zur Sache gehören?“¹ Chruschtschow war zunächst mit seinem Auftritt sehr zufrieden – er berichtete seinem Berater Oleg Trojanovskij, er habe etwas verpasst; sie hätten großen Spaß gehabt.² Die sowjetische Presse verschwiegen den Vorfall, während sich die westliche über die „Schusterdiplomatie“ halb ereiferte, halb amüsierte.³ Interessant ist,



SUSANNE SCHATTENBERG

[Druckversion](#) (510,49 KB)

Zitation
Susanne Schattenberg, Diplomatie als interkulturelle Kommunikation, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 8 (2011), H. 3, URL: <https://zeithistorische-forschungen.de/3-2011/4676>, DOI: <https://doi.org/10.14765/zzf.dok-1639>, Druckausgabe: S. 457-462.

Lizenz

Thematische Klassifikation
Außenpolitik
Global History
Weltgeschichte
Internationale Organisationen
Internationale Beziehungen
Kalter Krieg
Cold War Studies
Kultur
Politik
Transnationale Geschichte

Regionale Klassifikation

Lektüre von Susanne Schattenberg, Diplomatie als interkulturelle Kommunikation, in: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History, Online-Ausgabe, 8 (2011), H. 3,
 • URL: <https://zeithistorische-forschungen.de/3-2011/4676> (24.01.2023)
 • DOI: <https://doi.org/10.14765/zzf.dok-1639>,
 Druckausgabe: S. 457–462.

Arbeitsaufträge

- 1 Fasst die wesentlichen Argumente des Textes zusammen.
- 2 Charakterisiert das Verhalten von Nikita Sergeewitsch Chruschtschow im Kontext westlicher und sowjetischer Politik- und Diplomatieerwartungen.

- 3 Stellt dar, inwieweit Schattenberg den „Mythos von der Universalität des westlichen Protokolls“ dekonstruiert.
- 4 Entwickelt ein eigenes Beispiel eines interkulturellen Missverständnisses, das zu einer diplomatischen Verwicklung führen könnte, und setzt dieses in einem kurzen Rollenspiel um.

Geplanter Affront: Wie beim Dinner Außenpolitik gemacht wird

Der spätantike Geschichtsschreiber Menander Protektor (Tod nach 582 n. Chr.) stellt in seinem fragmentarisch überlieferten Werk ausführlich dar, wie das oströmische Reich mit der Hauptstadt Byzanz um die Mitte des 6. Jahrhunderts n. Chr. Diplomatie betrieb. Aufgrund der Erzfeindschaft und der dauernden Konflikte mit dem Persischen Reich, zu dieser Zeit beherrscht durch die Sassaniden, suchten die oströmischen Kaiser dringend nach anderen einflussreichen Verbündeten. In einer Episode beschreibt er, wie der ranghohe Diplomat Zemarchos und seine Gesandtschaft im August des Jahres 569 n. Chr. im Auftrag Kaiser Justins II. (reg. 565–578 n. Chr.) an den Hof des Kök-Türkenherrschers Sizabulos in Sogdien (Teil Zentralasiens, der vorher Teil des Perserreichs war und zu diesem Zeitpunkt das türkische Khaganat, ebenfalls ein großes Reich, bildete) kam und behandelt wurde. Der in verschiedenen Etappen gestaltete freundliche Empfang gipfelt in einem gemeinsamen Ausritt gegen die Perser/Sassaniden. Diese schicken Sizabulos ebenso eine diplomatische Gesandtschaft entgegen. Beide, Römer wie Sassaniden, lädt der Kök-Türkenherrscher sodann zum Bankett ein:

„Er (scl. Sizabulos) lud die diplomatischen Gesandten der Römer und Perser zum Essen mit ihm ein. Und nachdem sie angekommen waren, behandelte Sizabulos die Römer mit höherer Ehre und ließ sie sich auch auf der ehrenvolleren Sitzcouch niederlegen. Zudem beschwerte er sich viel über die Perser, indem er sagte, dass er viel Unrecht von ihrer Seite erleide und deswegen Krieg gegen sie anfangen. Während Sizabulos ziemlich heftig schimpfte, ignorierte der persische Gesandte den bei ihnen sehr gewohnten Brauch des Schweigens während des Banketts und begann schlagfertig gegen die Vorwürfe des Sizabulos zu argumentieren, so dass sich die Anwesenden über das Ausmaß seiner Rage wunderten, da er den Brauch in keinsten Weise beachtete und viele unmäßige Ausdrücke benutzte. In diesen Zuständen gingen sie auseinander, und Sizabulos bereitete die Attacke gegen die Perser vor.“

(Menander Protektor,
Fragment 10,3 Blockley;
Übersetzung: Sven Günther).

Arbeitsaufträge

- 1 Fasst die Ereigniskette kurz zusammen.
- 2 Erklärt, wie es zum diplomatischen Schlagabtausch zwischen dem Türkenherrscher und dem persischen Gesandten kam.
- 3 Diskutiert, inwieweit der Eklat vom Türkenherrscher präpariert und provoziert worden sein könnte.

Diplomatische Kontakte und Kommunikation entlang der Seidenstraßen

M 4 Projektarbeit

Die Seidenstraßen sind von der Antike bis in die Moderne von unterschiedlichen Völkern und Kulturen geprägt. Wann immer diese in der Geschichte freundschaftlich oder feindselig, friedlich oder kriegerisch aufeinandertrafen, wurde in der Regel miteinander kommuniziert und das Zusammentreffen entsprechend verarbeitet und einer bestimmten Öffentlichkeit präsentiert.

Die Themen widmen sich derlei diplomatischen Kontakten und der verschiedenen Präsentations- und Kommunikationsweisen. Diese sollen an die Projektlandkarte angepinnt werden. Ebenso ist eine Aufbereitung der Themen aus M 1 und M 3 möglich.

Abschließend sollte eine kurze gemeinsame Reflektion der Moduleinheit an der Projektlandkarte erfolgen.

- **Die angebliche römische Gesandtschaft an den chinesischen Kaiserhof 166 n. Chr.** (Quellenarbeit mit englischer Übersetzung) Hou Hanshu 88, Sektionen 11 & 12

http://depts.washington.edu/silkroad/texts/hhshu/hou_han_shu.html#sec11 (5.12.2022)

- **Mit missionarischen Mitteln? Die Jesuitenmission in China (Matteo Ricci, Adam Schall von Bell, Ferdinand Verbiest) und die Präsentation der Jesuiten auf chinesischen Friedhöfen** Einstieg: https://www.schulstiftung-freiburg.de/eip/media/forum/pdf_32.pdf (5.12.2022)

- **Grabinschriften der europäischen christlichen Missionare in China (englisch & chinesisch)** (Artikel von L. Leeb ab S. 41) <http://www.latinitassinica.com/wp-content/uploads/2018/06/issue-6-final-edition.pdf> (5.12.2022)

- **Der Boxeraufstand, die Hunnenrede Wilhelms II. und die sogenannte Sühne-mission des Prinzen Chun 1901** https://www.dhm.de/archiv/ausstellungen/tsingtau/katalog/auf1_16.htm (5.12.2022)

- **Moderne Seidenstraßendiplomatie** <https://internationalepolitik.de/de/diplomatie-mit-neuen-mitteln> (5.12.2022) <https://merics.org/de/neue-seidenstrasse> (5.12.2022)

Leitfrage

- **1** Inwieweit spiegeln sich in dem jeweiligen Beispiel die verschiedenen Diplomatie-, Macht- und Deutungskulturen wider?

**Bildungsnetzwerk
China:
Projektwoche
Modul 4**

Erläuterungen

**Sprache der Macht:
Diplomatisches
Ringen um
Einflusssphären
entlang der
Seidenstraßen**

Erläuterungen



Zielsetzung

Das Modul behandelt das Thema Diplomatie und interkulturelle Kommunikation entlang der Seidenstraßen anhand verschiedener Fallbeispiele aus der Geschichte und Moderne (M 1 und M 3; Projektarbeit M 4) sowie einer theoretischen Einordnung (M 2). Die SuS sollen vor allem erkennen, dass verschiedene Erfahrungen und Erwartungshaltungen bei interkulturellen wie diplomatischen Zusammenkünften vorherrschen, diese jedoch (bewusst wie unbewusst) herausgefordert werden können und sodann zu weiteren (beabsichtigten wie unbeabsichtigten) Verwicklungen führen.



Ablauf

Der Einstieg erfolgt über die sogenannte Sofa-Gate-Affäre (M 1), welche die verschiedenen Erwartungen und Handlungen der unterschiedlichen diplomatischen Akteure aufzeigt und damit die Fragestellung nach der historischen Dimension diplomatischer und interkultureller Kommunikationsformen und -schwierigkeiten evoziert (20 Minuten). Dies wird sodann theoretisch durch eine Textlektüre mit entsprechender Auswertung fundiert (M 2), wobei vor allem die bewusste Abweichung von erwarteten Handlungsrahmen im Mittelpunkt der Analyse steht (40 Minuten). An einem antiken Fallbeispiel wird hernach exemplifiziert (M 3), in welchem der beabsichtigte Bruch diplomatischer Regeln zur endgültigen Kriegsbegründung deutlich wird (20 Minuten). Die anschließende Projektarbeitsphase (M 4) arbeitet weiter an Fallbeispielen aus der Geschichte der interkulturellen Kontakte entlang der Seidenstraßen (90 Minuten).

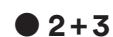
Bei Zeitknappheit können M 1 und M 3 in einer Schulstunde behandelt werden; ebenso M 2. Binnendifferenzierung kann in M 2 bezüglich der schauspielerischen Umsetzung und natürlich bei der

Projektarbeit erfolgen. Leistungsschwächere SuS können unter anderem auch die behandelten Themen M 1 und M 3 für die Projektlandkarte aufbereiten.

M 1



Auf dem Bild sind in einem reich und repräsentativ dekorierten Raum der türkische Präsident Recep Tayyip Erdoğan (Stuhl rechts), ihm gegenüber links auf dem Stuhl der Ratspräsident der Europäischen Union (EU) Charles Michel zu sehen, die von den beiden Flaggen (EU; Türkei) innert flankiert werden (jeweils außen von einem kleinen Tischchen), wobei in der mittleren Wandkonsole das Bild von 16 gelben Sternen gruppiert um eine strahlende gelben Sonne erscheint (normal im linken, oberen Eck der türkischen Flagge zu sehen, die 16 größten türkischen Reiche und die aktuelle türkische Republik repräsentierend). Die Präsidentin der Europäischen Kommission Ursula von der Leyen sitzt auf einem langen, leicht gebogenen Sofa links, der türkische Außenministers Mevlüt Çavuşoğlu mit Maske auf einem spiegelbildlich angeordneten Sofa rechts, und in der Mitte ist ein großer Glastisch auf einem den Sofaraum einnehmenden Teppich plaziert.



Die Sitzordnung stellt den türkischen Präsidenten und den Ratspräsidenten der EU auf eine zentrale Stufe, während die Präsidentin der EU-Kommission mit dem türkischen Außenminister auf eine niedrigere, begleitende Stufe gesetzt wird. In der diplomatischen Praxis der EU werden der Präsident des Europäischen Rats und der Präsident der Europäischen Kommission gleichbehandelt, obschon der Ratspräsident rein formal diplomatisch höher steht. Hier entsteht also diplomatisches Konfliktpotential, das zudem dadurch verschärft wird, dass der derzeitige Präsident der Europäischen Kommission eine Frau ist,

Erläuterungen

die inmitten einer Männerwelt agiert und in dieser Situation auf eine niedrigere Stufe platziert wird. Insofern konfliktieren hier unterschiedliche diplomatische Praktiken und Erwartungen. In den nachgeschobenen Erklärungen berief sich die türkische Regierung auf die formale Rangordnung sowie auf das vom Vorbereitungsteam des EU-Ratspräsidenten vorgegebene Prozedere, wohingegen von der EU-Kommissionspräsidentin, anderen Politikern und vor allem von Medien einerseits der Sexismus-Vorwurf, andererseits die internen Rangstreitigkeiten innerhalb der EU-Institutionen vorgebracht wurden. Eine Überarbeitung des diplomatischen Protokolls war das Resultat der Sofa-Gate-Affäre. Insofern sind hier nicht nur die unterschiedlichen Sichtweisen der drei hauptsächlich involvierten Institutionen (türkischer Präsident, EU-Ratspräsident, EU-Kommissionspräsidentin), sondern auch die nachgeschobenen Meinungsäußerungen Teil der Affäre, welche die unterschiedlichen Sichtweisen spiegeln.

● 4

Eine mögliche Fragestellung könnte lauten: Inwieweit bieten diplomatische Kommunikations- und Interaktionssituationen Anlass und Möglichkeit, bestimmte Konflikte herbeizuführen oder zu forcieren?

M 2

● 1

Der Text exemplifiziert am Beispiel des Verhaltens des sowjetischen Partei- und Regierungschefs Nikita Sergeevič Chruščev die Chancen, die in einer neuen kulturgeschichtlichen Analyse internationaler Diplomatie liegen. Da das globale diplomatische Prozedere auf westlich geprägten Prozeduren, Verhaltens- und Sprachweisen beruht, internationale Diplomatie jedoch auch Länder außerhalb des westlichen Kulturkreises umfasst,

sei eine die unterschiedlichen Kulturen der beteiligten Akteure aus verschiedenen Ländern berücksichtigende Perspektive wichtig, um die unterschiedlichen Erwartungshaltungen und Verhaltensweisen erklären zu können. Mithin solle es auch nicht um eine Hierarchisierung der verschiedenen Kulturen und Priorisierung des westlichen Modells gehen, sondern um eine erklärende Analyse der verschiedenen Kommunikationsformen und -erwartungen in interkulturellen Kontexten. Dabei gehe es weniger um das Verhalten eines einzelnen Individuums, sondern vielmehr um die Frage, inwieweit diese Person die zugrundeliegenden Diskurse der jeweiligen Kultur spiegele. Dies könne dabei helfen, die Unterschiede besser zu verstehen, so dass auch Fragen etwa nach einer „demokratischen“ oder „diktatorischen“ Kultur der Diplomatie neu angegangen werden könnten.

● 2

Durch sein aggressives Auftreten und Sprechen während einer Versammlung der Vereinten Nationen stellte sich der sowjetische Partei- und Regierungschef Nikita Sergeevič Chruščev in den Augen westlicher Diplomaten bloß, da er nicht die zurückhaltend-ausgewogene Diplomaten-sprache und -verhaltensmuster reproduzierte, sondern seinen Macht- und Deutungsanspruch während der Rede eines philippinischen Delegierten drastisch vor aller Augen offenbarte. Hingegen entsprach eine derartige Aktion und Sprache sehr wohl dem Gebaren innerhalb der sowjetischen Kommunikationskultur. Hier war die deutliche Stellungnahme zu strittigen Themen voll auf im Erwartungsrahmen.

● 3

Schattenberg zeigt auf, wie das Absolutsetzen des westlichen Diplomatieprotokolls zu einer negativen Deutung jeglicher Abweichung hiervon führt und damit letztlich westlich geprägte Erwartungs-

Erläuterungen

haltungen priorisiert, während die zugrundeliegenden Diskurse des vom angeblichen Standard abweichenden Verhaltens nicht verstanden werden. Von daher kann kein tieferes Verstehen der anderen Kulturen stattfinden, was allerdings ihrer Meinung nach für eine erfolgreichere internationale Kommunikationskultur und der Bewusstmachung des eigenen Kulturrahmens unabdingbar sei.

● 4

Hier können die SuS aus ihren eigenen Erfahrungen schöpfen, etwa wenn es um Gesten in verschiedenen Kulturen (<https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/notizbuch/gestik-ausland-handzeichen100.html>, 2.12.2022) oder um bestimmte Sitzordnungen (hierarchisch vs. partnerschaftlich, geschlechterausgewogen) geht.

M 3

● 1

Reise der oströmischen/byzantinischen Zemarchos-Gesandtschaft an den Hof des Kök-Türkenherrschers Sizabulos in Sogdien → Empfang in mehreren Etappen → Ausritt gegen Perser/Sassaniden → persische/sassanidische Gesandtschaft an Sizabulos → gemeinsames Bankett → Ehrenplatz für oströmische/byzantinische Gesandtschaft → Beschwerden über Perser/Sassaniden aus dem Munde des Sizabulos → Bruch der Schweigesitte durch den persischen/sassanidischen Gesandten und ausfallende Rede → Ende oder Abbruch der Veranstaltung und Kriegsvorbereitung seitens Sizabulos.

● 2+3

Das deutliche Bevorzugen der oströmischen/byzantinischen Gesandtschaft, verbunden mit der anklagenden Rede des Gastgebers, provoziert die eigentlich vorherrschende Norm bei den Persern/Sassaniden,

während solcher Gastmahle zu schweigen. Da Sizabulos sich offenbar schon vorher für die oströmische/byzantinische Seite entschieden hatte und mit dieser sogar gegen die Perser/Sassaniden ausritt, könnte er durch sein Herabsetzen in Wort und Sitzordnung diesen endgültigen Bruch provoziert haben, indem er die Schweigesitte der Perser/Sassaniden bewusst überstrapazierte. Allerdings waren auch die Perser/Sassaniden offenbar zum Bruch bereit, sonst hätte ihr Gesandter nicht in dieser Weise reagiert. Die oströmische/byzantinische Gesandtschaft bleibt seltsam passiv in dieser Passage, was vom Autor aus deren Kulturkreis ebenso geschönt sein könnte, um eine eventuelle Schuldzuweisung erst gar nicht aufkommen zu lassen.

M 4 (Projektarbeit)

Die Leitfrage soll den SuS helfen, sich auf die hierfür relevanten Aspekte der Themen zu konzentrieren. Die Themen sind über die angegebenen Internetlinks und weitere Recherche (Internet; Bibliothek) zu erschließen. Arbeitsergebnisse in unterschiedlichster Form (Bild & Text; Collage; Photonachstellung etc.) können für die Projektlandkarte aufbereitet werden.

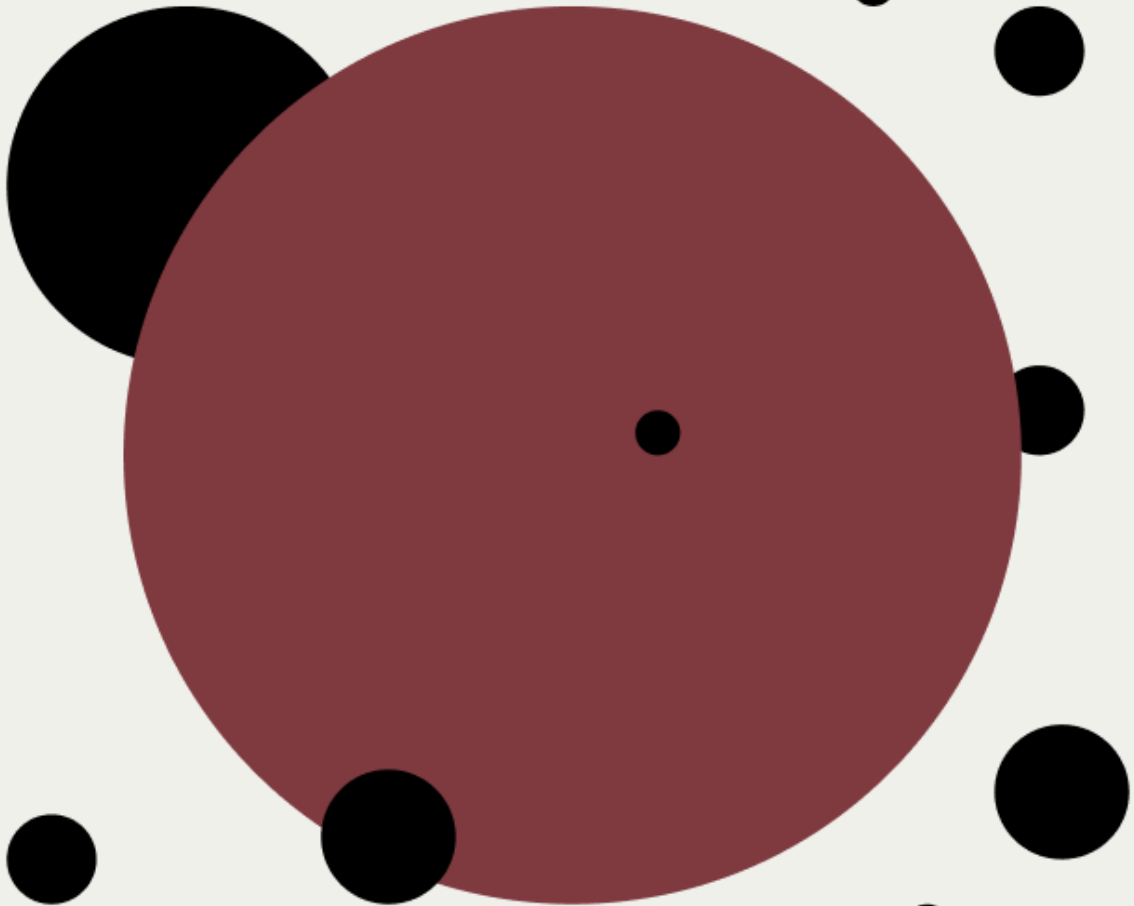
**Bildungsnetzwerk
China**
Projektwoche
Modul 5

Medien der Macht
Die Seidenstraße als
Mittel und Weg
der Verbreitung von
Propaganda

Materialien

外

China und
die Welt



The Belt and Road is how – wie die Jugend für die chinesische Seidenstraßen-Initiative (*Belt and Road Initiative*) eingenommen werden soll

Das folgende Musikvideo „The Belt and Road is how“ ist eine Produktion des chinesischen Fuxing Road Studios und wurde unter anderem ab dem 10. Mai 2017 über den Youtube-Kanal „New China TV“ der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua 新华 (New China News Agency), die vom chinesischen Staat kontrolliert wird, verbreitet.

URL: <https://www.youtube.com/watch?v=M0lJc3PMNlg>
(5.12.2022)

Die Lyrics lauten wie folgt:

● 1 — The belt connects the land / The road moves on the sea / The promise that they hold / Is joint prosperity // We're breaking barriers / We're making history / The world we're dreaming of / Starts with you and me.
[Chorus]: The future's coming now / Oh oh oh oh / The Belt and Road is how / Oh oh oh oh / We'll share the goodness now / The Belt and Road is how / Oh oh oh oh.

● 2 — When trade routes open up / That's when the sharing starts / Resources changing hands / And shipping auto parts / Ideas start to flow / And friendships start to form / Then things impossible / All become the norm.

[Chorus]

● 3 — Products and goods are only a part / From apples to cranes they're state of the art / We're paving new roads / Building new ports / Building new options with friends of all sorts! It's a culture exchange we trade in our wealth / We connect with our hearts it strengthens our health / With our lines and our cables diplomacy tables / We'll share in a world of prosperity OH!

[Chorus]

The Belt and Road is how / The Belt and Road is how / The Belt and Road is how / The Belt and Road is how.

Arbeitsaufträge

- 1 Beschreibt den dramaturgischen Aufbau des Musikvideos.
- 2 Stellt dar, wie die chinesische Seidenstraßen-Initiative im Musikvideo bewertet wird.
- 3 Stellt dem gegenüber, wie der Westen die chinesische Seidenstraßen-Initiative bewertet. Zieht dazu z. B. <https://seidenstrassen.digital/omeka/exhibits/show/narrative-und-propaganda> (5.12.2022) heran.

- 4 Erklärt mithilfe der Frame- und Framing-Theorie (siehe Zusatztext), inwieweit dramaturgischer Aufbau und Bewertung der chinesischen Seidenstraßen-Initiative miteinander verknüpft sind und Propaganda darstellen.
- 5 Überlegt Euch eine historische Fragestellung zur Untersuchung von kommunikativen Akten in Bezug auf die Seidenstraßen.

Zusatzinformation:

Frame- und Framing-Theorie und Propaganda

Frame- und Framing-Theorien stammen aus den Sozial- und Kommunikationswissenschaften und beschreiben, wie bestimmte Informationen (textliche, bildliche, aber auch diejenigen, die mehrere Sinne multimodal ansprechen wie z. B. Videos) von den Sinnesorganen (Augen, Ohren etc.) wahrgenommen und vom menschlichen Gehirn in bestehende Wissens-, Erfahrungs- und Erwartungsrahmen (*frames*) der Person eingeordnet und bewertet werden. Zugrundeliegend ist die Annahme, dass der Sender einer Information durch die gezielte Gestaltung des Kommunikationsakts versucht, seine dahinterliegende Botschaft in den *frames* der intendierten Empfänger zu verankern, was als *framing* (Rahmensetzung) bezeichnet wird. Dieses „Framen“ kann auf ganz unterschiedliche Weise geschehen: So können bestehende Erfahrungs- und Erwartungsrahmen bedient

werden (z. B. Stereotype), es ist aber auch möglich, die bestehenden *frames* herauszufordern oder gar zu brechen, um neuen Ideen durch einen solchen Rahmenbruch erhöhte Aufmerksamkeit zu verschaffen (z. B. indem jemand bei einer öffentlichen Rede entgegen den Gepflogenheiten spricht). Derlei Rahmensetzung wird im politischen Diskurs genutzt, um bestimmte Themenschwerpunkte zu setzen (sogenanntes *agenda setting*) oder Verhaltens- und Kommunikationsweisen zu verändern (sogenanntes *nudging*). Zudem ist gezieltes Framing auch ein wichtiger Bestandteil von Propaganda. Diese versucht, ideologisch konnotierte Botschaften an eine größere Gruppe von Menschen zu vermitteln und diese zu einem dem ideologischen System gemäßen Denken und Handeln zu bewegen (was auch als *priming* bezeichnet wird).

Römisches gegen und für die Perser: Münzbotschaften römischer und parthischer Herrscher zur Zeit des Kaisers Augustus

Die Parther etablierten ab Mitte des 3. Jahrhunderts v. Chr. ein riesiges Reich, das große Teile West- und Zentralasiens umfasste und bis ins erste Viertel des 3. nachchristlichen Jahrhunderts existierte, dann wurde es von den Sassaniden abgelöst). In diesem Reich wurden auch Münzen geprägt, die im 1. Jahrhundert v. Chr. standardmäßig das Bild des jeweiligen Partherkönigs auf der Vorderseite zeigen, auf der Rückseite den als Bogenschützen stilisierten Partherkönig auf einem Thron, umgeben von einer griechischen Legende (Münztext) mit den jeweiligen Herrschaftstiteln (vgl. Abb. 1). Dies ist auch beim Partherkönig Phraates IV. (reg. 37–2 v. Chr.) der Fall, der im Zeitalter des Kaisers Augustus (27 v. Chr. – 14 n. Chr.) herrschte. Das Partherreich stand seit Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. mit dem Römischen Reich in Konflikt, am bekanntesten ist die Niederlage und Verlust der römischen Feldzeichen des römischen Feldherrn

Marcus Licinius Crassus bei Carrhae 53 v. Chr. Durch diplomatisches Geschick und militärische Drohung erlangte Augustus diese symbolträchtigen Feldzeichen und die römischen Kriegsgefangenen 20 v. Chr. zurück, was er auch im Münzbild, dessen Rückseite oft aktuelle politische Ereignisse aufgriff, propagierte (Abb. 2). Er schaffte es später sogar, den Partherkönig zur Entsendung seiner Söhne quasi als politische Geiseln nach Rom zu bewegen. Zudem wurde seine ehemalige Sklavin Musa mit dem Partherkönig liiert, die mit ihrem Sohn Phraatakes (offiziell: Phraates V.) dann später (2 v. Chr. – 4 n. Chr.) das Partherreich für kurze Zeit nach dem von Gerüchten umrankten Tod des Phraates IV. beherrschte (Abb. 3). Das von beiden herausgebrachte außergewöhnliche Münzbild fand übrigens sogar in der chinesischen westlichen Han-Chronik im ersten Jahrhundert n. Chr. Erwähnung.



Silberdrachme (4,03g, 19mm, 12h) des Phraates IV.; Münzstätte: Ekbatana (im heutigen Iran); Datierung: 38–32 v. Chr. Avers: Kopf des bärtigen Partherkönigs Phraates IV. mit Diadem nach links, auf dem Vorderkopf Warze, segmentiertes Halsband, davor Sonne und Halbmond, dahinter stilisierter Adler; Revers: Partherkönig als stilisierter Bogenschütze nach rechts auf Thron sitzend, darum rechteckig verlaufend die Legende: ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΒΑΣΙΛΕΩΝ ΑΡΣΑΚΟΥ ΕΥΕΡΓΕΤΟΥ ΔΙΚΑΙΟΥ ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ ΦΙΛΕΛΛΗΝΟΣ („[Münze/Zeichen] des Königs der Könige Arsakes, des wohlthätigen, gerechten, des herausragenden, des Griechenfreundes“).

Ex: Roma Numismatics Ltd,
E-Sale 104 (15.12.2022),
Losnummer 565.

© Roma Numismatics Limited



Silberdenar (3,76g, 19mm, 5h) des Kaisers Augustus; Münzstätte: Spanien; Datierung: 18/17 v. Chr. Avers: Kopf des Kaisers Augustus nach rechts, Legende: S•P•Q•R•IMP•CAESARI•AVG•COS•XI•TRI•POT•VI•

(„Senat und Volk von Rom, für den Imperator Caesar Augustus, Konsul zum 11. Mal, in seiner 6. tribunizischen Amtsgewalt“); Revers: Person (Augustus?) in Triumphalquadriga (Viergespann zur Anführung eines Triumphzuges nach einem militärischen Sieg über äußere Feinde), flankiert von zwei als Parthern stilisierten Personen, die Feldzeichen halten, auf einem dreitorigen Triumphbogen, Legende: CIVIB•ET•SIGN•MILIT•A•PART•RECVPER („da Bürger und Feldzeichen von den Parthern zurückerlangt wurden“).

Ex: Heritage World Coin Auctions, January Signature Sale 3089 (21.01.2021), Losnummer 32169.

© Heritage Images

● **Abb. 3**
Münze des Partherkönigs Phraatakes und seiner Mutter, Königin Musa



Silberdrachme (3,69g, 22 mm, 1 h) des bärtigen Königs Phraatakes und seiner Mutter, Königin Musa; Münzstätte: Ekbataba (im heutigen Iran); Datierung: 2 v. Chr. – 4 n. Chr. Avers: Büste des Partherkönigs mit Diadem nach links, zwei kleine Siegesgöttinnen (Victoriae/Nikai) fliegen von links und rechts mit Siegeskränzen auf ihn zu; Revers: Büste der Königin mit Krone und Halskette nach links, davor Monogramm, Legende (teilweise nicht auf der Münze): [ΘΕΑΣ] ΟΥΡΑΝΙΑΣ - ΜΟΥΣΗΣ ΒΑΣΙΛΙ[ΣΣΗΣ] („[Münze/ Zeichen] der Göttin Urania, der Königin Musa“).

Ex: Leu Numismatik AG,
 Auction 11 (14.05.2022),
 Losnummer 174.

© CoinArchives, LLC

Arbeitsaufträge

- **1**
 Betrachtet die jeweilige Gestaltung der drei Münzbilder unter Hinzuziehung des einleitenden Informationstextes.
- **2**
 Vergleicht die standardisierte Darstellung des Partherkönigs (Abb. 1) und die tagespolitische Aussage des römischen Kaisers Augustus (Abb. 2) miteinander hinsichtlich ihrer möglichen unterschiedlichen Intentionen.
- **3**
 Erläutert, was die abweichende Münzbildgestaltung und -legende unter dem parthischen Herrscherduo Phraatakes/Musa (Abb. 3) für einen Hintergrund haben kann.
- **4**
 Diskutiert, inwieweit sich Münzen für die Verbreitung von Propaganda eignen.

Alles christlich?!

Die Nestorianerstele als Symbol erfolgreicher Missionstätigkeit in China

Die sogenannte Nestorianerstele (M 3a), nach ihrem Fund- und derzeitigen Aufstellungsort auch Xi'an-Stele (*Xi'an bei* 西安碑) genannt, ist eine fast drei Meter hohe und ein Meter breite Kalksteinplatte mit Inschrift (in Chinesisch und einigen Passagen Altsyrisch) und wurde 781 n. Chr. zur Zeit der Tang-Dynastie (617/618–907 n. Chr.) von Mitgliedern der Assyrischen Kirche des Ostens, den sogenannten Nestorianern, zum Erweis des erfolgreichen Ankommens und Anerkennens ihres Glaubens durch den chinesischen Kaiser errichtet. Der Kopf der Inschrift *Da Qin jingjiao liuxing Zhongguo bei* 大秦景教流行中国碑 („Stele zur Verbreitung der Religion des Lichts aus Da Qin in China“) spielt mit dem Begriff „Da Qin“ auf die ältere übliche Bezeichnung für das Römische Reich (oder Teile davon) an, obschon die Nestorianer, die wahrscheinlich aus Syrien/Persien nach China gekommen waren, sich von den orthodoxen Christen im Römischen Reich hinsichtlich der Glaubensinhalte unterschieden und abgespalten hatten. Die Stele wurde 1623 oder 1625, nachdem sie vorher vergraben worden war, wiederentdeckt und schnell in China wie im Westen in Abschrift und Übersetzung durch jesuitische Missionare bekannt gemacht. Da die Jesuiten diese Stele als zusätzliche Rechtfertigung für ihre Missionstätigkeit nutzten (M 3b) wurde ihre Authentizität in China, aber vor allem im Europa des 17./18. Jahrhunderts desöfteren infrage gestellt; heute gilt sie jedoch als echt und wichtiges Dokument der religiösen Entwicklung in China im Laufe der Spätantike.

● M 3a Nestorianer-Stele im Stelenpark in Xi'an



[https://en.wikipedia.org/wiki/Xi%27an_Stele#/media/File:Xian_Stele_\(detail\).jpg](https://en.wikipedia.org/wiki/Xi%27an_Stele#/media/File:Xian_Stele_(detail).jpg)
(5.12.2022).

© Wikipedia / Gary Todd / PD

● M 3b

Der Jesuit Athanasius Kircher veröffentlichte, ohne jemals selbst in China gewesen zu sein, 1667 in Amsterdam sein einflussreiches Werk „China illustrata“ („illustriertes China“), in dem er das zu diesem Zeitpunkt in Europa vorhandene Wissen über China zusammentrug. Einen großen Teil widmet er dabei der Veröffentlichung, Analyse und Interpretation der Nestorianerstele. Zur Geschichte der Verbreitung des Christentums in China zitiert er dabei auch eine Inschrift an der jesuitischen Kirche in Peking aus dem Jahr 1650 wie folgt:

„Nachdem der (christliche) Glaube zuerst vom heiligen Apostel Thomas gebracht wurde, wurde nachher derselbe (Glaube) von den Syrern (= Nestorianern) zur Zeit des Tang-Reiches wiederum weiter verbreitet und erneut zum dritten Mal unter dem Ming-Reich derselbe (Glaube) unter Führung des heiligen Francis Xavier und Pater Matteo Ricci durch Personen der Jesuiten sowohl im Wort wie in auf Chinesisch edierten Büchern unters Volk verbreitet; freilich mit großem Eifer und Aufwand, aber wegen der Instabilität des (chinesischen Volkes) nicht annähernd adäquat. Nachdem nun schon die Herrschaft an die Tartaren (d. h. die Qing-Dynastie) übergegangen ist, hat die selbe (jesuitische) Gemeinschaft für die von ihr erfolgreich durchgeführte Kalenderreform namens *Xi Hien Lie* den Tempel für den höchsten und besten Gott öffentlich in Peking beim kaiserlichen Hof aufgestellt und geweiht im Jahre 1650, das ist (chinesisch) Yun Chi VII. Pater Johann Adam Schall von Bell, Deutscher, Jesuit und Reformator des vorgenannten Kalenders, übergibt dieses Gotteshaus aus seiner Hände Arbeit und die Geduld den Nachfahren.“

(China illustrata, pars II, capitulum VIII, S. 107; Übersetzung: Sven Günther).

Arbeitsaufträge

● 1

Beschreibt Form und Inhalt der Nestorianerstele (M 3a).

● 2

Erklärt, warum diese in der Inschrift auf das Römische Reich (Da Qin) Bezug nimmt.

● 3

Fasst die wesentlichen Aussagen der Widmungsinschrift von Adam Schall von Bell zusammen (M 3b).

● 4

Informiert Euch über a) den Apostel Thomas, b) Francis Xavier, c) Matteo Ricci und d) Adam Schall von Bell.

● 5

Erläutert, wie Adam Schall von Bell die jesuitische Missionsgemeinschaft darstellt.

● 6

Diskutiert, warum Athanasius Kircher gerade diese Inschrift in seinem Werk zitiert.

Zwischen Orientalismus und Okzidentalismus: Wie das fremde Anderere entlang der Seidenstraßen ideologisch ausgeschlachtet wird

Als „Orientalismus“ bezeichnet man in Anlehnung an den amerikanischen Literaturtheoretiker Edward Said den westlich-eurozentrisch ideologischen Blick auf den „Osten“ und die daraus resultierende Konstruktion bestimmter „Orientbilder“, die auf verschiedenen Stereotypen beruhen. Umgekehrt bezeichnet der korrespondierende Begriff „Okzidentalismus“ eine Ideologie der ebenfalls auf Stereotypen basierenden kritischen Darstellung des „Westens“ und seiner gesellschaftlichen, kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Strukturen. Inwieweit sich diese stereotypen Bilder von „Ost“ und „West“ gegenseitig bedingen, ist Forschungsgegenstand sogenannter post-strukturalistischer Studien, welche die zugrundeliegenden Strukturen, deren Entwicklung und kommunikativ-diskursive Vermittlung untersuchen. Die folgenden Projektthemen sollen exemplarisch aufzeigen, wie diese westlichen bzw. östlichen Blicke auf den jeweils Anderen derlei Stereotypen

Arbeitsaufträge

● 1 Erarbeitet eines der vier Themen analog der historischen Methode sowie unter Hinzuziehung der Frame- und Framing-Theorie und gestaltet Poster/Collagen für die Projektlandkarte.

reproduzieren und gleichermaßen perpetuieren. Gemeinsam mit den Arbeitsergebnissen aus M 1–3 sollen diese an die Projektlandkarte angepinnt werden.

Orientalismus:

- **Orientalismus-Plakat „Zaubergarten des Glücks“**

<https://www.artnet.com/artists/wilhelmpanzerbieter/im-zaubergarten-des-gl%C3%BCcks-design-mXQr9z2uSekcgr4HdCo-ww2> (5.12.2022), dazu:

Rima Chahine, Das orientalistische Plakat Westeuropas, 1880–1914, Diss. Univ. Oldenburg 2013, S. 86–93, Zugang über: <http://oops.uni-oldenburg.de/2354/1/chaori13.pdf> (5.12.2022).

- **Die „Gelbe Gefahr“**

<http://ieg-ego.eu/de/threads/europaeische-medien/europaeische-medienereignisse/thoralf-klein-die-gelbe-gefahr> (5.12.2022).

Okzidentalismus:

- **Boxer-Aufstand-Propaganda**

(in englischer Sprache)

<https://editions.covecollective.org/content/boxer-rebellion-propaganda-art> (5.12.2022).

- **Moderne Karikatur der angeblich westlichen Herrschaft, erklärt in einer chinesischen Onlinezeitung**

<https://www.globaltimes.cn/page/202106/1226050.shtml> (5.12.2022).

- 2

Diskutiert abschließend, inwieweit diese stereotypen Darstellungen und zugrundeliegenden Denkweisen in aktuellen internationalen Krisen und Konflikten (Kriege, Pandemie, verschiedene Wertvorstellungen) weitertradiert werden und gerade aufgrund der heutigen Mediennutzung (Social Media und sogenannte Filterblasen) wirken können.

**Bildungsnetzwerk
China:
Projektwoche
Modul 5**

Erläuterungen

**Medien der Macht:
Die Seidenstraße als
Mittel und Weg
der Verbreitung von
Propaganda**

Erläuterungen

● Zielsetzung

Die UE behandelt das Thema Propaganda mit und entlang der Seidenstraßen anhand verschiedener Fallbeispiele (M 1–4), basierend auf dem Analysetool der Frame- und Framing-Theorie. Die SuS sollen vor allem erkennen, dass das Senden von Informationen/Botschaften und die Nutzung verschiedener Medien hierzu nicht allein objektive Fakten generiert, sondern diese mit Bedeutung auflädt. Gerade bei fremden Kulturen bestehen diese bedeutungstragenden Kommunikationselemente aus (oft schon längere Zeit existenten) Stereotypen, die als Erfahrungs- und zum Teil Erwartungsrahmen im menschlichen Denken abgelegt sind und daher auch reaktiviert werden können. Wenn dadurch größere Menschenmassen im Denken und Handeln beeinflusst werden sollen, kann man von Propaganda sprechen.

● Ablauf

Der Einstieg erfolgt über die Analyse eines chinesischen Musikvideos, welches die chinesische „Belt and Road Initiative“ positiv und kindgerecht *framen* soll (M 1) (30 Minuten). Das zweite Fallbeispiel führt vor, wie in der Antike ein „Erzfeind“, nämlich das Partherreich, in der im Römischen Reich zirkulierenden Münzprägung des Augustus, der allerdings nur einen diplomatischen Erfolg errungen hatte, als besiegt dargestellt wurde; zusätzlich wird deutlich, dass der römische Einfluss auf Parthien in dieser Zeit genutzt wurde, um dort – letztlich erfolglos – neue Repräsentationsschemata zu etablieren (M 2) (20 Minuten). Mit dem dritten Fallbeispiel wird verdeutlicht, wie die Jesuiten ihre christliche Missionstätigkeit als seit der Antike (erfolgreich) praktizierte Tätigkeit gegenüber der skeptischen chinesischen wie europäischen Öffentlichkeit zu verkaufen suchten (M 3) (30 Minuten). Die Projektarbeit (M 4) (90 Minuten) greift stereotype Bild- und Textschemata über China/den Osten und

Europa/den Westen des 19. und 20. Jahrhunderts entlang der Begriffe „Orientalismus“ und „Okzidentalismus“ auf und soll die SuS zu einer abschließenden Diskussion über die Wirkmächtigkeit von derlei Kommunikationsschemata und -mechanismen gerade in heutiger Zeit und verknüpft mit den Seidenstraßen anleiten.

Bei Zeitknappheit können M 1–3 in einer Doppelstunde behandelt werden, ebenso M 1 und M 2 in einer Einzelstunde, gegebenenfalls unter Vergabe einer Hausaufgabe für die letzte Aufgabe in M 2. Die jeweiligen Themen in M 4 eignen sich auch als längere schriftliche Hausaufgabe oder Zusatzreferat. Leistungsschwächere SuS können u. a. auch die behandelten Themen M 1–3 für die Projektlandkarte aufbereiten, so dass Binnendifferenzierung möglich wird.

M 1

● 1 Das Musikvideo stellt eine Mischung aus realen Personen und comicartig gezeichneten Hintergründen dar, Titel und Lyrics sind als Schrift zu sehen, die Lyrics passen jeweils gut zum jeweiligen Hintergrund, welcher offensichtlich die Aussage bildlich unterstützen soll. Es hat den typischen Popsong-Aufbau (Intro-Strophe-Chorus-Strophe-Chorus-Bridge-Chorus). Es beginnt nach einem Intro samt Vorhang mit einer einzelnen asiatisch-aussehenden (vermutlich eine Chinesin) jugendlichen Gitarrenspielerin, welche das Intro spielt und dann mit der ersten Strophe beginnt, dabei sind schon zugleich die modernen Errungenschaften der Belt and Road Initiative (Zug und Frachtschiff) zu sehen. Es folgt eine zweite Szene mit weiterlaufender Musik im Hintergrund, in der ein weiteres, kleineres asiatisch-aussehendes Mädchen (ebenfalls vermutlich eine Chinesin) vor ikonischen antiken/mittelalterlichen Bauwerken mit

Erläuterungen

Wolkenkratzern im Hintergrund von Westen (links) nach Osten (rechts) schweift (u. a. Kolosseum, griechischer Tempel, Moschee). Sodann folgt eine weitere Szene, in der ein asiatisch- und ein afroamerikanisch-aussehender Junge zunächst in einer wüstenähnlichen Landschaft marschieren, die dann zu einer modernen Landschaft mit Straßen, Autos, Häusern, Fußballfeld usw. wird. Es folgt der Refrain, wo die vorher aufgetretenen Kinder plus ein kleines asiatisch-aussehendes Mädchen (auch eine Chinesin?) vor dem bunten Hintergrund des Chorus/Refrains tanzende Bewegungen ausführen. Für die zweite Strophe ergibt sich eine ähnliche Abfolge: Weitere Kinder aus unterschiedlichen Kulturen kommen schrittweise hinzu, die Hintergrundlandschaften zeigen jeweils vormoderne und/oder moderne Situation (westlich-aussehender Junge mit Kamelen und Wüste; zentralasiatisch-aussehendes Mädchen vor moderner Industrieanlage) an; hinzu treten dann ein kleineres zentralasiatisch-aussehendes Mädchen, das durch die Größere bei der Hand genommen wird (verbundene Hände im Hintergrund), und ein kleiner blonder Junge inmitten einer Zauberszenerie. Diese performen dann den Chorus/Refrain in gleicher Manier wie den ersten. Die Bridge stellt einen Rap dar, den ein westlich-aussehender Junge mit Brille vollzieht und in den immer wieder andere Kinder kurz einfallen. Im Hintergrund sind weiterhin moderne Errungenschaften, zudem freundlich miteinander agierende Personen, Geldzeichen und zum Schluss eine verzerrte Landkarte zu sehen, bei der mehrere Kontinente miteinander verbunden scheinen, zu sehen. Der Abschlusschorus/-refrain bringt alle vorigen Akteure zusammen, der Vorhang schließt sich, chinesische Schriftzeichen erscheinen.

● 2

Durch Songtext, Melodie und Szenerie wird die chinesische Seidenstraßeninitiative („Belt and Road Initiative“; Belt and Road =

„Land- und Seeverbindungen Ost–West“) als wirtschaftlich stimulierend, kultur-bewahrend, aber zugleich modernisierend und völkerverbindend vorgestellt. Es wird alles positiv konnotiert und in bunten Farben ausgemalt. Schlagworte sind etwa „joint prosperity“, „friendship“, „exchange“, „wealth“.

● 3

Die westliche Kritik gegenüber der chinesischen Seidenstraßen-Initiative bezieht sich vor allem auf die Beeinflussung der Politik der jeweiligen Länder durch die VR China mittels der zugeteilten Finanzmittel und die mögliche Schuldenfalle und Abhängigkeit, in welche die Länder, die Kredite von der VR China zur Entwicklung ihrer Infrastruktur und Wirtschaft angenommen haben, geraten können, wenn sie diese mit Zins und Tilgung zurückzahlen müssen. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass mit den chinesischen Krediten vor allem Aufträge an chinesische Firmen finanziert werden, da dies wohl in den geheim gehaltenen Kreditbedingungen steht, dies also letztlich mehr die chinesische Wirtschaft denn diejenige des jeweiligen Landes ankurbelt.

● 4

Durch die enge Verknüpfung von Melodie, Lyrics und Szenerie des Musikvideos soll ein positives Bild der chinesischen Belt and Road Initiative gezeichnet werden. Das Framing findet mittels der positiven Begrifflichkeiten und Bilder statt und wird durch die eingängige Melodie unterstützt: Denn gegen positiv konnotierte Schlagworte wie „joint prosperity“, „friendship“, „exchange“, „wealth“ sind grundsätzlich erst einmal wenig Einwände zu erwarten, ebenso bei der Präsentation von ikonischem Kulturgut oder den klinisch reinen Industrie-, Infrastruktur- und Stadtszenerien. Etwaige negative Folgen oder Begleiterscheinungen wie Umwelterstörung, soziale Missstände, politische (oder andere) Konflikte werden völlig ausgeblendet.

Erläuterungen

Ferner zeigt das Video sehr deutlich, dass die Seidenstraßeninitiative als Entwicklung von Osten (China) nach Westen gedacht ist: Die letztlich die anderen Kinder leitende Gitarrenspielerin ist eine chinesische Jugendliche, augenscheinlich das älteste Kind, das jüngste Kind ebenfalls Chinesin. Die Weltkarte scheint China/Asien in den Mittelpunkt zu stellen (sino-zentrisches Weltbild). Der Schlussvorhang zeigt chinesische Schriftzeichen. Damit wird die Aussage unterstützt, dass nur dieses von der VR China gelenkte Programm den globalen Erfolg bringen wird. Da sich das von einer vom chinesischen Staat kontrollierten Nachrichtenagentur verbreitete Video in englischer Sprache an ein breites, internationales Publikum richtet, das, wenn es wie offensichtlich intendiert zudem jung/kindlich ist, nicht selbst die Hintergründe und potentiell negativen Begleiterscheinungen einschätzen kann, kann man hier von einer gezielten Propaganda sprechen.

● 5

Etwa: Inwieweit können wir Kommunikationsakte über die und entlang der Seidenstraßen als bewusstes Framing oder sogar Propaganda verstehen?

M 2

● 1+2

Bei der Münzikonographie des Partherkönigs handelt es sich um eine über Generationen und Herrscherfolge gleichbleibende Darstellung. Diese ergibt bezüglich der Vermittlung von Stabilität in politischer wie ökonomischer Hinsicht (Vertrauen in Geld) Sinn. Bei der augusteischen Münze steht hingegen, zumindest auf der Rückseite/dem Revers der Münze, die an die römische Bevölkerung gerichtete Botschaft im Vordergrund, die Parther besiegt (Triumphquadriga und -bogen) und die Niederlage des Crassus durch Rückgabe

der Feldzeichen und römischer Kriegsgefangener (offerierende Parther plus Legende!) ausgemerzt zu haben.

Verschwiegen wird, dass es sich um einen diplomatischen, nicht einen militärischen Erfolg handelte.

● 3

Die abweichende Münzikonographie und -legende des parthischen Herrscherduos Phraatakes/Musa zeigt zum einen äußeren Einfluss durch die nicht mehr im Quadrat angeordnete Rückseitenlegende, zum anderen die besondere Stellung der Musa, der ehemaligen Sklavin des Kaisers Augustus, an, die als Göttin Urania (mit Astrologie verknüpft) und Königin angesprochen wird, zudem als Prägeautorität gekennzeichnet ist. In den literarischen Quellen wird ihr nachgesagt, ihren Gemahl, den Partherkönig Phraates IV., ermordet zu haben, um ihren Sohn Phraatakes als Herrscher einzusetzen; zudem werden Gerüchte über eine angebliche sexuelle Beziehung zwischen Mutter und Sohn kolportiert (vgl. Flavius Josephus, *Jüdische Altertümer* 18,2,4; vgl. Übersetzung: <https://archive.org/details/josephus/altert%C3%BCmer%20band2/page/n509/mode/2up?view=theater> [5.12.2022]). Die ungewöhnliche Münzikonographie ist auch in dem im 1. nachchristlichen Jahrhundert kompilierten chinesischen *Hanshu* 汉书 („Geschichte der westlichen Han-Dynastie) (96A, S. 3889f.) vermerkt: „Auch hier (scl. Anxi/Parthien) machte man Münzen aus Silber, welche auf der einen Seite das Antlitz des Königs, und auf der anderen Seite das einer Frau tragen. Wenn der König stirbt, gießt man sogleich andere Münzen.“ (Übersetzung nach U. Golze / K. Storm, *Chinesische Quellen zum Partherreich*, in: U. Hackl / Br. Jacobs / D. Weber [Hrsg.], *Quellen zur Geschichte des Partherreichs. Textsammlung mit Übersetzungen und Kommentaren*. Bd. 3, Göttingen 2010 [Studien zur Umwelt des Neuen Testaments; 85], S. 482–512, hier: S. 495). Diese Darstellung unterscheidet

Erläuterungen

sich vom vorigen *Shiji* 史记 („Historische Aufzeichnungen“) (123, S. 3162), das zu Beginn des 1. Jahrhunderts v. Chr. von Sima Qian 司马迁 (145 v. Chr. – 90 v. Chr.) verfasst wurde: „Aus Silber stellen sie (scl. die Parther) Münzgeld her. Dieses Münzgeld trägt auf der Vorderseite das Bild des Königs. Wenn der König stirbt, wird das Münzgeld wieder geändert und das Bild des [neuen] Königs erscheint dort.“ (Übersetzung ebd., S. 489).

● 4

Münzen können durch ihren wirtschaftlichen Umlauf Bilder und Botschaften schnell und weit verbreiten, sie werden von vielen als Zahlungsmittel genutzt. Allerdings stellt sich die Frage nach dem Verstehen der kondensierten Bild- und Textbotschaft(en), da es Wissen über die Bedeutung der jeweiligen Bildelemente und Gesamtkonographie und Textentschlüsselungskompetenz (eventuell sogar Auflösung von Abkürzungen) benötigt. Ferner stellen sich Fragen nach der Durchmischung mit anderen Münzen und deren Botschaften, der tatsächlichen Betrachtung bei der Nutzung als Zahlungsmittel und dem tatsächlichen Umlaufgebiet und Nutzerkreis, insbesondere aufgrund des Wertes einer Münze (eine Gold- oder auch noch eine Silbermünze hat einen höheren Wert als eine Bronzemünze, so dass sich die Frage stellt, ob unterschiedliche soziale Schichten diese Nominale nutzen, was in der Forschung kontrovers diskutiert wird). Insofern kann nicht uneingeschränkt und nur unter diesen Vorbehalten von Propaganda gesprochen werden.

M 3

● 1+2

Die Nestorianerstele ist vom Aussehen eine typisch chinesische Inschriftenstele, die allerdings durch das christliche Kreuz, die teilweise altsyrischen Schriftzeichen und

die inhaltliche Schilderung der erfolgreichen Ankunft des nestorianischen Christentums in China besondere Merkmale aufweist. Bezug auf das Römische Reich (Da Qin) wird im Kopf der Inschrift (und auch später) genommen, um diese im chinesischen Denken vorherrschende andere große Macht und Reichsstruktur im Westen („großes Qin“) als Ankerpunkt und Autoritätserweis des von dort kommenden Glaubens zu erweisen, obschon die nestorianischen Christen selbst wahrscheinlich aus Syrien/Persien stammten.

● 3

Adam Schall von Bell stellt in der Inschrift eine angeblich lineare Entwicklung („derselbe Glaube“) von der erfolgreichen ersten Missionstätigkeit des Apostels Thomas über die syrische (= nestorische) Christenmission bis hin zur Jesuitenmission dar (Stilmittel: Trikolon!), die mit der erfolgreichen Etablierung der Jesuitengemeinschaft und ihm selbst als Kalenderreformer und damit am kaiserlichen Hofe und mit der Weihung des Gotteshauses (= Kirche) seinen Höhepunkt gefunden hat.

● 4

a) Beim Apostel Thomas handelt es sich um einen Jünger Jesu, welcher angeblich das Christentum in Indien verbreitete; da der geographische Begriff „Indien“ von der Antike bis in die Frühe Neuzeit auch (Teile von) China umfassen konnte, konnte er auch als Autorität für die erste christliche Chinamission benutzt werden.

b) Bei dem Spanier Francis Xavier (deutsch auch: Franz Xaver) (1506–1552) handelt es sich um den Mitgründer der Jesuitengemeinschaft und dem Wegbereiter der jesuitischen Ostasienmission.

c) Matteo Ricci (1552–1610) war als italienischer Jesuit der wichtigste Missionar in China, welcher die Prinzipien der Akkomodation (also Angleichung an chinesische Sprach-, Denk- und

Erläuterungen

Lebensverhältnisse durch die Jesuiten) und Mission durch technologischen Wissenstransfer (er selbst übersetzte zusammen mit chinesischen Kollegen etwa Euklids mathematische Werke und produzierte eine aktualisierte Weltkarte mit China im Zentrum) als Notwendigkeit für eine erfolgreiche Missionstätigkeit prägte.

d) Der deutsche Jesuit Adam Schall von Bell (1591–1666) war als wissenschaftlicher Berater des chinesischen Kaisers unter anderem für die Kalenderreform zuständig und übte gerade durch seine wissenschaftlichen Übersetzungsleistungen großen Einfluss am kaiserlichen Hof aus.

● 5

Die jesuitische Missionsgemeinschaft wird als dritte und erfolgreichste christliche Mission dargestellt, die trotz aller Widerstände („Instabilität des chinesischen Volkes“) und politischen Veränderungen (Wechsel von der Ming- zur Qing-Dynastie) letztlich erfolgreich gewirkt hat, vor allem er selbst und seine Mithelfer durch die Kalenderreform, welche zur Erlaubnis der Errichtung einer christlich-jesuitischen Kirche führte. Von daher sei ein guter Grundstein für die weitere Mission gelegt, die allerdings weiterhin Geduld aufweisen müsse.

● 6

Athanasius Kircher, selbst Jesuit, möchte die im Westen nicht unumstrittene jesuitische Missionstätigkeit als Weiterführung bereits bestehender Missionstätigkeiten in der Antike (Apostel Thomas) und im (frühen) Mittelalter (Nestorianer) aufzeigen, welche durch neue Mittel (Akkomodation und wissenschaftlichen Technologietransfer) Erfolge zeitigte. Im sogenannten Riten- oder Akkomodationsstreit, beginnend im 17. Jahrhundert, wurde letztlich die Beachtung chinesischer Bräuche durch die Jesuiten 1704 durch Papst Clemens XI. verboten; kurze Zeit später verbot 1724 der

chinesische Kaiser Yongzheng das Christentum, was zum Niedergang der offiziellen Missionstätigkeit führte, die sodann lange Zeit nur noch im Untergrund in Festlandchina stattfand.

M 4 (Projektarbeit)

Die Themen für die Projektarbeit stellen die propagandistische Vereinnahmung respektive die Spiegelung von etablierten stereotypen Denkmustern über den jeweils fernen, fremden Anderen exemplarisch heraus. Die SuS sollen Ergebnisse der Themenrecherche (Plakate, Texte, Photos etc.) an die Projektlandkarte pinnen. Der abschließende Arbeitsauftrag 2 soll auf die Gefahr der Weitertradierung dieser Stereotypen auch heute hinweisen, wenn etwa das Schlagwort der „Gelben Gefahr“ im Rahmen der Coronapandemie verwendet wird oder in China (wie anderswo im sogenannten Globalen Süden) Vorurteile über den dekadenten Westen kolportiert werden. Gerade in Internetblasen können solche Denk-, Sprach- und Handlungsmuster einseitig verstärkt werden.

Am Ende der Projektwoche soll hiervon ausgehend auch noch einmal über die Projektlandkarte reflektiert werden (siehe einleitende didaktische Überlegungen und Bemerkungen).

Antike und moderne Seidenstraßen:

Impressum

● **Herausgeber:**

Bildungsnetzwerk China gGmbH
Französische Straße 47, 10117 Berlin
bildungsnetzwerk-china.de

Text und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden.

● **Redaktion:**

Kerstin Wetzel

● **Redaktionelle Mitarbeit:**

Dr. Ge Wang, Berlin

● **Autoren:**

Prof. Dr. Sven Günther
Dr. Elisabeth Günther

● **Gestaltung:**

Laucke Siebein
studio-laucke-siebein.com